This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC480
M55
v.4

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MILITAERISCHEN TRACHT

UC480
M55

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
DEC - 6 1972

Mittheilungen

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Beilagen zum IV. Bande der „Uniformenkunde."

Herausgegeben

von

RICHARD KNÖTEL.

Rathenow.
Verlag von Max Babenzien.
1893.

Inhaltsverzeichniss der Textbeilage.

Die gelegentlich im Briefwechsel angebrachten Uniformbeschreibungen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Beilage

Brandenburg-Preussen. Uniformen zur Zeit des Grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers. Von Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte 1. 2. 3. 4. 5

Kürassiere und Dragoner zur Zeit Friedrichs des Grossen und 1806 . . . . . 11. 12.

Husaren-Regimenter 1806 . . . . . 7.

Die Uniformen der Preussischen Landwehr 1813/14—15. Vom Herausgeber . . . . . 9. 10. 11.

Ulanen-Czapka . . . . . 11.

Braunschweig. Ulanen . . . . . 5.

Dänemark. Die Regimentsabzeichen der Dänischen Armee 1801 . . . . . 10.

England. Die Emigrantentruppen 1794/95. Von Koch in Rotterdam 7.

Frankreich. Französische Lanzenreiter. Von René Humbert in Lille und dem Herausgeber . . . . . 6. 7.

Ergänzungen zu diesem Artikel. Von Theodor Carl in Strassburg . . . . . 11.

Kolonial-Bataillon, Hussards de la liberté, Hussards de la mort, Kroaten-Regiment . . . . 5. 7.

Hamburg. Hamburger Bürger-Militär. Von Allwill Schulz in Hamburg 8. 9.

Hessen-Kassel. Mineur-Corps . . . . . 1.

Niederlande. Das Heer zur Zeit der Schlacht von Waterloo. Von Hoynck van Papendrecht in Amsterdam . . . . . 3. 8.

Die Belgischen Regimenter der Niederländischen Armee zur Zeit von Waterloo. Von J. D. W. in Brüssel . . . . . 8.

Lanciers . . . . . 7.

Oesterreich-Ungarn. Kavallerie-Schabracken . . . . . 5.

Uniformwerke in den Königlichen Sammlungen zu Dresden. Von H. Neumann in Dresden . . . . . 12.

MITTHEILUNGEN

zur

…chichte der militärischen Tra…

…eilage zu seiner „Uniformenkunde“

…geben von **Richard Knötel.**

…men

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 1. **Januar** **1893.**

Brandenburgisch-preussische Uniformen
zur Zeit des grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.

Nachrichten über die Uniformirung des brandenburgischen Heeres zur Zeit der letzten Kurfürsten sind nur spärlich vorhanden.

Die erste Einführung einer Montur beim gesammten Heere scheint in die Zeit um 1672 zu fallen. Vermuthlich ahmte der grosse Kurfürst, wie andere Fürstlichkeiten, darin Ludwig XIV. von Frankreich nach. Doch ist es glaublich, dass die kurfürstliche Leibwache schon viel früher gleichmässig in Blau gekleidet war. Brandenburgische „Blauröcke“ werden erwähnt beim Einzuge des brandenburgischen Gesandten in Frankfurt 1658 (Lünig, Theatrum ceremoniale). Der Kurfürst wird eben von jeher die Kleidung dieser Truppe geliefert haben, und Blau war die Farbe der kurfürstlichen Livrée, dem Kurwappen entsprechend, das als goldenes Scepter in blauem Felde bald mit dem brandenburgischen roten Adler geführt wurde, bald ohne ihn. So fand der Breslauer Sachs von Löwenheimb, der 1685 Berlin besuchte, die Hofdienerschaft in Blau mit Silber gekleidet; so trugen 1682 bei einem hannoverischen Besuch die kurfürstlichen Pagen blaue, reich bordirte Montur. (Lünig, Th. cerem.)*)

Bei der ältesten Uniformierung erhielten die Regimenter noch verschiedene Grundfarbe. Wenigstens Blau, Rot, Grau kommen vor. Die Kompagnien unterschieden sich durch die Farbe der Aufschläge, Achselbänder, Halsschleifen. Spielleute, Ober- und Unteroffiziere trugen meist abweichende Farben. Als eine Art Norm vergleiche man die französische Garde, deren Montirung bei Gelegenheit einer Fahnenweihe 1679 so angegeben wird, dass die Spielleute Blau mit Silber trugen, wie die Garde selbst, die Unteroffiziere aber Scharlachrot mit Aufschlägen in Compagniefarbe, und die Oberoffiziere dermassen mit Goldstickerei überladene Kleider, dass man kaum den Stoff erkennen konnte. (Nach Flemming, Der vollkommene teutsche Soldat.) Das Tagebuch Dietrich Sigismunds von Buch enthält für die Zeit des Schwedenkrieges mehrfach hierher gehörige Bemerkungen. So erwähnt es unter dem 2. April 1678 eine Geschichte von der Uniform des Regiments Fargel, leider ohne sie zu erzählen, und unterm 21. August 1678 die Desertion eines Soldaten von der Besatzung in Neuenburg an der Weichsel, dem die Montur des vorbeimarschierenden Regiments Goltz in die Augen stach. (Wohl nicht die Farbe, sondern die neuen guten Tuchröcke und Mäntel, welche die armen Garnisöner vermissten.) 1675 am 15. Juni beim Sturm auf Rathenow erwähnt Buch rothgekleidete Fusssoldaten, Brandenburger, die man eben der rothen Uniform wegen erst für Schweden hielt. Diese muss also im Heere nur vereinzelt vorgekommen sein. (Unter den Schweden erwähnt er am 19. Juni beim Uebergang über den Rhin ein rothuniformirtes Regiment Gotha). Am 22. August 1677 ist bei ihm die Rede von einem grau gekleideten Brandenburger, „von der 4. Compagnie, ohne Angabe, von welchem Regiment“ — wonach also mehrere Regimenter graue Grundfarbe getragen haben

*) Hiernach berichtigt sich Vehses irrige Angabe, die u. a. auch Camphausen irre geführt hat, als wäre die kurfürstliche Livrée orange mit Meergrün und Silber gewesen. Das war vielmehr 1658 die Livrée der Dienerschaft des brandenburgischen Gesandten Prinzen Moritz von Nassau.

müssen. Man vergleiche das grau uniformirte Regiment 1700 beim Abzuge aus Elbing (s. unten) und die Angabe bei Besser, Beilager des Erbprinzen Friedrich von Kassel mit der Prinzessin Luise Dorothea Sophie (1700), dass die Oranienburger Bürgerschaft im Gewehr stand, in Grau mit Orange gekleidet.

Es sei noch erwähnt, dass gleichzeitige Kriegs- und Schlachtenbilder uns hinsichtlich der Uniformen oft im Stich lassen. Einmal liebten die Maler die Einförmigkeit der Tracht nicht, und dann scheint es Sitte gewesen zu sein, die Hauptstücke der Montirung nur zur Parade anzulegen. Im gewöhnlichen Dienst erschien der Reiter im Lederkoller, der Infanterist im Kamisol, für das eine Gleichmässigkeit noch nicht vorgeschrieben war. Im russischen Heere, das die Einrichtungen der europäischen Heere vom Ende des 17. Jahrhunderts lange festgehalten hat, marschirte die Infanterie noch 1757 in Westen, den Mantel gerollt über die Schulter, indes die Röcke bei der Regiments-Bagage nachgeführt wurden. Und den Offizieren und Mannschaften des brandenburgischen Regiments Gensdarmes wurde 1698 ausdrücklich verboten, die Uniform zu tragen, ausser, wenn die ganze Mannschaft zu Pferde oder wenn besondere Erlaubniss eingeholt war. (Schöning, Leben Natzmers S. 185.)

Die Hauptquelle für die äussere Erscheinung des brandenburgischen Heeres in der Zeit des grossen Kurfürsten und seines Sohnes sind die Gobelins mit den Thaten im Schwedenkriege, die unter den Augen Kurfürst Friedrichs III. im Anfang der neunziger Jahre von verschiedenen Meistern entworfen wurden und sich jetzt im Hohenzollern-Museum befinden. Nur sind sie mit einiger Vorsicht zu benutzen. Wie das auch sonst geschieht, haben einzelne Künstler statt der Tracht der dargestellten Zeit die ihrer eigenen Tage zur Darstellung gebracht. So giebt, soweit dies aus anderweiten gleichzeitigen Abbildungen geschlossen werden kann, der Teppich mit der Belagerung Stettins ein wirklich treues Abbild aus der Zeit des Vorgangs, und von der Darstellung der Schlacht bei Fehrbellin, der Landung auf Rügen, der Belagerung von Stralsund mag das wenigstens insoweit gelten, als die dargestellten Typen noch der Zeit des grossen Kurfürsten angehören, wenn auch Einzelheiten der Tracht in seine letzte Zeit gehören dürften. Dagegen zeigt die Darstellung der Eroberung von Wolgast und einzelne Gestalten der Fahrt über das kurische Haff ganz unverkennbar das Kostüm von 1690. Auf diesen Bildern sind nun gemeine Soldaten zwar öfter dargestellt, aber nur solche der Reiterei und der Fussgarde sind deutlich erkennbar. Die andern, meist weit im Hintergrunde und stark verblichen, lassen Regimentsabzeichen u. dergl. nicht erkennen. Am treusten ist sicher die Darstellung des Kurfürsten selber, die manche Eigenthümlichkeiten der Tracht bietet (z. B. den kleinen Hut ohne Schmuck, die hohen faltigen Stiefel von weichem Leder). Die höheren Befehlshaber tragen keine Uniform, sondern kriegerische Kavaliertracht der Zeit, namentlich weisse, gelbe oder rötliche Lederkoller mit und ohne Stickerei und Tressenbesatz, mit lederfarbenen oder abstechenden Aufschlägen (gelbbraun, orange, hellblau), oder auch farbige Oberröcke. Die Schärpe (das „Feldzeichen") ist nicht recht erkennbar, meist jetzt dunkelgrau, so dass sie ursprünglich ebenso wohl schwarz als weiss gewesen sein kann. Der Feldmarschall von Natzmer erzählt (Leben Natzmers von Schöning S. 27), dass er 1682 bei einer Reise in Frankreich an einer „gold- und silbernen Tissure-Schärpe, unter der Schwarz gemischt war", als Fremder erkannt worden sei. Das dürfte die elegantere Form des kurbrandenburgischen Feldzeichens gewesen sein. Die späteren Angaben — alle nach 1688 — nennen Schwarzweiss oder Schwarzsilber. Der Kurfürst selber trug zuweilen abweichende Farben, z. B. vor Stralsund eine blaue Schärpe zum blauen Bande des dänischen Elefantenordens. Wenn ihn ein Reiterbildniss im Marschallsaal des Stadtschlosses in Potsdam mit roter Feldbinde zeigt, so dürfte er diese im Franzosenkriege 1672 und 1674 als Reichsfeldherr getragen haben. So werden auch die Offiziere der brandenburgischen Hilfscorps, die in ausländischen Sold gegeben wurden, für die Dauer dieses Verhältnisses die fremden Farben (z. B. die orange Feldbinde der Holländer) angelegt haben. Hier sei auch eines viel verbreiteten Irrtums gedacht. Auf alten Portraits haben preussische Feldherrn — Leopold von Dessau, Schwerin — öfters ein Büschel Eichenblätter auf den Hüten. Das hat man für eine Art altbrandenburgischen Feldzeichens angesehen, wohl in Erinnerung daran, dass bei Warschau 1656 die Brandenburger Eichenlaub, die Schweden Stroh auf die Hüte steckten. Aber das muss vereinzelt geblieben sein. Die Gobelins in Monbijou kennen den Brauch nicht. Eher mag es im kaiserlichen Heere Brauch gewesen sein, wo sich ja Aehnliches bis in unsere Tage erhalten hat. Wohl aber lässt sich nachweisen, dass in den flandrischen Kriegen gegen Ludwig XIV., in denen jene Feldherrn ihre ersten Lorbeeren erwarben, die Verbündeten einen grünen Zweig am Hut als Erkennungszeichen angenommen hatten, wie die Franzosen irgend etwas Weisses, einen Bogen Papier oder dergl. Vergl. Bericht über Vaudemonts Rückzug nach Gent 1695 im „triumphleuchtenden Kriegs-

helm", wo französische Dragoner sich unter diesen Zeichen unerkannt den ve
Heeren anschlossen, Obdams Bericht im Theatrum Europaeum über das Tr
Eckeren 1703, wo er und sein Gefolge mitten unter Franzosen geriethen und
dadurch retteten, dass sie schleunigst die grünen Reiser von den Hüten nah
Erkennungsritt Marlboroughs ebenda, wo man auf vermeinte feindliche Reite
und dann entdeckte, dass sich „das weisse Papier auf den Hüten in Grün ve
hatte", weil es die holländische Vorhut war; endlich Natzmers Erzählung v
Rettung in der Schlacht bei Oudenarde 1708, wo er zu seinem eigenen Ersta
erkannt den begegnenden feindlichen Reitern entging, obwohl er sein grü
zeichen noch am Hute trug. (Im Leben Natzmers von Schöning.)

Vortreffliche Abbildungen, welche die Erscheinung von Reitern und Fus
am Ende der Epoche darbieten, enthält das Kupferstichwerk über das Leichenb
König Friedrichs I. 1713. Nur dass die dort abgebildeten Truppentheile si
Theil schon eine Montur tragen, die ihnen der neue König bald nach seine
besteigung verliehen.

Fussvolk.

Als ein brandenburgisches Hilfscorps 1686 zum kaiserlichen Heere vor Of
erregte es durch den Glanz seiner äussern Erscheinung berechtigtes Aufsehe
den Berichten eines Augenzeugen (in: „Sieghafte teutsche Waffen etc., Prag 168
die Generäle und Stabsoffiziere lauter silbernes Pferdegeschirr, die Grenadier
ganz silbernes Blech auf ihren Taschen, die Unteroffiziere Messing. Die Infant
blau gekleidet. Die Unteroffiziere und Pikeniere hatten Pistolen im Gürt
Derfflingerschen Bataillone hatten noch Kessel an der Seite.

Leibgarde zu Fuss.

(Uebereinstimmende Angaben in gleichzeitigen gelegentlichen Erwähnung
in einer alten Chronik Berlins von Schmidt, in dem Reisebericht des Breslaue
von Löwenheimb etc., und in einem Musterungsberichte von 1683, abgedr
Ciriacy und anderen.) Röcke und Mäntel blau mit weissem Futter und Aufsch
Theil von dunklem, theils von hellblauem Tuch, theils mit Zinn-, theils mit
knöpfen, mit ledernen oder mit blautuchenen Hosen; weisse Strümpfe; Unte
und Pikeniere in ledernen Kollern, erstere in roten Mänteln, letztere in Harn
eiserner Sturmhaube, mit Piken und ein Pistol an der Seite. Der Mantel w
der Parade über beide Schultern gehängt, so dass der Ausschlag von weissem
sehen war. So erscheint die Garde, Spalier bildend, auch auf dem ersten Bl
Kupferwerks über das Leichenbegängniss des grossen Kurfürsten 1688. Das
Belagerung von Stralsund in den Gobelins im Hohenzollern-Museum zeigt
einige Leibgardisten zu Fuss. Namentlich fällt die Rückenfigur eines Musket
Vordergrunde links ins Auge. Dunkelblauer Rock mit weissen offenen Aufschläg
rote Naht an der Achsel, die Knopflöcher vorn, hinten und an den Tasche
ausgenäht, weisse Strümpfe, dunkle Schärpe (schwarz?), dunkler Hut, dreifa
geschlagen, mit rötlichem Bandbüschel, derbe Schuhe mit vorn umgeschlage
gefütterten Laschen, fahlledernes Schultergehenk mit ebensolcher Patrontasche
neben angehängtem Pulverhorn, glänzendbraun polierte Muskete, unangestrichen
pike oder Schweinsfeder, Degenscheide mit Stahlbeschlag (Zwinge). — Zwei Tr
schläger, die zu derselben Truppe gehören, haben hellblaue Röcke mit ebensolc
schlägen und sogenannten „Flügeln" (schmale Rückenbänder, aus fliegenden
entstanden), alles reich mit Silbertresse besetzt; Hüte mit schmaler Borte, h
Strümpfe und Schärpen (zum Theil verblichen und daher gelbbraun), rothes E
Degen am gestickten Lederriemen; die Trommeln ledergelb überzogen, mit
Flammenzacken und dem grossen kurfürstlichen Wappen bemalt. Dasselbe ze
weit zu erkennen, auch die ursprünglich wohl weissen Fahnen, welche 4 F
träger hinter dieser Gruppe halten. Von diesen trägt einer einen dunkelrothe
einer einen hellblauen, die anderen, wie es scheint, Lederkoller. Von 2 Fahnenb
trägt der eine, wohl ein Offizier, einen dunkelrothen Rock und eine ebenso ges
silberbefranste Partisane, der andere, ein Unteroffizier, ein röthlichbraunes (ursp
rothes?) Koller mit dunkelblauem Aufschlag, breites Schultergehenk, in der
schuhten Faust eine Hellebarde. — Auf dem Gobelin mit der Landung auf
erscheinen auf einem Schiffe Musketiere in hellblauen Röcken, mit fahlem Le
ohne sonstige Abzeichen; ob Gardisten, steht dahin. Auf dem Bilde der Bel
von Stettin hält ein stattlicher junger Mann, Rückenfigur, dem Kurfürsten ein
vor, vielleicht ein Unteroffizier der Garde oder des Regiments Kurfürstin (s.
gelbliches Lederkoller mit Silbertresse, hellblauem (bleu-mourant) Schossfutter u

blauen offenen Aufschlägen, Lederhosen, hellblaue Strümpfe mit grauen Kniebändern, Degen ohne Bügel („Panzerstecher") mit silbernem Griff an breitem, fahlledernen Schultergehenk, darüber die dunkelgraue Schärpe.

Anno 1700 hatte die Leibgarde zu Fuss nach Bessers Beschreibung des Beilagers des Erbprinzen von Kassel etc. Blau mit Weiss, weisse Schnüre und „Püschel" auf den Hüten, die Offiziere Scharlach mit Silber.

Für das Jahr 1705 liegt ein ausführlicher Musterungsbericht vor. (Abgedruckt bei Fischbach, Hist.-polit. Beiträge u. ö.) Danach hatten die Gemeinen blauen Leibrock mit weissem Futter, weissen Aufschlägen und Zinnknöpfen, Lederhosen, weisse Strümpfe, lederne Kniegürtel, weisse Schuhschnallen, Flinte, Bajonett, Degen; die Unteroffiziere (Corporal, Sergeant, Fourier, Capitaine d'armes) rothen Ueberrock (Surtout) mit blauem Futter und blauen Aufschlägen mit Goldtresse, weisse Strümpfe, Kurzgewehr; Gefreit-Corporals blauen Leibrock von feinerem Tuch, mit Gold ausgenäht, blauen Surtout mit Gold eingefasst und mit vergoldeten Knöpfen, blaue Tuchhosen, schwarze Strümpfe, schwarzseidenes Halstuch, Hut mit Gold eingefasst, mit weisser Feder und schwarzer Bandkokarde, silberfarbenes Portépée, Flinte mit Bajonett; Feldwebel ebenso, aber Futter und Aufschläge des Ueberrockes roth, mit Gold eingefasst, blaue „englische" Strümpfe, Stiefeleten, keine Hutfeder; alle Unteroffizier-Chargen gelbe Handschuhe, schwarztaffetne Haarbeutel, Halstuch von schwarzem Seidenkrepp, Degen mit gelbem Gefäss, schwarzweisses, kameelhaarenes Feldzeichen; die Offiziere Rock von feinem rothem Laken, mit rothem Krepp gefüttert, mit Besatz von Goldtresse (verschieden breit nach der Charge), ebensolches Kamisol, mit Gold ausgenäht, rothe Tuchhosen, schwarze Strümpfe, schwarzen Hut mit Goldtresse und weisser Feder, silbernen Ringkragen mit goldner Armatur darauf um den gekrönten Adler, Feldzeichen und Portépée von Silber und schwarzer Seide, Degen mit vergoldetem Gefäss und Gewinde und spanischer Klinge, gelbe gelaschte Handschuhe. (Fortsetzung folgt.)

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn Oberstlieutenant A. St. in Marburg a./d. Drau. Einiges von den beregten Sachen ist in Vorbereitung. Ueber anderes werde ich mir erlauben in nächster Zeit brieflich zu antworten.

Herrn A. A. P. in New-York. Mit Abbildungen der niederländischen Armee 1806—1810 hoffe ich bald dienen zu können, um so mehr als ein Freund dieser Blätter in Amsterdam die Liebenswürdigkeit hatte, dem Herausgeber seine Unterstützung zuzusagen.

Herrn Hauptmann B. in Aurich. Das sehr interessante Werk ist mir bekannt. Ich habe allerdings die bewusste Periode bis jetzt zu Gunsten der friedericianischen Epoche und derjenigen der Befreiungskriege vernachlässigt, werde aber hoffentlich in diesem Bande Gelegenheit finden, einige der gewünschten Typen zu veröffentlichen.

Herrn K. T. in Sulzbach bei Saarbrücken. Bezüglich Ihrer Anfrage über das Kur-Hessische Mineur-Corps (Heft 12, Band III) hatte Herr Baumeister Th. Muhsfeldt in Hamburg die Güte Folgendes mitzutheilen:

„Ende 1813 oder Anfang 1814 wurde in Kur-Hessen ein „freiwilliges Mineurs-, Sappeurs-, Pionniers- und Pontonniers-Corps" in der Stärke von einer Kompagnie errichtet. Nach dem Kur-Hessischen Staats- und Adresskalender auf 1814 wird die Uniform dieses Corps (leider ohne weitere Details) wie folgt angegeben: Schwarze Röcke, hellblaue Aufschläge und Kragen mit Silber, schwarze Unterkleider, graue Oberröcke.

Als im Juli 1814 die Truppen aus dem Felde zurückkehrten, wurde das Corps aufgelöst und für den Feldzug 1815 nicht wieder errichtet. Ein besonderes Mineur-Corps hat es zu jener Zeit nach den Hessischen Stamm- und Ranglisten nicht gegeben; die Mineurs waren wohl, wie bis zum Jahre 1806, beim Regiment Artillerie eingetheilt. Letzteres trug 1815 blaue Röcke, karmoisinrothe Aufschläge, Klappen und Kragen mit Gold, blaue Unterkleider; später, wahrscheinlich seit 1821 Dunkelgrün mit Schwarz, noch später bis 1866 Dunkelblau mit Schwarz.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 2. **Februar** **1893.**

Brandenburgisch-preussische Uniformen
zur Zeit des grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.

Den Rock trug man zugeknöpft, den Degen gewöhnlich durchgesteckt und an dem unter die Weste geschnallten Leibgurt. Ein Reglement vom 9. Februar 1704 (abgedruckt bei v. d. Oelsnitz, Geschichte des 1. Inf.-Rgts.) schreibt für die ins Feld rückenden Truppen vor, dass alle Offiziere Piken führten und gleiche Montirung trügen, nur dass „in der Pike und im Feldzeichen eine Distinction sein“ sollte, und dass die Offiziere in „schlechten rothen Röcken“ zu Felde gehen sollten, d. h. doch wohl in einer Art Interimsuniform, ohne den kostbaren Tressenbesatz des Galakleides.

Nach 1705 erhielt die alte oder weisse Garde die Benennung **Füselier-Garde.** Aus dieser Zeit sind die lebensgrossen Abbildungen eines Füseliers und eines Querpfeifers erhalten (jetzt in der Ruhmeshalle befindlich). Die Uniform entspricht im wesentlichen der beschriebenen, nur trägt der Füselier einen weiten offenen Ueberrock, dunkelblau mit weissem in der ganzen Länge umgeschlagenem Futter und weissen Aufschlägen, gelbe Knöpfe, schwarzes Halstuch, dunkelblaue Tasche mit gelber Einfassung und gelbem Namenszug, an gelbledernem Bandelier, eine eigenthümlich geformte Füseliermütze mit breitem Vorderstück, hinten blau, vorn oben dunkelblau mit gelbem gekröntem Medaillon, worin das weisse F.R., darunter weiss mit dem gekrönten schwarzen Adler, alles mit gelber Einfassung; der Pfeifer Rock, Aermel und Aufschläge reich mit hellroth- und weisser Bandborte besetzt, von der Mitte herab zugeknöpft, und auf der Mütze noch eine rothweisse Puschel*).

Grenadiergarde. Bereits 1698 wurde von der weissen Garde die rothe oder Grenadiergarde abgezweigt. Nach Besser, Beilager etc. war die Uniform derselben 1700 noch völlig gleich der der alten Garde, nur trugen die Grenadiere sämmtlich Surtouts oder „Caput-Röcke“, ferner carmoisin und weiss gestickte Mützen und Taschen, mit dem Kurscepter und dem Namenszug des Kurfürsten darauf, die Offiziere ähnliche Mützen und Taschen von carmoisinrothem Sammet mit Goldbesatz an carmoisinsammetnem Bandelier, und die Gemeinen Flinten mit Messingbeschlag und Riemen zum Ueberhängen. An die Stelle des Kurscepters scheint 1701 der preussische Adler getreten zu sein, falls eine Angabe in der Beschreibung des königlichen Einzugs in Berlin hierher zu beziehen ist, wo es heisst: „Die Grenadiere in Weiss und Roth, mit rothen Grenadiermützen, auf denen der schwarze Adler erhöhet.“

Die rothe Grenadiergarde ging nach 1713 wieder ein. Die weisse Garde verlor den Namen und bestand (bis 1742 in der alten Uniform) als 1. Infanterie-Regiment der alten Armee fort, bis sie 1806 mit den meisten alten Regimentern aufgelöst wurde.

Regiment Kurprinz zu Fuss.

Ein Regiment dieses Namens, für den Kurprinzen Karl Aemil 1672 errichtet, erhielt nach dessen Tode 1674 den Namen von Schöning und wurde 1684/85 der Garde einverleibt. 1707 von derselben wieder getrennt, bestand das Regiment bis 1806

*) Vgl. Uniformenkunde Bd. I, Blatt 17.

fort. Von seinen Uniform-Abzeichen ist aber aus der älteren Zeit nichts bekannt. — Dagegen wurde ein neues Regiment dieses Namens 1675 für den Kurprinzen Friedrich (III.) errichtet und nach dessen Thronbesteigung 1688 seinem neugeborenen Kurprinzen, dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm I., verliehen, der es allmählich noch als Kronprinz zu einem Musterregiment gestaltete. Die Uniform wird von Besser bei der Hochzeit des Erbprinzen von Kassel 1700 so angegeben: „Das kurprinzliche Regiment zu Fuss trägt Blau und Roth, wie auch alle kurfürstlichen Regimenter von der Infanterie, und die Offiziers haben Blau mit güldenen Borten.“ Einzelnes mag auch die Vergleichung der Uniform des Regiments Dohna von 1706/07 ergeben, welches ausdrücklich nach dem Muster des Regiments Kurprinz eingekleidet wurde. (S. unten). Das erhaltene Bildniss eines Offiziers des Regiments in Lebensgrösse — in dunkelblauer Uniform ohne Tressen, mit rothen Strümpfen, in gepuderter Perrücke — gehört sicherlich der Zeit nach 1713 an.

Das Regiment bildete nach 1713 das berühmte Leibregiment des Königs Friedrich Wilhelm I. und bestand seit 1740 als Grenadier-Garde-Bataillon fort, bis zur Katastrophe von 1806.

Regiment zu Fuss der Kurfürstin Dorothea. Errichtet 1676. Von diesem Regimente liegen ausführliche Musterungsberichte vor aus den Jahren 1681 und 1683 (bei Stuhr, Ciriacy, Orlich). Danach hatten die Gemeinen rothe Leibröcke, mit weissem Boy gefüttert, Aufschläge compagnieweis verschiedenfarbig „staffiret“, rothe, weissgefütterte Mäntel, mit versilberten Muscheln zugehakt, rothe gewalkte Strümpfe, lederne Kniegürtel, weisse Halstücher, mit rothem Bande gebunden, schwarze Hüte mit rothweissem Bande eingefasst und mit versilberten Muscheln aufgeschlagen, 1683 die „alten Knechte“ elends- oder bocklederne Hosen, elenslederne Wehrgehenke und Leibgürtel, die Neugeworbenen büffellederne Gehenke und Kalbfellhosen, alle weisse Patrontaschen an Lederriemen, mit dem rothen Adler und den (verschlungenen) Buchstaben DCZB (Dorothea Churfürstin zu Brandenburg), juchtene Pulvertaschen mit dem rothen Adler, mit Ueberzügen in Compagniefarbe, roth angestrichene Schweinsfedern von 7 oder Piken von 15 Schuh Länge, mit roth- und weisswollenen Fransen, lange Degen, Musketen, die Leibcompagnie noch dazu Handbeile im Gürtel. Die Unteroffiziere hatten elenslederne Koller, die Aermel „chamerirt“ (mit Tressen besetzt) und blau aufgeschlagen, elenslederne Hosen, blaue Strümpfe, blaue Mäntel, mit silbernen „Galaunen“ beschnürt, weisse oder graue Hüte mit silbernen Galaunen eingefasst, Degen und Kurzgewehr. Die Hauptleute waren violett, die Lieutenants und Fähnrichs carmoisinroth gekleidet. Die Feldpfeifer und Tambours hatten blaue Röcke mit rothweissen wollenen Schnüren besetzt, weisse Hüte mit rothweisser Einfassung, wie auch die Trommelriemen, Bockfellhosen, rothe Strümpfe; bei den Schalmeypfeifern (Hautbois) war die Beschnürung von carmoisinrothem Sammet mit Silber, sie hatten rothe Hosen und Strümpfe, versilberte Degengriffe. 7 Fahnen waren roth, die Leibfahne, wie üblich, weiss.

1686 hatte dagegen das Regiment Kurfürstin einheitlich rothe Montirung mit grünem Futter, und ebenso wurde das kombinirte Feldregiment eingekleidet, das unter diesem Namen zum Belagerungsheere vor Ofen stiess. (Ordre des Kurfürsten an Oberst v. Strauss, bei Schöning, Leben des F.-M. v. Schöning.)

1689 erhielt das Regiment den zweiten Stiefbruder Friedrichs III., den **Markgrafen Karl Philipp**, zum Chef, und nach dessen Tode 1695 den jüngsten Bruder, **Markgraf Christian Ludwig.** Unter diesem Namen finden wir es in Bessers Beschreibung der Erbhuldigung der Neumark und Hinterpommerns 1699 wieder, und zwar in Blau und Roth, wie die gesammte kurfürstliche Infanterie. Besonders erwähnt werden hierbei die „aus Brabant und Piemont mitgebrachten, auf sonderbare Art ausgerüsteten Zimmerleute mit ihren Zimmeräxten und Schurzfellen.“ — Wann die Umwandlung der Uniform in Blau stattgefunden hat, ob sofort bei der Uebernahme durch den neuen Chef 1689 oder etwa nach der Rückkehr aus fremden Diensten 1698 — das Regiment hatte von 1688—1697 das eine Bataillon in holländischem, das andere von 1690—93 in spanischem, dann bis 1696 in savoyischem und 1697 in englischem Solde — war nicht zu ermitteln. Für einzelne Corps waren bereits mehrfach Befehle zur Herstellung einer grösseren Gleichförmigkeit ergangen. So für das zur Belagerung von Ofen bestimmte Hilfscorps 1686, dessen Infanterie im allgemeinen Blau erhielt, doch wie wir eben sahen, mit Ausnahmen, so für das Hilfscorps nach Ungarn 1691, bei welchem die Garde blau und weiss, die übrige Infanterie blau und roth eingekleidet werden sollte (Ordre vom 6. I. 1691, bei Kopka von Lossow, Gesch. des Regts. No. 5.), ebenso für das nach Ungarn bestimmte Corps 1693. In einer hierauf zielenden Ordre (bei Becker, Gesch. des 2. Ostpr. Gren.-Rgt. No. 3) heisst es aber, die Infanterie solle „durchgehend, falls sie nicht anders gekleidet,“ blaue Röcke und Mäntel mit rothen

Aufschlägen und rothem Unterfutter haben. Danach muss wohl für die Regimenter mit abweichender Grundfarbe die alte Uniform noch beibehalten worden sein, und das mag auch für das Regiment Markgraf Karl zutreffen, das übrigens zu den nach Ungarn bestimmten Truppen nicht zählte.

Das Regiment bestand unter der Stammnummer 7 bis 1806.

Regiment Markgraf Philipp zu Fuss. Errichtet 1685 für den ältesten Stiefbruder Friedrichs III., Markgraf Philipp Wilhelm. Bei der Erbhuldigung in Stargard 1699 erscheint es „ganz neu gekleidet" — d. h. wohl nicht bloss in kürzlich ausgegebener Montur, sondern wirklich in neuer Uniform — in Blau mit Orange, und ebenso heisst es bei der Hochzeitsfeier 1700: „das markgräfliche Regiment trägt Blau mit Orange, seiner Durchlaucht Liberey-Farbe, und die Offiziers haben blaue Röcke mit güldenen Knöpfen und dergleichen Cordons auf den Achseln."

Das Regiment bestand als Nr. 12 der alten Stammliste bis 1806.

Regiment Anhalt zu Fuss. Errichtet 1665 von dem Obersten von Fargel, 1679 von dem Fürsten Johann Georg von Anhalt-Dessau übernommen und nach dessen Tode 1693 seinem später so berühmten Sohne Fürsten Leopold von Anhalt verliehen. Ein Musterungsbericht von 1688 (bei v. Mülverstädt, Kriegsmacht des grossen Kurfürsten) giebt Folgendes an: Gemeine blauen Rock mit rothem Futter von Boy und rothen Aufschlägen, blauen Mantel mit rothem Futter mit rundem Kragen, Kalbfellhosen, rothe gestrickte Strümpfe und breite lederne Knieriemen, blautuchene Tasche mit dem Dessauischen Wappen, darin Krätzer und Baumölflasche, an breitem gelbledernem Riemen, Degen an langem, gelbledernem Gehenk, Kalbfellranzen, blecherne, verzinnte Bierflasche an rothem Riemen, rothangestrichene Pike oder dergl. Schweinsfeder mit gelbem Wollenquast und rothgestrichene Muskete, kein Koller, keine Handschuh; der Gefreite ebenso, dazu dann Elenskoller, Bockfellhosen, Lederhandschuh mit Wollfransen, weisses Halstuch mit Livréeband, Hut mit rothem beschlagenem Quast mit gelben Puscheln, Flinte statt der Muskete; Grenadier: blauen Rock mit rothem Boy gefüttert, rothe „scherssen" Aufschläge mit grossen Zinnknöpfen, viereckige Taschen, auf jeder Schulter eine Quaste von rothem Wollenband, blauen rothgefütterten Mantel, Bockfellhosen, rothe Strümpfe, rothwollene Schärpe mit Puscheln von Compagniefarbe, elensledernes Leibgehenk mit versilberter Schnalle, Bajonett in rothjuchtener Scheide mit Messinggriff und Ortband, rothjuchtene Grenadiertasche mit Namenszug von Messing an rothledernem Riemen, woran ein blecherner Luntenberger, Blechflasche mit Trichter an schwarzem Riemen, blaue Mütze mit Besatz von rother Serge, darauf ein Bandbüschel, Flinte mit juchtenem Riemen; die Unteroffiziere: Elenskoller, Ueberrock von rothem Tuch mit silbernen Schnüren und Knöpfen, hirschlederne Hosen, hirschlederne Handschuh mit grossen seidenen gezwirnten Fransen, schwarzen Hut mit silbernen „Agrementen", roth- oder schwarzseidene Schärpe, gestickte Patrontasche, Panzerstecher an elensledernem Gehenke, ebenso ein Flintpistol, roth gestrichenes Kurzgewehr. Dazu der Gefreit-Corporal noch eine gelbe Hutfeder, der Fourier ein braunes Pferd mit rother Schabracke mit „Püscheln", buckelbesetztem Zaum, Sattelpistolen. Adjutant (damals eine Art Offizier-Anwärter) und Auditeur hatten blauen Rock mit Silberknöpfen, mit gelbem Taffet „ausgemacht", schwarzen Hut mit gelber Feder. Die Offiziere blaue mit Gold oder Silber (nach der Charge) „chamerirte" Röcke, schwarze Tressenhüte mit weisser Feder, silberne, übergoldete Ringkragen mit dem Anhaltischen Wappen, rothsammetnes langes Wehrgehenk; der Grenadier-Lieutenant blauen Rock, mit Silber ausgenäht, mit Silberknöpfen und rothsammetnen Aufschlägen, blaue Sammetmütze mit rothem Sammet verbrämt, oben darauf eine buntseidene Quaste, rothsammetnes Leibgehenk mit Silberschnalle, juchtene Grenadiertasche mit Namenszug in massivem Silber, Bajonett mit silbernem Kreuz und Ortband, rothgestrichenes Kurzgewehr. „Die übrige Montirung und Galanterie sind nach eines jeden Qualité kostbar und nett gewesen." D. h. Unterkleider und kleine Montirungsstücke blieben dem Geschmack und Vermögen des einzelnen Offiziers überlassen, wie noch heut in England. So wird es bis 1719 allgemein gewesen sein. — Von den Spielleuten hatten Trommler und Pfeifer rothen Rock mit Flügeln und blauweissem Schnurbesatz „nach Ihrer Durchlaucht Livrée", weiten tuchenen rothen Oberrock, mit blauem Boy gefüttert und mit blauem Kragen, der mit Livréeschnur eingefasst, rothe Strümpfe, rothweisse Kniegürtel, weisses Halstuch mit Seidenband, schwarzen Hut, mit breiter Livréeschnur eingefasst, mit Stutz und „Plümen" von Wollfransen, elensledernes Leibgehenk, gelbledernen Trommelriemen mit doppelten Wollfransen „nach J. Durchl. Liberey", also wohl blauweiss, Lederhandschuh mit Wollfransen in Compagniefarbe. Die Trommeln waren roth angestrichen, darauf das Anhaltische Wappen gemalt. Die Fahnen waren gelb, mit dem rothen Adler und 4 goldenen Flammen, silberner Krone und dem kurfürstlichen Namenszug in der Spitze, die Leibfahne weiss.

1698 scheint auch dieses Regiment andere Uniform erhalten zu haben, denn aus diesem Jahre stammt eine Anzahl lebensgrosser Bilder von Offizieren und Mannschaften einer Grenadier-Compagnie, von denen jetzt noch das Bild eines Grenadiers in der Ruhmeshalle zu Berlin zu sehen ist. Bärenhorst, der sie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch alle sah, giebt die Uniform an, wie folgt: Oberröcke, Westen und Aufschläge hellblau, weit und lang, mit gelben Knöpfen und rothem Unterfutter; die Gemeinen tragen den Rock offen, die Schösse aufgehakt (umgeschlagen), Offiziere und Unteroffiziere nicht aufgehakt und bis unten zugeknöpft. Die Gemeinen haben die Knopflöcher roth, die Offiziere golden, die Unteroffiziere alles blau, auch die Knöpfe. Strümpfe der Gemeinen roth, der Unteroffiziere blau, der Offiziere schwarz. Mützen der Gemeinen hinten blau, der Unteroffiziere und Offiziere roth. (Das Vorderschild auf dem erhaltenen Bilde zeigt auf Weiss das anhaltische Wappen mit den beiden Bären als Schildhaltern, darunter eine Granate mit 3 orange Flammen.) Offiziere und Unteroffizier haben weisse, die Gemeinen rothe, in einen Knoten geschlungene Halstücher. Der Leibgurt (an dem vorn das Bajonett in schwarzer Scheide hängt) sowie das Patrontaschen-Bandelier ist von gelbem Leder (die Tasche selbst schwarz, mit 2 stählernen Granaten darauf), die Bandeliere und Taschen der Unteroffiziere und Offiziere von rothem Tuch, mit silbernen bez. goldenen Tressen eingefasst. Alles gelblederne Handschuh, ungepudertes loses Haar. Flinten, gelbe Degengriffe („eine Art Pallasch", sagt Bärenhorst). Die Ringkragen der Offiziere vergoldet*).

Das Regiment bestand als No. 3 der alten Stammliste bis 1806.

Regiment (Bataillon) Anhalt-Zerbst, Nr. 8 der alten Stammliste, jetzt Gren.-Rgt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) No. 2. Errichtet 1677 als Regiment von Zieten, 1689 übernommen von dem Fürsten Anton Günther von Anhalt-Zerbst. Dieser beansprucht in einem Schreiben vom 15. Januar 1695 zur Neubekleidung seines Bataillons in Brabant (etwa 600 M.) freien Pass für folgende Zeuge:

blaues Tuch	6447	Ellen,
rothes Tuch	504	„
rothen Boy	1033	„
blauen Boy	463	„
weissen Boy	2950	„

Die Uniform war danach in der Hauptsache schon blau und roth. Die Vertheilung im einzelnen bleibt unklar. Vielleicht war das rothe Tuch zu Oberröcken für Unteroffiziere und Spielleute bestimmt, der blaue Boy zum Futter für diese Röcke. Mit weissem Boy mögen die Röcke und Mäntel der Musketiere gefüttert gewesen sein, mit rothem Boy die der Grenadiere, Gefreiten und Offiziere, vielleicht auch Brustklappen, Schösse und Aufschläge der Gemeinen. Denn dass man dergleichen Stückeln des Futters schon kannte, beweist der Umstand, dass der vorhin erwähnte Musterungsbericht bei den Schalmeyern von Anhalt ausdrücklich hervorhebt: „blauer Oberrock, mit rothem Boy durch und durch gefüttert."

Regiment Dönhoff, No. 2 der alten Stammliste, jetzt Gren.-Rgt. König Friedrich III. (1. ostpr.) No. 1. Scheint Blau mit Roth gehabt zu haben. Doch sind die Angaben in der Regimentsgeschichte von v. d. Oelsnitz zum Jahre 1704 (Offiziere rothe Röcke, Gemeine weisse Litzen auf den Knopflöchern) mit Vorsicht aufzunehmen, da der Verfasser keine Quelle dafür angiebt. Die Fahnen waren schwarz, mit dem rothen Adler.

In dem Bericht eines Augenzeugen über die „Extradition" von Elbing und den Auszug der preussischen Besatzungstruppen im Jahre 1700 (in Theatrum Europaeum und in Lünigs Theatrum ceremoniale) heisst es: „— — Alles wackeres Volk, ganz neu bekleidet. Das erste Regiment, in blauer Liberey, weiss gestaffiret, unter pomeranzenfarbenen Fahnen. Das andere Regiment auch blau, aber roth gestaffiret, unter schwarzen vergoldeten Fahnen. Das dritte Regiment grau bekleidet, unter zugerollten Fahnen." Von dieser Beschreibung würde die des zweiten Regiments auf das Regiment Dönhoff passen, dessen zweites Bataillon allerdings in Elbing stand. Die beiden andern waren bei der Besetzung 1698 Bataillone von Markgraf Christian Ludwig und Brandt. Das erstere ist hier nicht zu erkennen. Es mag wohl mit einem anderen vertauscht gewesen sein. Das damalige Regiment Brandt (No. 14) ist heute das Grenadier-Rgt. König Friedrich II. (3. Ostpr.) No. 4. (Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Uniformenkunde Bd. I, Blatt 1.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tra

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 3. **März.**

Das Niederländische Heer
zur Zeit der Schlacht von Waterloo.

Nach Mittheilungen von Herrn Hoynck van Papendrecht in Amste

Im Anschlusse an die Darstellungen auf Blatt 12 und 13 dürften folgend Angaben von Interesse sein.

Im Juni 1815 bestanden an Fusstruppen:

No. 1—9 Linien-Infanterie-Bataillone.
No. 10—11 West-Indische Jäger (Uniform wie Jäger zu Fuss).
No. 12—15 Linien-Infanterie-Bataillone.
No. 19—26 Ost-Indische Infanterie (andere Unif. als die Niederländi
No. 27 Jäger-Bataillon.
No. 28 Regiment „Oranje-Nassau“.
No. 29—32 Schweizer — 4 Regimenter.
No. 33 Depot für die Kolonial-Armée.
No. 34 Garnisons-Bataillon (Veteranen).
No. 35—36. Jäger-Bataillone.

Ferner ein Regiment Nassauer ohne Nummer.

Alle aufgeführten Nummern sind Bataillone, nur die Deutschen und S bildeten Regimenter. Die Nassauer waren grün mit schwarz uniformirt, wie d tingent Nassau. Sie fochten bei Quatrebras und Waterloo. Die Schweizer-Reg nahmen am Feldzuge nicht Theil — ebensowenig wie die indischen. Bei W waren die Linien-Bataillone No. 2, 3, 7*, 12, 13, Jäger 27*, 35, 36 und die Bataillone No. 3, 4, 5*, 6, 7*, 8*, 10, 17, 19. Die mit einem Sternchen ve fochten auch bei Quatrebras. In letzterem Kampfe zeichneten sich besonders Bataillone No. 27 und Miliz No. 5 der Brigade Byland, die mit den Nassauer Sachsen-Weimar) die Division Perponcher bildete.

Die selbstständigen Bataillone hatten 2 Flank-Kompagnien, die als 1. und pagnie rangirten. Die Flank-Kompagnien trugen als Abzeichen Schulterwülste von der Grundfarbe des Rockes mit Besatz von der Aufschlagsfarbe; sie zeichne ferner durch Schnurrbärte aus, die sonst nur den berittenen Truppen zustanden. scheint man es im Allgemeinen mit dem Schnurrbartverbote während des F nicht so genau genommen zu haben. Die Flankeurs der Linien-Infanterie hat obere Drittel des Stutzes grün. Die Füsilier-Kompagnien der Jäger hatten gan Stutze, während deren Flankeurs das obere Drittel gelb hatten. Zur Feldaus gehörten für die Infanterie Feldflaschen englischen Modells (in Form von Tönnchen, sog. Kantinen). Einsender besitzt ein Exemplar, das hellblau gestri und folgende Aufschrift in weisser Farbe trägt:

N M
B. N° 7
N° 107

Diese Feldflasche gehörte also einem Soldaten des National-Miliz-Bataillon Ob Linien-Infanterie und Jäger gleichfalls hellblaue Kantinen hatten, war

ermitteln. Säbel wurden nur von den Unteroffizieren geführt und zwar mit orange Troddeln an weiss- und silbernem Bande. Die Unteroffizier-Abzeichen bestanden aus Chevrons auf beiden Aermeln (vergl. die Fig. des Korporal-Sappeurs auf Blatt 12). Die Farbe der Chevrons richtete sich nach den Knöpfen. Der Korporal hatte 2 weisse, resp. gelbe, der Sergeant einen silbernen, resp. goldenen, der Sergeant-Major (Feldwebel) zwei dergleichen.

Die Gewehre waren theils englisch mit braunen Riemen, theils französisch mit weissen.

Die Offiziere trugen Degen, ähnlich den preussischen, mit silbernem Portepée. Lieutenants und Hauptleute nur eine Epaulette von der Knopffarbe auf der rechten Schulter, Adjutanten auf der linken. Schärpe orange. Stutz wie die Soldaten; die Stabsoffiziere Federbüsche. Bei den Offizieren war der obere Czakorand mit schwarzem Sammet besetzt. Die Schösse der Offiziersmontur waren lang, die Taschenpatten horizontal mit 3 Knöpfen.

Die Miliz war 48 Bataillone stark, von denen die ersten 20 mobilisirt waren. Sie bestanden aus „Conscrits", während die übrigen Truppen sich ganz aus Berufssoldaten zusammensetzten.

Die Reiterei setzte sich aus folgenden Regimentern zusammen:

No. 1, 2 und 3 Karabiniers,
No. 4 und 5 leichte Dragoner,
No. 6 und 8 Husaren*).

Ein Regiment von jeder Waffe waren Belgier. Die Abzeichen waren für die Karabiniers: 1. Rgt. rosa, 2. roth, 3. gelb. Die Schoossumschläge überall roth, die Knöpfe weiss. Ob die Regimenter 1 und 3 (die holländischen) bei Waterloo schon die neue Uniform, wie solche auf Blatt 13 dargestellt ist, getragen haben, ist ungewiss. Die alte Uniform bestand aus einem langschössigen Rock (Frack) mit Brustklappen und grossen Hüten. Ein sonst ziemlich zuverlässiges Bild aus der Zeit zeigt sie wenigstens so. Die 3 schweren Regimenter nebst den 4. Dragonern zeichneten sich bei Waterloo aus.

Das 4. leichte Dragoner-Regiment hat auf Blatt 13 Darstellung gefunden. Das belgische Chevaulegers-Regiment (No. 5 als niederländische Dragoner) war grün uniformirt mit gelben Abzeichen und glich in seiner Montur fast genau den französischen Chasseurs à cheval. Den Hauptunterschied bildete die Mantelfarbe — hellgrau, während die französischen Chasseurs grüne Mäntel trugen. Die Mäntel wurden, wenigstens bei den Dragonern 4 und 5, nach Vorschrift gerollt über die linke Schulter getragen, wie es auch bei den Franzosen der Fall war. Die Aehnlichkeit der Uniformen führte bei Quatrebras zu einem Missverständniss. Von den Engländern für Franzosen gehalten, wurde das Regiment hart mitgenommen.

Obgleich bei Waterloo die Reiterei die Federbüsche aufgesteckt hatte (also parademässig), wurde wahrscheinlich doch die feldmässige Beinbekleidung getragen.

Die beiden Husaren-Regimenter waren gleich uniformirt. Der dunkelblaue Pelz wurde umgehängt jedenfalls nur zur Parade getragen. Anfänglich war der Czako mit einem W verziert, an dessen Stelle später die Nummern 6 und 8 traten, wie überhaupt bei der ganzen Reiterei an Stelle des W, auf Koppelschlössern, Patronentaschen etc. die Regimentsnummer angebracht wurde. Die Schärpe war orange und weiss melirt mit orange Knöpfen. Die Mäntel der Husaren hatten hellblaue Farbe.

Die Schabracken der Karabiniers waren blau mit weissem Rande, nach französischem Schnitte, die Schaffellüberdecken weiss mit Randbesatz in der Abzeichenfarbe.

Die Schaffelldecken (überall weiss mit Ausnahme der reitenden Artillerie, die schwarze trug) hatten bei den Husaren gelben und den Dragonern No. 4 rothen Rand, bei den Dragonern No. 5 wahrscheinlich gelben. Die Husaren hatten rothe Schabracken mit einer breiten und einer schmalen Borte besetzt. Der schmale Zwischenraum zwischen beiden Borten war schwarz.

Die 4. Dragoner blaue Schabracken mit weissen Borten, zwischen letzteren rothen Zwischenraum. Die 5. grüne Schabracken mit gelben Borten und wahrscheinlich grünem Zwischenraum.

Die Mantelsäcke im allgemeinen von der Schabrackenfarbe, nur bei den Husaren hellblau.

Die Reiterei war während des Feldzuges in 3 Brigaden eingetheilt.

Schwere	**2. leichte**	**1. leichte**
No. 1, 2, 3.	No. 5, 6.	No. 4, 8.
Comm.: Gen.-Maj. Trip.	Gen.-Maj. Baron van Merlen.	Gen.-Maj. de Ghigny.

Bei Waterloo stand Nachmittags die Kavallerie theilweise in erster Linie, um die Lücken auszufüllen, die durch die Verluste entstanden waren, theilweise in Reserve;

*) Das Regiment No. 7 war in Indien.

sie wurde aber fortwährend verwendet, um Kavallerieangriffe abzuweisen. Die Dragoner No. 4 standen Nachmittags rechts von den Nassauern und hatten in den Zwischenräumen der Escadronsaufstellung die Geschütze einer reitenden hannoverschen Batterie. Die Verluste betrugen für die Reiterei, die 3405 Mann und etwas mehr Pferde stark gewesen war, 937 Mann und 945 Pferde. 4 Regimentskommandeure wurden verwundet, der kommandirende General Collaert blieb, ebenso wie Brigadegeneral van Merlen.

Brandenburgisch-preussische Uniformen
zur Zeit des grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.

Regiment (Jung-) Holstein, No. 11 der alten Stammliste, jetzt Gren.-Rgt. K. Friedrich Wilhelm I. (2. ostpr.) No. 3. Wie Becker in der Regimentsgeschichte nachweist, hatte das Regiment 1685 Burgunder-Roth zur Unterscheidungsfarbe. Die blaue Grundfarbe ist dabei vorausgesetzt, aber keineswegs sicher bezeugt. 1704 hatte es blaue Röcke mit 18 weissen Knopflöchern, rothe Aufschläge, rothe Westen. Ein Portrait des Chefs Herzogs Friedrich Ludwig von Holstein-Beck, etwa aus dem Jahre 1715, hat hellblauen Rock mit rothen Aufschlägen. Die Fahnen bewahrten das alte Burgunder-Roth.

Regiment Kurland, später Alt-Dohna, No. 16 der alten Stammliste, jetzt Gren.-Rgt. K. Friedrich I. (4. ostpr.) No. 5.

Ein kombinirtes Regiment, aus preussischen Regimentern zusammengestellt, unter dem Befehl des Prinzen Alexander von Kurland, ging 1684 mit einem brandenburgischen Hilfscorps nach Polen. Dasselbe erhielt nach einem Schreiben des Obersten Freiherrn von Waldburg an den Major Grafen Dohna (bei Kopka v. Lossow, Regimentsgeschichte) folgende Uniform: blaue Röcke und Mäntel mit gelbem Futter, Zinnknöpfe, darauf des Kurfürsten Namenszug, Lederhosen, rothe Strümpfe, lederne Kniegürtel, Schultergehenk, Taschen- und Leibriemen von Pissell (?), schwarze Taschen ohne Abzeichen, schwarze Hüte mit Borte nach Probe.

Das Regiment dagegen, welches — in losem Zusammenhange mit dem genannten — 1683 für den Prinzen Alexander von Kurland errichtet wurde und nach dessen Tode 1686 in den Besitz seines Bruders, des Prinzen Ferdinand von Kurland, überging, hatte nach einem Schreiben des Chefs vom 27. September 1687 (bei Lossow) folgende Uniform: die Gemeinen blauen Leibrock (Justaucorps) mit rothen Aufschlägen, um diese eine doppelte weisse Litze, unten eine schmale, darüber eine breitere, Zinnknöpfe, blauen Mantel, rothe Strümpfe, schwarzes (Grenadiere rothes) Halstuch, Hut mit doppelter weisser Borte, Patrontasche mit dem Namenszug des Chefs, an breitem Bandelier, Wehrgehenk aus Elensleder; die Unteroffiziere rothe Röcke mit Silberlitzen am Aufschlag, blaue Strümpfe, Hüte mit Silberborte, keine ledernen Collette oder Wämser mehr, wie bisher; die Offiziere Röcke, wie die Gemeinen, mit goldenen Achselbändern und goldener Plattstickerei, schwarze Strümpfe. (Was bei Kopka von Lossow sonst über die Offiziertracht steht, erscheint apokryph, namentlich widerspricht der offen getragene Rock allen bildlichen Darstellungen dieser Zeit.) Die Fahnen waren hellroth, mit dem rothen Adler auf der einen, dem Wappen von Kurland auf der anderen Seite.

Das Regiment — seit 1689 dem Grafen Alexander von Dohna gegeben — erhielt 1706 zu 1707 eine neue Bekleidung, die sich eng an die des Regiments Kronprinz anschloss. (Lossow, Beilage 11) Gemeine blauen Rock mit blauen Aufschlägen, beides roth gefüttert, Knopflöcher blau, Knöpfe von Messing, blauen Mantel mit kleinem blauen Kragen, ebenfalls roth gefüttert, Lederhosen, rothe Strümpfe, rothes Halstuch, Hut mit gelbseidener Einfassung, schwarzlederne Patrontasche mit Einfassung von rothem Leder, breite gelblederne Patrontaschenriemen, Wehrgehenk von Elensleder, gelbleder Handschuh, messingenen Degengriff, messingene Schuhschnallen; Grenadiere

eben solchen Rock mit kleinen schwedischen Aufschlägen, statt des Mantels einen blauen Oberrock mit kleinem blauem Kragen und blauen Aufschlägen, ebenfalls mit blauen Knopflöchern und gelben Knöpfen, die Mütze hinten blau, vorn roth, darauf messingene Granate mit orange Flammen, im übrigen gleich den Musketieren; Unteroffiziere blauen Oberrock mit rothen, mit Goldtresse eingefassten Aufschlägen, blaue Strümpfe, weisses Halstuch, Hut mit Goldtresse, elensledernes Gehenk, gelbe Handschuhe; Offiziere blauen Surtout, blau gefüttert, Goldborte auf allen Nähten, bei den Subalternen (Lieutenant, Fähnrich) etwas schmäler, als bei den Hauptleuten und Stabsoffizieren, Knöpfe und Knopflöcher vom Hauptmann abwärts blautuchen, beim Stabsoffizier mit Gold übersponnen, dunkelgrau melirte Strümpfe. Hüte mit kleiner Goldtresse und schwarzer Feder, schwarz-weiss-seidenes Feldzeichen, übergoldeten Degengriff, übergoldete Ringkragen; Hautbois und Tambours blauen Leibrock mit orange Futter und Aufschlägen, Knopflöcher und Besatzschnüre weiss von Kameelhaar („auf die neueste Mode") besetzt, breite Zinnknöpfe mit Silberplatte, blauen Surtout mit blauen Aufschlägen, beides mit orange Boy gefüttert, mit blauen doppelten Knopflöchern und Zinnknöpfen, Lederhosen, orange Strümpfe, rothe Halstücher von Krepp, Hut mit breiter Silberborte bei den Hautbois, schmaler weissseidener Borte bei den Tambours, Gehenke von Elensleder, versilberten Degengriff, gelblederne Handschuhe; die Trommeln, an breiten gelbledernen Riemen, braun angestrichen und mit dem Dohnaschen Wappen bemalt. Die Fahnen, seit 1689 pfirsichblüthfarben, mit einer steigenden Rakete, nur die Leibfahne weiss mit dem doppelten Hirschgeweih der Dohna, wurden 1706 blau (Leibfahne weiss) mit dem schwarzen Adler im weissen Mittelfelde, in den 4 Ecken der Leibfahne ein verschlungenes AD, ein eben solches blau eingeätzt in der vergoldeten Fahnenspitze, die „Tollen" oder Banderollen weiss-golden und blau-silbern, seit 1709 aber schwarz-silbern.

Noch ist zu bemerken, dass, soweit sich aus alten Abbildungen schliessen lässt, das Blau der Uniformen nur bei der Garde dunkelblau, sonst mittelhell (etwa wie jetzt bei den Dragonern) gewesen zu sein scheint.

Reiterei.

Auf den Gobelins im Hohenzollernmuseum in Monbijou erscheinen öfters Reitersoldaten des grossen Kurfürsten. Einzelne Reitergestalten in Blau mit Silber scheinen eher Hofbediente (Stallmeister, berittene Jäger u. dgl.) vorzustellen. So fallen auf dem Bilde von Fehrbellin neben dem Kurfürsten zwei Berittene, auf braunen Pferden, einer im Lederkoller mit blauer Schärpe und Achselschleife, lederfarbenem Aufschlag, silberbetresstem Hut, Schabracke blau mit Gold, ein zweiter in blauem Rock mit Silbertresse, Futter und Aufschlag hellroth, gelbe Achselschleife, breites fahlledernes Bandelier, graue Schärpe, jugendliches Gesicht, blond. (Ist dies Froben?) Ein dritter Reiter des Gefolges hat orangefarbenes Koller mit Blau, ähnlich dem ersten, ein vierter dunkelrothen Tressenrock, blaue Schulter- und Hutschleife, blaue Schabracke mit Silber. Welche von diesen Reitern nun Hofkavaliere sind, welche Soldaten (etwa Trabanten) oder Offiziere, bleibt unentschieden. Der Kurfürst selbst trägt übrigens hier silbergesticktes Koller von Elenshaut mit gleichfarbigem Aufschlag, bräunlichen, stählernen Brustharnisch, schwarze Schärpe, einfaches Hütchen mit kleiner Krämpe, hohe weiche Stiefeln, aus welchen oben eine Stiefelmanchette hervorquillt, den kleinen Degen mit Silbergriff seitwärts durch den Colletschoss gesteckt. Die Schabracke ist blau mit Silber, das Ross ein Schimmel.

Im Hintergrunde desselben Bildes erscheinen Reiterzüge in Reih und Glied. Die Reiter haben gelblederne Koller, die Aermel mit weissen Querstreifen, also wohl mit Tressenbesatz, hellblaue Aufschläge und Karabiner-Bandeliere, die sich mit dem fahlledernen Degengehenk kreuzen, graue Schärpen, Hüte, Stiefeln und Halstücher — alles Schwarz ist zu Grau ausgeblichen —, hellblaue Satteldecken, darauf blaue oder weissgraue Mäntel oder Mantelsäcke. Die Röcke oder Koller der Offiziere fallen mehr ins Röthliche (Büffelkoller?), ihre Hutschleiten sind gelblich, um die Satteldecke zieht sich eine gelbe (goldene) Einfassung. Ein Adjutant trägt ein entschieden röthliches, ein Oberst ein weisses Koller. Trompeter und Pauker haben blaue Röcke mit blauen Aufschlägen und „Flügeln", alles reich mit Gold- oder Silbertressen besetzt, auch die Paukenbehänge sind blau mit Silber oder Gold. Uebrigens trägt alles Hüte mit ziemlich hohem und spitzem Kopf und ungeheurer, dreifach leicht aufgebogener Krämpe, meist ohne Federn, bei den Offizieren mit Bandschleifen, offene Aufschläge, lange Colletschösse, Stiefeln mit weiten abgenähten, hinten offenen Stulpen (Genouillèren), alles Leder- und Zaumzeug fahlgraubraun, ziemlich hell, auch die Handschuhe, den Degen kurz, mit kleinem Stahlgriff ohne Bügel. (Fortsetzung folgt.)

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 4. **April.** **1893.**

Brandenburgisch-preussische Uniformen
zur Zeit des grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.

Aehnliche Reiterscharen sind auf dem Teppich mit der Landung auf Rügen, auch auf der Fahrt über das Haff zu finden. Ob die Maler hier bestimmte Regimenter dargestellt haben — etwa die Trabantengarde oder das Leibregiment zu Pferde oder Kurprinz — oder ob die Erscheinung der gesammten Kavallerie die gleiche war, ist nicht zu entscheiden.

Einen Reiterzug aus dem Jahre 1688 führt uns das 1. Blatt des grossen Kupferwerks über das Leichenbegängniss des grossen Kurfürsten vor Augen, vermuthlich das Leibregiment zu Pferde darstellend, denn da Pauker und Trompeter voranreiten, kann nicht das Leibdragoner-Regiment gemeint sein, welches eigentlich die Leichenprozession eröffnet hat. — Einzelne Gestalten preussischer Garde-Reiter von 1701 sind endlich auf mehreren Blättern mit der Darstellung des Krönungsfestes im Theatrum Europaeum, sowie in dem 1717 darüber erschienenen Kupferwerke zu finden.

Noch sei bemerkt, dass man sich durch den gelegentlich vorkommenden Ausdruck „Kürassier“ nicht verführen lassen darf, an Panzerreiter zu denken. Wenigstens um 1675 war der Kürass als Montirungsstück längst ausser Gebrauch. Vereinzelt trugen ihn noch höhere Offiziere, wie der grosse Kurfürst selber. Buch erzählt von ihm, er habe im Feldzug 1674 sich geweigert, den Harnisch anzulegen, weil die Soldaten ja auch keinen trügen (26. XII. 74). Derselbe Buch erwähnt vor Stettin (16. VIII. 77), dass ein Major der Fussgarde Schüsse auf den Kürass, die Hellebarde etc. erhielt, ebenso (am 6. IV. 77), dass Oberst du Hamel eine Musketenkugel auf den Kürass erhielt. Die bildlichen Darstellungen zeigen in der Regel keinen. 1689 beim Sturm auf Bonn zwang Kurfürst Friedrich III. dem tapferen Führer der Grands-Monsquetaires Grafen Christoph von Dohna einen Kürass auf, dessen sich dieser aber nach seiner eigenen Erzählung so bald als möglich entledigte, weil es für einen Kampf zu Fuss ein zu unbequemes Stück sei. Er warf ihn einfach in einen Graben, wo er aber aufgefunden und, da das brandenburgische Wappen darauf war, seinem Herrn wieder zugestellt wurde. Noch in der Schlacht bei Ramillies 1706 fiel es den Verbündeten auf, dass 18 Escadrons der französischen Maison du Roi allesammt Kürasse auf der Brust trugen (Relation im Th. Europ.), und 1707 führten die Holländer den Kürass bei ihren Reitern wieder ein. In Preussen scheint man dem Beispiele erst nach 1713 gefolgt zu sein, denn das Kupferstichwerk von dem Leichenbegängniss Friedrichs I. zeigt in der Uniformirung Reiter und Dragoner völlig ohne Unterschied.

Trabantengarde, seit 1692 Gardes du Corps.

Bei einer Zusammenkunft des grossen Kurfürsten mit Herzog Ernst August von Hannover 1682 führte Generallieutenant von Spaen das „Regiment Guarde zu Pferd“ in blauer, mit Gold und Silber bordirter Montur vor, und fernere 300 Trabanten, in blauer, mit Gold und Silber reich besetzter Montur mit grossen Partisanen „à la Macédonienne“ geleiteten die Karosse der Kurfürstin. (Lünig, Theatrum ceremoniale.)

Kurfürst Friedrich III. erhöhte die Pracht seiner Leibwachen. Beim Einzuge zur Huldigung in Königsberg am 12/22. März 1690 wird die Trabantengarde ausführlich beschrieben (im „triumph-leuchtenden Kriegshelm“ und in Lünig, Theatr. cerem.). Diese kurfürstlichen Trabanten zu Pferde bestanden in 3 Compagnien auserlesener Mannschaft. Jeder Trabant hatte ein fein ledern Koller, die Aermel mit blausammtnen Aufschlägen und mit silbernen Galaunen verchameriret“ (nach dem anderen Bericht: „mit Gold- und Silber-Geblüm bordiret“). — „Die Casaque oder der Rock darüber war von feinem blauen Tuch, darauf viermal — auf Brust, Rücken und beiden Achseln — das kurfürstliche Wappen und der Namenszug in Gold und Silber gestickt, und zwar so, dass in der Mitte das Kurscepter im blauen Felde stand, daraus in 4 Strahlen das Doppel-F des kurfürstlichen Namens unter dem Kurhut hervorging, indess die dazwischen eingerückte Zahl III den Cirkel schloss. Die Chabraquen und Pistolenhalftern waren mit demselben Wappen geziert.“ Zu dieser Stickerei erhielt der Seidensticker die Materialien vom Hofe geliefert und hatte bloss für die Arbeit an 8 Wappen für jeden Reiter 36 Rthlr. zu fordern. (Notiz bei Kazner, Leben Schombergs.) — „Und war ausserdem curieux zu observieren, dass die 1. Compagnie in lauter weissen, die andere in schwarzbraunen, die dritte in schwarzen, alles gleich hohen und wohlgesetzten Pferden bestanden.“ Nach einem anderen Bericht ritt die erste Compagnie Grauschimmel, die zweite Braune. — Die erwähnten „Casaquen oder Reuters-Röcke“, wie es anderswo heisst, auch als Mäntel bezeichnet, erscheinen öfter auf gleichzeitigen Abbildungen anderer fürstlichen Leibgarden zu Ross (französischer, englischer, kursächsischer). Darnach ist es eine Art weiter Ueberwurf oder Oberrock mit Schössen bis zum Knie, mit sehr weiten und breiten offenen fliegenden Oberärmeln, die den Arm im Kollettärmel sehen lassen, wenn sie zurückflattern.

Eine neue Aenderung erfuhr die Uniform 1698. In diesem Jahre vollzog sich in den Livreen, wie es scheint, eine allgemeine Geschmacksveränderung, eine Schwenkung zum Bunten, zu lebhafterer Farbenwirkung, indem man eine dritte abstechende Farbe hinzunahm. So erscheint 1700 bei dem mehrfach angeführten erbprinzlichen Hochzeitsfest die Dienerschaft des Kurfürsten in Blau mit Carmoisin und Gold, die des Markgrafen Philipp in Blau mit Orange und Silber, des Markgrafen Christian Ludwig in Blau mit carmoisin-sammetner Schnur, in der Mitte mit goldnen, zu beiden Seiten mit silbernen Tressen, des Landgrafen von Hessen in Blau mit Carmoisin und Silber u. s. f. Und so erscheinen denn auch bei demselben Feste die Gardes-du-Corps in neuer Uniform: „Der Garde Mundirung ist blau, von sehr feinem Tuch, Goldtressen auf den Aermeln, Hüten, wie auch auf den Knopflöchern, und mit carmoisin-sammetnen Bandelieren, auf welchen noch hinten und vorn der kurfürstliche Namenszug sehr hoch von Gold und Silber bordirt ist“. Dazu „breite lederne Schultergehenke, von Carmoisin und Gold durchwirkte Schärpen, dergleichen Rundschnüre auf den Achseln; die Schabracken und Halfterklappen stark von Gold und Silber mit dem kurfürstlichen Namenszuge und einer Krone (Kurhut?) brodirt, und die Zäume der Grauschimmel roth, der Braunen blau, der Rappen auror; dergleichen Unterschied auch an den Nesteln ihrer von schwarzem Band gemachten Hutbüsche“. (Theatrum Europaeum, und Bessers Beschreibung des Beilagers etc.)

Die Trabantengarde wurde 1713 aufgelöst.

Grands-Mousquetaires. Diese bevorzugte Truppe, aus lauter französischen Refugiés und Edelleuten errichtet 1687, scheint anfangs eine der Trabantengarde ähnliche blaue Uniform erhalten zu haben. Der junge Befehlshaber des interessanten Corps, Graf Christoph von Dohna, erzählt in seinen Memoiren von dem Gefecht bei Neuss 1689, dass der feindliche Offizier Mr. de Bertillac, in Blau gekleidet, wie die Mousquetaires, sich unerkannt unter diese mischte und so glücklich davon kam. So erklärt es sich auch, dass die im Anschluss an dieses Corps errichteten deutschen Grands-Mousquetaires bei ihrer Verwandlung in Gensdarmes blaue Uniform behielten (oder erhielten). Oder war die Campagne-Uniform blau, abweichend von der Parade-Uniform? Denn 1700 erscheint das Corps der Grands-Mousquetaires bei dem mehrerwähnten Beilager in Scharlachröcken, Goldtressen auf Aermeln und Bandelieren, braun und weiss gemischte Federn auf den Hüten, Gold auf den Halftern und Schabracken. Die Mäntel waren ebenfalls von Scharlach (Reglement 1698 in Schöning, Leben Natzmers).

Das Corps hat, wie das vorige, den Thronwechsel nicht überlebt.

Regiment Gensdarmes, errichtet 1688 als deutsche GrandsMousquetaires und beim Leichenbegängniss des grossen Kurfürsten zum erstenmal in Parade. Die Uniform war vermuthlich die gleiche, wie die der französischen Grands-Mousquetaires, und ähnlich der der Trabantengarde, also blau mit Silber. Der Commandeur, von Natzmer, erzählt, dass ihn 1689 vor Bonn sein Gehenk und dessen silberner Beschlag

gegen eine Kugel auf den Wirbel des Kreuzes geschützt habe. 1691 fand
wandlung in ein Regiment Gensdarmes statt. Die Uniform, die wohl wenig Ae
erlitt, beschreibt ein Musterungsbericht aus dem Jahre 1700 (F. v. Ciriacy, Chronol
sicht u. ö.). Gemeine: blauen Kürassierrock von Tuch, die Aermel mit s
Schleifen, die Knopflöcher mit Silbertresse besetzt, blauen Tuchmantel, mit Boy g
um den Kragen Goldtresse, Hut mit Silbertresse eingefasst, Gehenke und P
taschenriemen von Elensleder, Karabinerriemen von Büffelleder, sämmtlich mit
tresse besetzt, Schabracke und Halfterkappen aus blauem Tuch. Flinten, Degen, I
Schöne Pferde. Die Unteroffiziere gleiche Montur, nur durchgehends Go
Silber. Die Trompeter und Pauker hatten Röcke, die unten weit und ru
Falten waren, an Aermeln, Aufschlägen und Vordertheilen mit goldenen Schleifen
zwischen denen sich silberne Schnüre, an beiden Enden mit dergleichen Fransen, b
Die Offiziere hatten ebenfalls blaue Röcke mit goldenen Schleifen, die Scha
und Halfterkappen roth gestickt. — Das Regiment wurde von Friedrich Wilhel
sonders bevorzugt und bestand mit Ehren bis zum Untergang der alten Armee

Regiment Anhalt zu Pferde.

Errichtet 1666 von dem Fürsten Johann George von Anhalt. Von diesem R
ist ein Musterungsbericht aus Ragnit vom 23. Oktober 1688 erhalten (Mülv
Kriegsmacht etc.), welcher einen willkommenen Begriff von der Erscheinung eines
regiments in dieser Zeit giebt. Gemeine: Koller mit blauen Aufschlägen und
Aermeln (?), grauen Rock und grauen Mantel mit blauem Futter und Kragen,
oder bocklederne Hosen, schwarze Schärpe mit orange und weissen Seident
weisses Halstuch mit schwarzem Bande, Stiefel mit überzinnten Sporen, schwarz
mit silbernen Galonen eingefasst, desgleichen Hutband und weisse Schnallen, blau
Schabracke, mit Roth und Weiss „ausgemacht", mit Namenszug A und Kurhut (ri
wohl Fürstenhut), rothe Halfterkappen, langen Flintkarabiner mit gelbem Bes
Stangen der Kandaren mit Messingbuckeln, worauf auch der Namenszug A unt
Kurhut, das Zaumzeug mit Messing beschlagen. Unteroffiziere: blaue Röc
gold- und silberbesponnenen Knöpfen und mit Gold und Silber ausgenähten
löchern, graue Mäntel mit rothem Kragen und rothem Futter, gold- und silbereing
Hüte, chamerirte Degengehenke, rothe Schabracken, mit Gold und Silber ausge
mit dem A darin, wie oben; Offiziere blaue, mit Gold und Silber bordirte Röck
solche Westen, rothe Mäntel, chamerirte Gehenke, silberne Degen, rothe Schab
mit Gold und Silber gestickt, die Stabsoffiziere insbesondere goldbordirte Röc
Scharlachmäntel. Trompeter und Pauker „nach Ihro hochfürstl. Durchl. I
Röcke und Banderollen" — also wohl blau mit weiss, s. oben bei Anhalt z. F. —
Mäntel mit rothem Futter und Kragen.

Der Chef starb 1693, und das Regiment übernahm der bisherige Commandeur
Graf Schlippenbach. Es mag bei der grossen Umwandlung, die für 1698 anzun
ist, eine Aenderung der Uniform erfahren haben. Wenigstens erscheint es l
Leichenprocession Friedrichs I. 1713 in Weissgrau mit Roth (und Silber), eine
die es dann — als Nr. 1 der alten Stammliste — bis zu seiner Auflösung 180
behalten hat.

Regiment Markgraf Philipp zu Pferde.

Errichtet aus französischen Refugiés 1683 als Regiment Briquemault, nac
Tode des Chefs von Markgraf Philipp Wilhelm übernommen 1694, und eb
nach der Rückkehr aus den Niederlanden 1698 neu eingekleidet. Es erscheint zu
in dem mehrfach angeführten Hochzeitsbericht Bessers von 1700 in Weissgrau mit
mourant, doch liegt noch ein ausführlicher Musterungsbericht von demselben Jahr
in welchem ausdrücklich angegeben wird, dass die Mundirung Seiner Durchlaucht
Kurfürsten von dem Markgrafen vorgelegt und von ihm genehmigt ist (Ciriacy
Demnach hatten die Gemeinen weissen Rock von Kirsey mit bleu-mourant Futte
Aufschlägen und übersilberten Knöpfen, Schulter- und Degenband orange mit carm
rothem Quast, Kamisol von Hirschleder mit übersilberten Knöpfen, Bockfellhosen,
Halstuch von Crepon, Degengehenk mit übersilberter Schnalle, übersilberten Dege
Karabiner-Riemen mit feinem „blümerantenem" Tuch überzogen und zweimal mit b
silbernen Galonen belegt, bleu-mourantne Patrontasche mit weissem Schnurb
Haarbeutel, Hut mit silberner Galone und schwarzer Bandkokarde, hirschlederne H
schuhe, blauen auch blaugefütterten Mantel, Karabinertasche, Sattel und Zeug,

weissen Buckeln auf den Stangen, und orange Band „aufs Pferd“ (d. h. zum Einflechten von Schweif und Mähne). Die Leibcompagnie unterschied sich noch ausserdem durch rothseidene Halstücher und orange-seidene Schärpen. Die Unteroffiziere unterschieden sich durch silberne Galonen auf den Aufschlägen, silberne Knopflöcher und Einfassung der Kamisole und rothseidene Halstücher. Die Offiziere trugen weissen Rock von feinem Tuch mit bleu-mourant Aufschlägen und Futter, massiv-silbernen Knöpfen und silbernen Knopflöchern, die Aermelaufschläge mit kleinen Silberschnüren kreuz- oder fachweise dicht besetzt, auf der Schulter eine silberne Rundschnur; die Weste (das Kamisol) von leberfarbenem Tuche mit Silberknöpfen und Silbertresse auf den Knopflöchern, massiv silbernen Degen, Schärpe von Silber und schwarzer Seide, „wiewohl auch einige Offiziere dergleichen nur von schwarz- und weisser Seide haben,“ steife Stiefeln, Hut mit kleiner Silbertresse und schwarzem Bande auf dem Aufschlag, taffetnen Haarbeutel, Schabracke bleu-mourant mit doppelten breiten Silberborten, zwischen welchen zweimal je 16 kleine Silberschnüre gesetzt waren.

Auch dieses Regiment bestand — als Nr. 5 der alten Stammliste — bis 1806.

Regiment Kurprinz zu Pferde.

Errichtet 1672 für Prinz Friedrich, den späteren Kurfürsten, und ebenfalls 1806 aufgelöst. Bei dem Hochzeitsfest 1700 erscheint es in Grau mit Blau gekleidet, mit chamerirten Karabinier-Riemen, die Offiziere in Roth und Silber.

Weissgrau mit Blau wird in demselben Bericht ausdrücklich als die Farbe der gesammten kurfürstlichen Kavallerie bezeichnet. Wenn daher das

Regiment Markgraf von Bayreuth zu Pferde,

errichtet 1690, bei der Leichenprozession des ersten Königs 1713 in Weissgrau mit Bleu-mourant erscheint, so lässt sich wohl annehmen, dass dies die alte Regimentsfarbe gewesen ist. Das Regiment wird, wie die vorigen, vor 1698 im Felde Koller mit hellblauen Aufschlägen, zur Parade weissgraue Casaquen mit hellblauer Doublirung getragen haben. Es bestand als No. 8 bis 1806. —

Zwei Reiter-Regimenter werden indessen in abweichender Farbe aufgeführt:

Regiment Sachsen zu Pferde,

errichtet 1686 aus Refugiés für den Prinzen Heinrich von Sachsen-Barby, 1691 dem Feldmarschall Flemming, 1698 dem Feldmarschall Barfus, 1702 dem Feldmarschall Grafen Wartensleben verliehen, der es im hohen Alter 1723 abgab, worauf es untergesteckt wurde. Das Regiment Barfus zu Pferde erscheint 1699 bei der Erbhuldigung in Stargard in Weiss, mit Grün gefüttert, und ebenso 1713 als Regiment Wartensleben zu Pferde in dem königlichen Leichenzuge in Weissgrau mit Grün. Wir werden wohl annehmen dürfen, dass die im brandenburgisch-preussischen Heere seltene grüne Unterscheidungsfarbe auf den ersten Chef, den Prinzen von Sachsen, zurückzuführen ist. Und

Regiment Du Hamel zu Pferde,

ebenfalls aus Refugiés errichtet 1688, 1702 Rgt. L'Ostange, 1703 Du Portail. Es erscheint ebenfalls in Stargard 1699 in Weiss mit Roth, und Ziegelroth mit Gold ist auch seine Unterscheidungsfarbe bis 1806 geblieben, wo es aufgelöst und die Reste mit zur Bildung des brandenburgischen Kürassier-Regiments (jetzt Kür.-Rgt. Kaiser Nikolaus I. von Russland, brandenburgisches, Nr. 6) verwendet wurden. (F. f.)

Zu den Abbildungen Blatt 13 und 14.

Da der Colorist es unterlassen hat mir von den beiden Blättern Probecolorit vorzulegen und mir dieselben erst zu Gesicht kamen als die ganze Auflage bereits coloriert war, sind einige recht unliebsame Fehler vorgekommen. Auf Blatt 13 muss die Schärpe des Husaren weiss und orange sein, die Kokarde am Czako orange. Auf Blatt 14 sind die Knöpfe des Rgts. Kurfürst fälschlich gelb, statt weiss coloriert; die uncoloriert gebliebenen Knöpfe der Jäger waren weiss. R. Knötel.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 5. **Mai.** **1893.**

Brandenburgisch-preussische Uniformen
zur Zeit des grossen Kurfürsten und seines Nachfolgers.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.

Dragoner.

Der Dragoner des 17. Jahrhunderts war ein Fusssoldat, der sich des Pferdes nur auf dem Marsche bediente, zum Gefecht aber absass. Grade in den letzten Decennien des Jahrhunderts trat allerdings allmählich die Umbildung in eine Reitertruppe ein. Doch fochten noch bei Fehrbellin 1675, bei Uerdingen und Neuss 1689 etc. die brandenburgischen Dragoner ihrer Eigenthümlichkeit gemäss zu Fuss. Dem entsprechend war auch ihre Ausrüstung, die zwar das Koller der Reiterei aufwies, aber einen längeren Karabiner und leichtere Stiefeln, ohne Genouillère oder Kniestulpe, weshalb sie Feuquières als wenig geeignet für den reitermässigen Choc — den Angriff en muraille — bezeichnet. Leider lassen uns die zeitgenössischen Abbildungen wieder im Stich, und nur vereinzelte Figuren auf alten Kupfern in weichen, faltigen Stiefeln dürfen wir vielleicht als Dragoner ansprechen.

Bei dem Hilfscorps vor Ofen 1686 heisst es, das Reiter und Dragoner in Collette gekleidet waren und noch Dolche führten. Vielleicht sind damit die eben neu aufgekommenen Bajonette gemeint.

Anhalt-Dragoner.

Für das Jahr 1688 liegt merkwürdigerweise in dem bereits oben angeführten Musterungsbericht über das Regiment Anhalt zu Fuss auch ein solcher über eine Dragoner-Ausrüstung vor. Da nur Gemeine erwähnt werden, scheinen es nur einige als Dragoner ausgerüstete Ordonnanzen gewesen zu sein. Sie werden doch dem damaligen Typus dieser Waffe entsprochen haben. Später werden sie nicht wieder erwähnt. Sie hatten ein Koller mit blauen Aufschlägen, daran einen Busch von blau- und rothem Bande, blauen Mantel, mit rothem Boy gefüttert, mit rundem Kragen, hirschlederne Hosen, Sporenstiefel, rothwollene gestrickte Schärpe mit gelb- und rothen Puscheln, schwarzlederne Tasche mit Namenszug von Messing, elensledernes gelaschtes Leibgehenk, versilberten Degen, Bajonett, Handschuhe mit gelb- und rothen Wollfransen, weisses Halstuch mit rothseidenem Bande, schwarzen Hut mit breiter Livreeschnur eingefasst, Flinte an elensledernem Riemen, blaue Schabrake und Halfterkappe mit gesticktem Namenszug, schwarzen Flintenschuh, ein Paar Pistolen, schwarzen Zaum mit Buckeln.

Schwadron Perbandt-Dragoner.

Ungefähr derselben Zeit muss ein Musterungsbericht über eine Schwadron Dragoner von Perbandt angehören (Ciriacy, Chronolog. Uebersicht etc.), da Oberst von Perbandt 1692 starb. Die Tambours, Schalmeyer und Dragoner hatten blaue Röcke und Mäntel, mit gelbem Boy gefüttert, lederne Westen (Koller?) und Handschuhe, schwarze Halstücher mit weissen Fransen, schwarze Hüte mit echten silbernen Galaunen, einen guten verzinnten Degen, Flinte, Pistolen. Die Unteroffiziere blaue Röcke, auch blau

gefüttert, Aufschläge, Tasche und Knöpfe mit Silber ausgenäht, lederne Westen, Gehenke von Elenshaut, Handschuhe mit versilberten Galaunen, versilberte Degen, ein Paar Pistolen. Die Offiziere der einen Compagnie blaue, der andern rothe Röcke und Westen mit silbernen Agramenten verchamerirt, schwarze Hüte mit goldenen Galaunen, Handschuhe mit goldenen Fransen.

Leibregiment Dragoner,

errichtet 1674, 1718 in ein Reiter-Regiment verwandelt, jetzt als Kürassier-Regiment Grosser Kurfürst (schlesisches) No. 1 das älteste Kavallerie-Regiment des preussischen Heeres. Bei der Erbhuldigung in Küstrin 1690 heisst es (Besser a. a. O.): „Den Beschluss machte das alte und wohl versuchte Leibregiment Dragoner in des Regiments gewöhnlicher Farbe, Weiss und Blau, ebenfalls ganz neu und wohl mundiret." Die Knöpfe waren gelb. In der Geschichte des Regiments (von Förster) ist nachzulesen, wie die alten hellblauen Abzeichen wenigstens als Bortenbesatz beibehalten wurden, als 1718 Schwarz die Unterscheidungsfarbe des Regiments wurde.*)

Regiment Derfflinger-Dragoner.

Dieses berühmte Dragoner-Regiment, das nach dem 1695 erfolgten Tode des alten Helden als Marwitz-Dragoner fortbestand, aber 1698 aufgelöst wurde, scheint Weiss mit Hellblau und Silber getragen zu haben. Man darf das vielleicht daraus folgern, dass es 1686 mit den Leibdragonern zusammen Mannschaften zu einem kombinirten Feldregiment vor Ofen stellte, so wie, dass mehrere Compagnieen desselben bei der Auflösung übergingen in das

Regiment Ansbach-Dragoner,

errichtet 1691 als Regiment Brandt-Dragoner, 1718 in ein Reiter-Regiment umgewandelt und 1738 zu Leib-Carabiniers erklärt. Denn auch dieses Regiment hatte Hellblau mit Silber. Der alte Derfflinger soll zudem in einem weissen, hellblau aufgeschlagenen und silberbesetzten Uniformrock begraben worden sein. (Th. Fontane, Wanderungen durch die Mark, s. v. Gusow.) Sein silbergesticktes Koller ist noch in der Rahmeshalle zu sehen.

Endlich werden

Lottum-Dragoner

erwähnt, die bei der Hochzeitsfeier 1700 erscheinen, wohl eine militärisch organisierte Truppe für den Hof- und Depeschendienst (Küchen- oder Taschen-Dragoner). Sie tragen „wie die kurfürstliche Kavallerie" Weissgrau mit Blau, die Offiziere Roth mit silbernen Knöpfen und Knopflöchern wie auch Tressen auf den Aermeln.

Artillerie.

Auf den Gobelins im Hohenzollern-Museum sind mehrfach feuernde Geschütze mit ihrer Bedienung dargestellt, so besonders bei der Belagerung von Stettin. Eine Uniform giebt es offenbar nicht. Die Handlanger und Arbeiter tragen Bauerntracht, die eigentlichen Artilleriebediensteten, Feuerwerker, Stückjunker und Oberoffiziere tragen lederne Koller, gelb oder braun, mit naturfarbenem oder blauem Futter und Aufschlag, Degen am Schultergehenk, Schulterschleifen und Schärpen. Ebenso berittene Offiziere, welche einen Geschützransport vor Stralsund beaufsichtigen. Die Lafetten scheinen, so weit es sich erkennen lässt, in natürlicher Holzfarbe oder roth angestrichen zu sein.

Bei dem brandenburgischen Hilfscorps vor Ofen 1686 erscheint zum erstenmal auch die Geschützmannschaft uniformirt, und zwar in Braun, vielleicht übereinstimmend mit der kaiserlichen.

Wann die Umwandlung in Blau vor sich ging, ist schwer zu sagen. Erst aus dem Jahre 1709 liegt ein Musterungsbericht vor (bei Schöning, hist.-biogr. Nachrichten etc.), aus Pillau datiert. Danach trug der gemeine Kanonier blauen Surtout mit Messingknöpfen und strohfarbenem Futter, strohgelbe Weste, hochlederne Hosen,

*) Hiernach ist das Blatt der „Uniformenkunde" Band I Nr. 27 zu berichtigen. Die Farbengebung muss Weiss mit Hellblau sein. Auch Perbandt-Dragoner hatten wohl Hellblau über Gelb.

weisse Strümpfe, lederne Knieriemen, breite Schuh mit dicken Sohlen, rothes Halstuch, gelaschte Handschuh, Hut mit Tresse und Kokarde, Säbeltroddel von Kamelhaaren. Der Feuerwerker und Korporal ebenso, aber paille Tuchhosen und auf dem Oberrock vergoldete Knöpfe und goldene Schleifen. Der Offizier rothen Rock mit Goldtresse und vergoldeten Messingknöpfen, bleu-mourant Futter und Aufschläge, paille Weste mit goldenen Tressen eingefasst und mit vergoldeten Knöpfen, paille Hosen, weisse Strümpfe, Hut mit Goldtresse und Kokarde, schwarzsilberne Troddel am Degen. Auch der Zeugwärter trug Offizierskleidung.

Die Bewaffnung bestand ausser dem Degen bis 1700 in Schweinsfedern. In dem angeführten Bericht von 1709 besteht sie in Zündrute für die Kanoniere, ferner Zündstock und Pulverflasche mit 2 Räumnadeln, Gewehr für den Feuerwerker, Kurzgewehr für den Korporal.

Diese Uniform wird bis in die Zeit Friedrich Wilhelms geblieben sein.

Zum Schluss sei hier noch einer Truppe gedacht, die nur zum Palastdienst bestimmt, doch als militärisch eingerichtete Leibwache dem Heeresverbande angehängt gewesen ist, der **Schweizer-Garde.** Sie erscheint zuerst 1699 bei der Erbhuldigung der Neumark in Küstrin als die Hundert-Schweizer — offenbar Nachahmung der Cent-Suisses Ludwigs — unter ihrem (berittenen) Hauptmann, dem kurfürstlichen Generaladjutanten und Obersten im Regiment Kronprinz zu Pferde Rose oder Du Rosey, zu Fuss, „in ihrer alten Landestracht", in Blau, Carmoisin und Gold, mit weissen Federn auf schwarzen Sammethüten. Bei der Beschreibung der Hochzeit des Erbbrinzen von Kassel 1700 wird noch hinzugefügt, dass sie starkvergoldete Partisanen auf den Achseln trugen, „bei fliegender Fahne und Rührung des Spiels". Ihr Hauptmann, wiederum zu Pferde, während der Lieutenant, von Erlach, zu Fuss ging, trug einen Scharlachrock mit Silber, wie alle seine Offiziere — wie wir oben sahen, zugleich die Montur des Regiments Kronprinz zu Pferde.

Bei der Krönung 1701 erschienen die Offiziere der Hundert-Schweizer dann in einer ganz andern Kleidung: in weissem Atlas mit Silber-Moor „auf Altfränkisch angethan", mit aufgeschnittenen Wämsern, Spitzen, Hosen und kurzen Mänteln, voller gold- und silberner Kanten, Rosen auf den spitzen Sammethüten, ausgeschnittenen Spangenschuhen, perlfarbenen Seidenstrümpfen und gefalteten runden Halskrausen. Dazu kam der Degen bei den Gemeinen am langen und breiten goldbordirten Schultergehenk, bei den Offizieren an rothem, goldbesetztem Leibgurt. So sehen wir diese schier seltsame Maskerade auf den obenerwähnten Kupfern über die Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg, willkommen ergänzt durch ein Portrait des Herrn von Erlach im Kreise seiner Familie von Pesne, in der Berliner Gemäldegallerie.

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn Oberst a. D. G. in München. Die Wünsche habe ich mir vorgemerkt und werde sie zu erfüllen suchen.

Herrn O. H. in Wurzen i. S. Die Pferdeequipage, Schabracke etc. war 1859 für die gesammte Oesterreichische Reiterei, Kürassiere, Dragoner, Husaren und Ulanen die gleiche. Die Schabrake war durchgängig von rother Grundfarbe. Der Helm der Kürassiere und Dragoner hatte ausser den Schuppenketten noch lederne Sturmriemen. Die heraufgeschlagenen Schuppenketten wurden nach hinten zu befestigt.

Herrn Oberstlieutenant A. St. in Marburg a. d. Drau. Hier die Beantwortung einiger Ihrer Fragen. Nach und nach hoffe ich auch Material für die übrigen zu bekommen.

Von den emigrirten Französischen Kavallerie-Korps trug Royal-Allemand die alte Uniform auch im kaiserlichen Dienste weiter, ob das bei den andern auch der Fall war, habe ich nicht ermitteln können.

In einem (unvollständigen) Exemplare des etwa von 1807—1814 erschienenen Werkes von Martinet finde ich zwei Blatt mit Darstellungen des 1. Französ. Kolonial-Bataillons und zwar einen Chasseur und einen Füsilier. Die undatirten Blätter dürften etwa dem Jahre 1807 oder 1808 angehören. Die Uniform ist beim Chasseur folgende. Czako mit Kokarde und gelbem Behänge. Schild von rhombischer Form in gelbem Metall mit der Nummer 1. Gelber Stutz. Blauer Frack mit ebensolchen Aufschlagspatten, gelben Kragen und Aufschlägen, rothen, unten eckig geschnittenen Rabatten und Schoossumschlägen. Gelbe Knöpfe. Gelbe Epaulettes mit rothen Halbmonden und Epaulettehaltern. Weisse Unterkleider und weisses Lederzeug. Gamaschen wie die Linien-Infanterie. Der Füsilier trägt dieselbe Uniform mit weissen Czakobehängen und schwarzem Stutz mit rother Spitze. Aufschläge und Kragen sind roth. Blaue Achselklappen mit rother Einfassung. Keinen Säbel, daher auch kein Säbelbandelier. Die Portugiesische Legion bringe ich nächstens in einer Darstellung, daher hier Beschreibung überflüssig.

Die Husaren der Freiheit (hussards de la liberté) 1793—94 trugen einen langschössigen blauen Frack mit rothem umliegenden Kragen, spitzen Aufschlägen und Schossumschlägen. Auf der Brust weisse Tressen zwischen 3 Knopfreihen. Der spitze Ausschnitt des Frack liess vorn die rothe, weiss beschnürte Weste sehen. Auf den Rückennähten weisse Tressen. Blaue in Husarenstiefeln getragene Beinkleider mit weissen Streifen. Pelzmütze mit rothem Beutel und dunklem Stutz, der oben roth war. Weisse, hinten spitz geschnittene Lammfell-Schabrake mit rothem, gezackten Tuch-Vorstosse. Weisses Lederzeug. Offiziere die Tressen wahrscheinlich in Silber. Silberne Epaulettes. (Mannschaften keine).

Die Hussards de la mort ganzschwarze Uniform im Schnitte gleich derjenigen der übrigen Französischen Husaren, mit weissen Schnüren. Weisser Todtenkopf auf der Flügelmütze. Die schwarzen Flügel weiss vorgestossen. Der Todtenkopf ist auch auf beiden Aermeln des Dolmans und des Pelzes und zwar auf dem Oberarm angebracht. Husarenschärpe schwarz mit weiss. Stutz schwarz mit weisser Wurzel (offenbar ist die ganze Uniform eine Nachahmung der bekannten Preussischen Todtenkopfhusaren-Uniform). Schabracke von weissem Lammfell.

Die Kroatenregimenter Napoleons, aus den Illyrischen Provinzen rekrutiert, trugen die Uniform der Französischen leichten Infanterie, nur rechts an der Achsel ein kleines weisses Achselband das bis auf die Mitte des Oberarmes herabfiel und an den Knöpfen der rechten Brust-Rabatte eingeknöpft wurde. Ueber verschiedene der beregten Oesterreichischen Freicorps, soweit ich im Besitze von Notizen bin, nächstens!

Herrn J. D. W. in Brüssel. Vielen Dank für Ihre interessanten Mittheilungen! Wenn Sie gestatten, bringe ich den Artikel in Deutscher Uebersetzung. Er wird eine willkommene Ergänzung zu dem Aufsatze von Herrn Hoynck van Papendrecht bilden.

Die Braunschweigischen Ulanen trugen 1809 die grüne Uniform, wie ich solche im ersten Bande dargestellt habe. Erst als das Corps in Englische Dienste übertrat, erhielten die Ulanen die schwarze Uniform mit hellblauen Abzeichen. Die Kurhessischen Garde-Husaren sind nach einer gleichzeitigen Aquarelle von einem damaligen Kurhessischen Premier-Lieutenant Steinmüller gezeichnet. Das Original befindet sich in der Bibliothek des grossen Generalstabes in Berlin. Die Neapolitanische Infanterie unter Murat dürfen Sie bald erwarten.

Anfrage.

Besitzt einer der verehrlichen Abonnenten dieser Blätter Doubletten des jetzt sehr seltenen Werkes (v. Thümen) „Uniformen der preussischen Garden 1704—1836, Berlin, 1840, Gropius", welche derselbe mir käuflich überlassen wollte? Von diesem Werke befinden sich etwa 50 Tafeln in meiner Sammlung; im Handel kommt das Buch nicht mehr vor. Ich bin also auf die Güte der Uniformensammler angewiesen.

Freiherr von Eckardstein,
Major.
Halle a./S. Händel-Str. 27.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde"

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 6. **Juni.** **1893.**

Französische Lanzenreiter.

Nach Mittheilungen von Herrn René Humbert in Lille und eigenen Quellen bearbeitet vom Herausgeber.

Im Jahre 1734 errichtete der Marschall von Sachsen für die Französische Krone ein Ulanen-Regiment in der Stärke von etwa 1000 Mann. Das Regiment bestand indessen nur zur Hälfte aus wirklichen Ulanen, d. h. Lanzenreitern. Man ahmte nämlich die in Polen bestehende Einrichtung nach, nach welcher die Ulanenregimenter aus den eigentlichen, aus Edelleuten sich ergänzenden Ulanen bestanden und den im 2. Gliede rangierenden sogenannten Pacholken, den Dienern, denen die Pferdewartung und die Instandhaltung der Waffen ihrer Herren oblag. Zwar ging man in Frankreich nicht soweit, dass die Pacholken, die man als Dragoner ausrüstete zu einer Art von Knappen zu machen, wohl aber blieben letztere doch infolge ihrer geringeren gesellschaftlichen Stellung in einem untergeordneten Verhältnisse.

Uniform. Die Ulanen trugen ganz grüne Uniformen mit rothem Gürtel und Besätzen. Die bis zum Ellenbogen geschlitzten Aermel liessen die Unterarme unbekleidet. Der gelbmetallene mit ebensolchem Bügel versehene Helm hatte eine Einfassung von Pelzwerk und war mit einem rothen Rosshaarbusch verziert. Die Bewaffnung bestand aus einer 9 Fuss langen Lanze, Säbel und Pistolen. Als Schabracke diente ein Wolfspelz. Der Advokat Barbier schildert in seinen Denkwürdigkeiten die Parade des Regiments vor Ludwig XV. am 28. November 1748 und bemerkt dabei: „Die Escadronen der Ulanen unterschieden sich durch die Farbe der Lanzenflaggen; diese Flaggen sind roth, gelb, grün u. s. w. Die Oberstenkompagnie besteht aus Negern, die Lanzen sind mit weissen Flaggen geschmückt, die Pferde sind Schimmel" Die Pacholken trugen eine grüne Dragoneruniform nach Französischem Schnitte mit rothen Abzeichen und lederfarbene Unterkleider.

Die Ulanen rekrutirten sich vornehmlich aus Polnischen und Wallachischen Edelleuten. Die Pferde bezog man aus Bessarabien.

Nach dem Tode des Marschalls von Sachsen (1750) wurden die Ulanen in ihre Heimath entlassen, aus den Pacholken das „Schomberg'sche Frei-Dragoner-Regiment" gebildet.

Seit dieser Zeit gab es in Frankreich keine mit Lanzen bewaffnete Reitertruppe mehr, bis im Jahre 1801 der General Bardin eine Escadron des 3. Husaren-Regiments mit Lanzen ausrüstete. Mit dieser Lanze passierte die Escadron Revue vor dem ersten Konsul. Diese Bewaffnung bildete indessen nur einen Versuch, der bald wieder aufgegeben wurde.*)

Unter dem ersten Kaiserreich wurde eine ganze Reihe von Lanzenreiter-Regimentern errichtet. Der besseren Uebersicht wegen behandeln wir erst die Garde, dann die Linie.

I. Reg. Chevaulegers-Lanciers der Garde.

Als Napoleon im Dezember 1806 in Warschau einrückte, wurde eine Polnische Ehrengarde unter dem Grafen Oginski errichtet und in Verbindung mit der Kaisergarde zur Sicherheit seiner Person bestimmt. Ein Befehl aus Osterode vom 12. März 1807 befahl die Uebernahme der Ehrengarde in Französischen Sold und ordnete an,

*) In der Regimentsgeschichte (Historique du 3me Hussards de 1764—1887 par le Commandant Raoul Dupuy, Paris, Viaget Éditeur, 1887) ist die Ausrüstung mit der Lanze gar nicht erwähnt.

dass die wenig zahlreiche Truppe auf den Stand eines Regiments erhoben werden sollte. Es führte zuerst die Bezeichnung Chevaulegers; später, wahrscheinlich nach der Schlacht bei Wagram wurde es mit Lanzen bewaffnet und wird nun als Chevaulegers-Lanciers oder kurzweg als Lanciers bezeichnet. Das Regiment gehörte zur alten Garde.

Uniform. Königsblaue Kurtka. Kragen, Klappen, Aufschläge und Schoossbesätze karmoisin mit silbernem Bortenbesatz. Auf allen Nähten des Rockes karmoisinrothe Vorstösse. Epaulettes und Achselschnüre von weisser Wolle. Knöpfe weiss. Karmoisinrothes Beinkleid mit blauen Streifen, über die Hosen gehend. Karmoisinrothe Czapka, gerippt mit messingener Sonne in deren Mitte ein gekröntes **N**. Stirnschirm mit Messingschiene. Kinnketten von Messing auf rother Unterlage. Fangschnüre weiss. Weisser Stutz. Blaue Schabracke und Mantelsack mit rothen resp. weissen Einfassungen. In den hinteren Ecken der Schabracke gekröntes **N**. Patrontasche mit Adler auf dem Deckel. Lanzenflagge oben karmoisin unten weiss. Husarensäbel an weissem Koppel, welches über der Uniform getragen wurde. Letzteres mit einem Messingschloss versehen, welches einen Adler zeigte.

Das Regiment, das sich bei vielen Gelegenheiten auszeichnete wurde 1814 entlassen.

2. Chevaulegers-Lanciers-Regiment der Garde.

Dieses Regiment wurde 1810 aus der übernommenen Holländischen Garde-Reiterei errichtet. (1814 aufgelöst).

Uniform. Kurtka scharlachroth. Kragen, Klappen, Aufschläge, Schoossbesätze und Vorstösse königsblau. Zwei gelbe Epaulettes und auf der linken Seite ebensolche Achselschnur. Knöpfe gelb. Hosen roth mit blauen Streifen. Czapka roth, gerippt mit gelber Sonne. Fangschnüre, Stutz, Säbel mit Koppel, Patrontasche und Lanzenflagge wie beim 1. Regiment. Ebenso die Schabracke, welche roth eingefasst war. Mantelsack roth mit gelber Borte.

3. Chevaulegers-Lanciers-Regiment der Garde.

Unterm 5. Juli 1812 wurde die Errichtung eines neuen sich aus Polen rekrutierenden Regiments befohlen. Die Formation wurde indessen nicht beendet. Die dafür angesetzten Leute wurden am 22. März 1813 dem 1. Regimente einverleibt.

Uniform. Wie die des 1. Regiments nur gelbe Knöpfe.

Escadron der Litthauischen Tartaren.

Dem 1. Reg. der Chevaulegers-Lanciers war durch einen Befehl vom 24. August 1812 eine Escadron Tartaren beigegeben worden. Das Corps wurde in Russland fast vernichtet. Die Trümmer wurden in das später errichtete 3. Eclaireus-(Plänkler)-Regiment aufgenommen.

Uniform. Mütze von schwarzem Lammfell, ohne Schirm, mit grünem Beutel. Weisse Fangschnüre. Rother Stutz, Karmoisinrothe Weste mit Aermeln, auf der Brust zum zuhaken. Dolman rund geschnitten, nach Art der Mameluken, ohne Aermel, so dass die Aermel der Weste sichtbar waren. Weste und Dolman reich mit schwarzen Schnurbesatze geschmückt. Himmelblaue weite Beinkleider. Schwarze (Offiziere gelbe) Halbstiefel. Mantel eisengrau nach Arabischem Schnitte. Kleine himmelblaue Schabracke, darüber schwarzes Lammfell. Mantelsack karmoisinroth mit weisser Einfassung. Lanzenflagge oben karmoisin, unten weiss. Zaumzeug und Steigbügel nach türkischer Art. Alles mit Messing verziert. Krummer Säbel. Pistolen.

Dem Jahre 1814 gehört die Errichtung der Eclaireurs-Regimenter an. Aus der ganzen Lage ergiebt sich, dass sie nur wenige Monate bestanden. Sie waren zur Hälfte mit der Lanze, zur Hälfte mit dem Karabiner ausgerüstet.

Eclaireurs-Regiment der alten Garde.

Uniform. Husaren-Czako, oben roth eingefasst. Als Beschlag vorn ein Messing-Adler. Messingene Schuppenketten. Grüner Husaren-Dolman mit ebensolchen Kragen und Aufschlägen. Weisse Husarenbeschnürung. Pelz grün mit weissen Schnüren und schwarzem Pelzausschlag. Husarenschärpe karmoisin und weiss. Grüne Hosen mit rothem Streifen über die Stiefel gehend. Lanzenflagge karmoisinroth (oben) und weiss (unten). Weisses Lederzeug. Weisse Schaffellschabracke mit rothem Tuchbesatze (sog. Wolfszähnen). Rother weiss eingefasster Mantelsack.

I. Eclaireurs-Regiment der jungen Garde.

Das Regiment war aus Mannschaften der Linien-Kallerie zusammengesetzt und wurde als Plänklertruppe den reitenden Garde-Grenadieren beigegeben.

Uniform. Czako wie vorher unter den Eclaireurs der alten Garde beschrieben. Grüner Spenzer, vorn durch eine Reihe von 9 weissen Knöpfen geschlossen. Kragen und einfache Achselklappen und spitze Aufschläge grün mit rothem Vorstosse. Schoossumschläge roth. Lange grüne Beinkleider mit rothen Seitenstreifen. Weisses Bandelier und Säbelkoppel. Lanzenflaggen, Schabracke und Mantelsack wie oben.

2. Eclaireurs-Regiment der jungen Garde.

Das Regiment war wie das vorige formiert und wurde den Garde-Dragon getheilt.

Uniform. Hoher karmoisinrothüberzogener Husaren-Czako von annähernd cylindrischer For abstehender schwarzer Augenschirm, hinten schwarze Blende. Kugelförmiger grüner Pompon, dar dreifarbige Kokarde mit gelber Agraffe und Knopf. Gelbe Kinnketten. Grüner Spenzer, vorn d Reihe von 9 gelben Knöpfen geschlossen. Grüne, karmoisinrothvorgestossene Achselklappen. K rother Kragen und spitze Aufschläge. Schoossumschläge karmoisinroth mit je einem gelben K Vereinigungspunkte der Umschläge. Lange grüne Ueberhosen mit gelben Knöpfen auf karmois Streif. Lederzeug und Lanzenflagge wie oben. Grüne, hinten spitz geschnittene Schabracke m Einfassung und Adler in den hinteren Ecken. Karmoisinrother Mantelsack mit weisser Borte.

3. Eclaireurs-Regiment der jungen Garde.

Das Regiment wurde aus den 1814 in Sedan stationierten Polen errichtet u 1. Chevaulegers-Lanciers-Regiment der Garde beigegeben.

Uniform. Durchaus der des 1. Chev.-Lanciers-Reg. der Garde entsprechend mit folgende schieden: Kein Federstutz. Keine Achselschnüre. Das Säbelkoppel wird durch einen, horizontal weiss gestreiften Passgürtel verdeckt. Für gewöhnlich statt der karmoisinrothen Hosen, solche vo Farbe mit karmoisinrothem Streif.

Soweit gehörten die neu geschaffenen Lanzenreitertruppen der Garde an.

Chevaulegers-Lanciers der Linie.

Für die Reiterei der Linie errichtete auf Napoleons Befehl General Bardi 4 Chevaulegers-Lanciers-Regimenter. Die Zahl dieser Regimenter war 1812 bis gestiegen, und zwar waren die ersten 6 Französische, die folgenden 3 Polnische Regi

Uniform. Die Uniform der Französischen Chevaulegers-Lanciers war von der Polnischen verschieden, wesshalb war beide Gruppen gesondert betrachten müssen. Die Französischen tr Kopfbedeckung einen gelbmetallenen Helm mit Vorder- und Hinterschirm, sowie braune Pelzverl Der ebenfalls gelbmetallene Bügel trug eine dicke schwarze Raupe. Gelbe Schuppenketten. Grüne mit Kragen, Klappen, Aufschlägen und Schoossumschlägen in der Abzeichenfarbe. Die Aufschläg spitz, wurden aber beim vollen Anzuge durch die Stulphandschuhe verdeckt. Die Achselklappen w der Grundfarbe mit Vorstoss von der Abzeichenfarbe. Die Eliten trugen rothwollene Grenadierep Knöpfe gelb. Hosen nach ungarischer Art enganliegend in ungarischen Stiefeln getragen, mit Schoitaschierung. Diese Beinkleider wurden zur Parade getragen. Für gewöhnlich lange grü mit Seitenstreifen in der Abzeichenfarbe. Weisses Koppel mit gelbem Schloss über der angelegt. Weisses Bandelier. Grüner Mantelsack mit weisser Borte. Weisse Lammfellschabra Tuchvorstoss in der Abzeichenfarbe. Die Polnischen Lanciers trugen eine blaue Czapka in d wie die Garde-Lanciers mit gelber Sonne. Blaue Kurtka mit farbigen Rabatten etc. Weisse Franzenepaulettes, weisse Knöpfe. Blaue lange Beinkleider mit Seitenstreifen in der Regimentsfarb gürtel, horizontal in weiss und blau gestreift. Die Lanzenflagge, wie bisher überall weiss und k

Unterscheidungsfarben der Chevaulegers-Lanciers-Regimenter

1811.

	Nr.	Rock und Hose.	Knöpfe.	Abzeichenfarbe.	
Französische	1.	grün	gelb	scharlachroth	
	2.	grün	gelb	mattorange	
	3.	grün	gelb	rosenroth	
	4.	grün	gelb	karmoisin	
	5.	grün	gelb	himmelblau	
	6.	grün	gelb	krapproth	
Poln.	7.	blau	weiss	gelb	
	8.	blau	weiss	gelb	Das Reg. trug zur Unte von No. 7 blaue K
	9.	blau	weiss	chamois	

Zu bemerken ist noch, dass die Französischen Chevaulegers-Lanciers mit Kara ausgerüstet waren. Das erste Regiment trug, wahrscheinlich probeweise, 181 Karabiner an der linken Seite, um der Lanze ein Gegengewicht zu geben. Das giment hatte lange Dragonergewehre. Beide Regimenter führten dazu Bajo

Die erste Restauration liess 6 Regimenter bestehen; die Polnischen wurde lassen. Während der Hundert Tage bestand nur ein Regiment, das aber der Gar gehörte (Les Lanciers rouges).

Als Lanzenreitertruppe müssen wir auch aufführen die

Lanciers-Gendarmen

der Armee von Spanien. Marschall Suchet bewaffnete 1810 eine oder zwei Esca der Gendarmen mit Lanzen um der häufig mit dieser Waffe ausgerüsteten Spar Guerilla-Reiterei erfolgreicher entgegentreten zu können. Die Lanciers-Gend bestanden bis 1814.

Uniform. Schwarzer Czako mit weissen Schuppenketten und Schiene um den Augenschirm. Als Beschlag weissmetallner Adler, darüber die dreifarbige Kokarde mit Agraffe und Knopf. Hoher rother Stutz. Blauer Frack mit langen Schössen. Rother Kragen und spitzgeschnittene Aufschläge. Rabatten, unten spitz geschnitten von der Grundfarbe. mit rothen Vorstössen. Rothe Schoosumschläge mit weissen Adlern in den Spiegeln. Weisse Knöpfe. Blaue Achselklappen mit rothem Vorstosse. Rothe Weste mit weissen Husarenschnüren. Blaue enganliegende Hosen mit weissem Schoitasch. Husarenstiefel. Blauer Mantelsack mit weisser Einfassung. Schabracke hinten spitz geschnitten in denselben Farben. In den hinteren Ecken eine weisse Granate. Für gewöhnlich weisse Lammfelldecke mit rothen Wolfszähnen. Lederzeug nach Martinet weiss, nach Vernet-Lami gelblich. Nach letzterer Quelle auf der Kartusche eine gelbe Granate Lanzenflagge weiss und roth.

Das grosse Werk von Vernier bringt auch eine Abbildung eines

Französischen Volontär-Kosaken

von 1815. Nachrichten über diese Truppe haben sich nicht finden lassen, so dass es ungewiss ist, ob diese Formation den Hundert Tagen oder der folgenden Restaurationsperiode angehört.

Uniform. Als Kopfbedeckung ein anliegendes rundes, rothes Käppchen. Blauer Rock mit langen Schössen nach Kosakenart. Patronenbehälter auf beiden Seiten der Brust. Blaue lange Hosen. Weisses Koppel übergeschnallt. Säbel mit gelbem Griff. Lanze ohne Flagge, aber mit rothen Franzen unter der Spitze.

Jäger zu Pferde.

Die Restauration von 1815 behielt nur ein Lanciers-Regiment, das der Königlichen Garde angehörte bei, dagegen wurde die letzte Escadron (die fünfte) eines jeden der reitenden Jäger-Regimenter mit der Lanze ausgerüstet.

Uniform im Jahre 1818. Hoher schwarzer Czako von annähernd cylindrischer Form. Spenzer grün mit ebensolchen Rabatten. Kragen, Aufschläge und Vorstösse von der Abzeichenfarbe. Knöpfe durchweg weiss. Zur Parade grüne Hosen, sonst graue.

Unterscheidungsfarben:

No.	Kragen.	Aufschläge.	Departement nach dem das betr. Reg. benannt wird.
1.	scharlachroth	scharlachroth	de l'Allier.
2.	grün	scharlachroth	des Alpes.
3.	scharlachroth	grün	des Ardennes.
4.	gelb	gelb	de l'Ariège
5.	grün	gelb	du Cantal.
6.	gelb	grün	de la Charente
7.	mattorange	mattorange	de la Corrèze.
8.	grün	mattorange	de la Côte d'Or.
9.	mattorage	grün	de la Dordogne.
10.	rosa	rosa	du Gard.
11.	grün	rosa	de l'Jsère.
12.	rosa	grün	de la Marne.
13.	karmoisin	karmoisin	de la Meuse.
14.	grün	karmoisin	du Morbihan.
15.	karmoisin	grün	de l'Oise.
16.	himmelblau	himmelblau	de l'Orne.
17.	grün	himmelblau	des Pyrénées.
18.	himmelblau	grün	de la Sarthe.
19.	rothviolett	rothviolett	de la Somme.
20.	grün	rothviolett	du Var
21.	rothviolett	grün	du Vaucluse.
22.	schwarz	schwarz	de la Vendée.
23.	grün	schwarz	de la Vienne.
24.	schwarz	grün	des Vosges.

Uniform von 1826. Schwarzer hoher Czako, oben mit Borte in der Regimentsfarbe. Fangschnüre ebenso. Schwarzer Stutz mit Spitze in der Abzeichenfarbe. Grüner Spenzer mit Husarenschnüren. Grüne Schösse mit Vorstoss in der Unterscheidungsfarbe. Bei den Regimentern, welche den Kragen von der grünen Grundfarbe haben, befindet sich rechts und links eine kleine Patte in der Regimentsfarbe — auch farbiger Vorstoss um den Kragen. Ebenso sind bei den Regimentern, welche grüne Aufschläge haben, diese durch farbigen Vorstoss markiert. Dagegen haben farbige Kragen und Aufschläge keinen Vorstoss. Knöpfe überall weiss. Rothe Hosen mit Vorstoss in der Abzeichenfarbe. Die Lanzenflaggen waren weiss und roth geblieben.

Unterscheidungsfarben:

	Kragen.	Husarenschnüre.	Aufschläge.
No. 1 und 2	karmoisin	karmoisin	grün
„ 3 „ 4	grün	karmoisin	karmoisin
„ 5 „ 6	gelb	gelb	grün
„ 7 „ 8	grün	gelb	gelb
„ 9 „ 10	roth	roth	grün
„ 11 „ 12	grün	roth	roth
„ 13 „ 14	mattorange	mattorange	grün
„ 15 „ 16	grün	mattorange	mattorange
„ 17 „ 18	rosa	rosa	grün

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 7. **Juli.** **1893.**

Französische Lanzenreiter.

Nach Mittheilungen von Herrn René Humbert in Lille und eigenen Quellen bearbeitet vom Herausgeber.

Lanciers der Königl. Garde.

Das Regiment, welches wie oben schon erwähnt wurde, 1815 als einziges selbständiges Lanciers-Regiment bestehen gelassen wurde, trug folgende

Uniform: Czapka karmoisinroth mit gelber Sonne und weissem Federbusch. Grüne Kurtka mit ebensolchen Kragen und Aufschlägen. Letztere Stücke mit karmoisinrothen Vorstössen. Karmoisinrothe Rabatten und Schossumschläge. Weisse Epaulettes und Achselschnüre. Weiss-karmoisinroth-grüner Passgürtel (grün in der Mitte, daneben zwei karmoisinrothe, nach aussen zwei weisse Streifen). Karmoisinrothe Hosen mit grünen Streifen. Weisses Lederzeug. Lanzenflagge oben karmoisin, unten weiss. Säbel mit gelbem Korbe. Schabracke grün mit weiss.

Das Regiment der Lanciers der Königl. Garde wurde unterm 11. Aug. 1830 aufgelöst und durch Ordre vom 14. Aug. desselben Jahres durch das Regiment der

Lanciers d'Orléans

ersetzt.

Uniform. Rothe Czapka mit gelben Behängen und Fangschnüren. Grüne Kurtka mit gelben Rabatten und Vorstössen, grünen Aufschlägen und Schossumschlägen. Gelbe Epaulettes und Knöpfe. Rothe Hosen.

Am 9. Febr. 1831 wurden die 5 ersten reitenden Jäger-Regimenter in Lanciers umgewandelt, das Regiment Orléans-Lanciers erhielt die No. 6. Am 27. Nov. 1836 wurde aus den 13. und 14. Jägern zu Pferde das 7. und 8. Lanciers-Regiment gebildet.

Abzeichen der Lanciers nach der Ordre vom 8. Mai 1831.

Czapka überall roth, ebenso die Kurtka und die Beinkleider. Weisse Knöpfe und Epaulettes. Schwarzer hängender Haarbusch. Lanzenflagge oben roth, in der Mitte weiss, unten blau.

No.	Kragen.	Aufschlag und Patten.	Vorstösse.	Rabatten.	Schossumschläge.
1	blau	blau	roth	blau	blau
2	blau	roth	roth	blau	blau
3	roth	blau	blau	blau	blau
4	blau	blau	roth	blau	roth
5	blau	roth	roth	blau	roth
6	roth	blau	blau	blau	roth

Die Schabracken waren roth mit blauer Einfassung.

Zu erwähnen sind auch hier (1831) die

Reitenden Afrikanischen Jäger (Chasseurs d'Afrique.)

Uniform: Langschössiger himmelblauer Rock. Rothe Hosen mit Reitbesatz. Die Abzeichen für die 3 Regimenter waren 1. Reg. Kragen gelb, 2. Reg. Kr. himmelblau, 3. Reg. Kr. gelb mit himmelblauen Patten. Contre-Epaulettes von gelbem Metall. Passgürtel himmelblau und krapproth. Krapprothe Czapka von sehr niedriger Form. Lanzenflagge roth-weiss-blau.

Für die

Lanciers-Regimenter

ging 1837 (28. Febr.) eine Uniformenänderung vor sich. Die Kurtka wurde blau, ebenso die Czapka. Die Abzeichenfarbe wurde gelb für die Regimenter No. 1, 2, 3, 4, roth für No. 5, 6, 7 und 8. 1839 wurde der Haarbusch roth.

Wir geben hier eine Uebersicht über die Abzeichen aus dem Jahre 1851. aus welcher die Vertheilung der gelben und rothen Uniformsabzeichen genauer hervorgeht.

Als allen Regimentern gemeinsam ist zu erwähnen die blaue Grundfarbe der Kurtka, die weissen Epaulettes. Fangschnüre und Knöpfe. Die Epauletthalter waren blau. Hose roth mit blauem Vorstosse an den Seitennähten. Die Aufschläge zeigten spitze Form. Die Knöpfe mit Regimentsnummern. Rother Busch.

Nr.	Rabatten.	Kragen.	Aufschläge.	Schossumschläge.	Vorstösse.	Czapka.
1	gelb	gelb	blau	gelb	gelb	blau
2	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	blau
3	gelb	blau	blau	gelb	gelb	blau
4	gelb	blau	gelb	gelb	gelb	blau
5	roth	roth	blau	roth	roth	gelb
6	roth	roth	roth	roth	roth	gelb
7	roth	blau	blau	roth	roth	gelb
8	roth	blau	roth	roth	roth	gelb

Bis zum 20. Dezember 1855 ist keine Formationsänderung zu verzeichnen. Unter diesem Datum jedoch wurde der Befehl zur Errichtung eines Lanciers-Regiments der Kaiser-Garde gegeben. Das Regiment war 6 Escadron stark. Im Sept. 1865 wurde die letzte Escadron aufgelöst.

Lanciers-Regiment der Kaiser-Garde.

Uniform. Himmelblaue Czapka mit gelbem Beschlag. Federbusch, Fangschnüre und Behänge roth. Weisse Kurtka mit himmelblauen Kragen, Aufschlägen, Rabatten, Vorstössen und Schoossumschlägen. Rothe Hosen. Knöpfe und Lederzeug weiss.

Im Feldzuge von 1870 kamen die Lanciers-Regimenter besonders bei Wörth und Sedan in's Feuer. Aus den Resten, den Fangflüchtigen etc. wurden sogenannte Marschregimenter gebildet, welche im weiteren Verlaufe des Krieges, so z. B. an der Loire zur Thätigkeit kamen. Die Trümmer der Garde-Lanciers mit den Resten anderer Garde-Reiter-Regimenter bildeten das 1. Marsch-Regiment der Garde-Reiterei (1. mixte); später bildeten sie das 9. Lanciers-Regiment.

Die Uniform der Linien-Lanciers bestand 1870 aus einer schwarzen Czapka, blauem Rock (tunique) mit einer Knopfreihe und rothen Hosen. Epauletts und Knöpfe weiss. Kragen gelb oder roth.

Durch Verordnung des Kriegsministeriums vom 10. März 1871 wurden aus den Marsch-Regimentern 9 Regimenter wiederhergestellt, jedoch schon durch Beschluss vom 8. Aug. desselben Jahres hob man die Lanzenreitertruppe gänzlich auf.

Das 1., 3., 4., 5., 6., 8. und 9. Lanciers-Regiment wurde zum 14., 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Dragoner-Regiment umgeformt, das 7. Lanciers-Regiment zum 14. Reg. reitender Jäger und das 2. Lanciers-Regiment zum 10. Husaren-Regiment.

Gegenwärtig hat man wieder das 1. Glied der Dragoner mit Lanzen bewaffnet. Die Lanzenflagge ist roth und weiss.

Die Emigrantentruppen in den Feldzügen von 1794|95.

Von Herrn Koch in Rotterdam.

Auf Blatt 20 Band IV Ihrer Uniformenkunde gaben Sie die Darstellung der Uniformen einiger Emigrantentruppen in Englischen Diensten. mit der Bemerkung, dass über die Betheiligung dieser Truppen an den Kriegsereignissen nichts ermittelt werden konnte.

In einer vor kurzem erschienen Geschichte des Krieges von 1794/95 in Holland von der Hand des Generalstabshauptmanns Sobron finde ich darüber Einiges, das Sie interessiren dürfte.

Es geht nämlich daraus hervor, dass diese Emigrantentruppen diesen ganzen wenig glänzenden Feldzug mitmachten, um einige Monate später bei Quiberon ihren Untergang zu finden.

In der Ordre de bataille der Englischen Armee finden sich in der Vorhut unter Gen.-Major von Hammerstein:

2 Bat. Loyal Emigrant, 1 Bat. York'scher Jäger, 1 Bat. der Legion von Rohan, wobei auch Cavallerie, 2 Esc. Irwin Husaren.

Später scheint noch das Emigrantentruppen-Corps von Hompesch (Infanterie und Cavallerie) dazu gekommen zu sein, da es im Verlauf dieser Geschichte öfters erwähnt wird, ohne in der Ordre de bataille zu figuriren.

Im Treffen bei Boxtel am 14. September 1794 brachte eine Panik der Emigranten-Reiterei (Irwin- und Hompesch-Husaren den Rückzug der hessischen Truppen in Verwirrung und verursachte denselben Verluste.

Am 2. October 1794 verhinderte das Regiment Loyal Emigrés und die Legion von Rohan einen Uebergangsversuch der Franzosen bei Alphen an der Maas.

Am 19. October 1794 geriethen beide Corps, nachdem die Franzosen die Maas überschritten hatten, im Lande zwischen Maas und Waal in's Gefecht und schlugen sich gut, mussten jedoch schliesslich den Rückzug antreten. 69 Mann an Gefangenen gingen verloren, welche nach damaligem Brauch sofort füsilirt wurden.

Die Uniform, welche die Husaren von Rohan trugen, verursachte die fast gänzliche Vernichtung des 37. englischen Infanterie-Regiments.

Als der Rückzug dieses Regiments auf den Waaldamm stattfand, erschien an der Queue Cavallerie, welche durch die Engländer für Rohan-Husaren gehalten wurde. Es war aber das 9. französische Husaren-Regiment. Nur 2 Offiziere und 18 Mann entkamen, 10 Offiziere und 402 Mann wurden gefangen, der Rest niedergehauen.

Nachdem Nymwegen gefallen war, betheiligten sich die Emigranten an der Vertheidigung des Waal gegenüber Bommel, um schliesslich in den ersten Januartagen von 1795 mit den übrigen Truppen durch Overyssel nach Beutheim zu ziehen.

In der holländischen Armee befanden sich die Emigranten-Corps von Béon und von Damas, welche beide aus Infanterie und Cavallerie bestanden. Die Infanterie von Béon, welche hellblau uniformirt war, half 'sHertogenbosch vertheidigen. Da sie von jeder Capitulation ausgeschlossen war, konnte nur ein Theil in holländische Uniformen gekleidet, unter der ausziehenden Garnison vermischt, entkommen. Die Uebrigen wurden theils sofort erschossen, theils der Guillotine zugeführt.

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II zu richten.

Herrn H. A. P. in New-York. Sie vermissen unter unsern Darstellungen, bezw. Notizen über die Niederländische Armee von 1815 das auf Blatt 3 dieses Jahrganges erwähnte Holländische Lanciers-Regiment (1813). Von 1810, seit der Einverleibung des Königreichs Holland mit Frankreich, bestanden bis zur Lostrennung, Ende 1813 keine Holländischen Regimenter mehr, vielmehr wurden diese in die Französische Armee übernommen oder untergesteckt. Da nun das 9. Chevaulegers-Lanciers-Regiment (polnisch uniformiert, blau mit chamois — vergl. Beilage 6) seinen Ersatz aus dem Departement der Rheinmündungen (Bouches du Rhin) erhielt, erklärt sich die Bezeichnung „Holländisches Regiment". Ihrem Wunsche auch die Holländischen Uniformen von 1806—1810 in unsern Blättern dargestellt zu sehen, können wir Erfüllung versprechen, da Herrn Hoynck van Papendrecht in Amsterdam uns in liebenswürdigster Weise das Material dazu zur Verfügung gestellt hat.

Herrn Oberstlieutenant A. St. in Marburg a. d. Drau. Im Anschlusse an die Beantwortung einiger Ihrer Fragen (Beilage 5) schreibt uns Herr Th. Carl in Strassburg Folgendes:

Ausser Royal-Allemand trugen noch die emigrierten Artilleristen, sowie die Cavaliers de la Prévoté (Gendarmerie) die Französische Uniform auch in Kaiserlichen Diensten fort.

Von dem Werke Martinet's besitze ich auch einen Füsilier vom 1. Kolonial-Bataillon, 1807 datiert, der aber von dem Ihrigen, der gleichen Quelle entnommenen, in der Farbengebung bedeutend abweicht. Der Czako ist der nämliche, nur ist der Stutz dunkelblau, oben roth. Graublauer Frack (Farbe der Französischen Kolonial-Truppen bis 1830), rothe Kragen, Rabatten und Aufschläge, weisse Vorstösse. Achselklappen graublau mit rothen Vorstössen. Aermelpatten graublau mit weissen Vorstössen. Weisse Weste, Hosen und Knöpfe. Hohe schwarze Gamaschen. Weisses Patrontaschenbandelier.

Hussards de la liberté gab es zwei Regimenter, alle beide im September 1792 formiert. Die von Ihnen angegebene ist die des zweiten, welches im März 1793 9. Husaren-Regiment wurde und dann die Husaren-Uniform trug.

Die des ersten, welches März 1793 das 7. (bis) Husaren-Regiment und September 1803 das 28. Dragoner-Regiment wurde, war folgende.

Scharlachrother Dolman; Kragen und spitzzulaufende Aufschläge blau (bleu national). Gelbe Verschnürung. Pelz blau (wie die Aufschläge) mit schwarzem Pelzvorstosse, für die Offiziere mit weissen. Hosen ebenfalls blau mit gelben Schnüren. Auf der Brust 3 Knopfreihen. Weisse Lammfell-Schabrake mit rothem gezackten Tuchvorstosse. Pantherfell für die Offiziere Rother, schwarz vorgestossener Flügel; schwarzer, oben rother Stutz. Scharlachrothe Säbeltasche mit gelbem Besatz und R. F. geziert. Karmoisinrothe Schärpe mit weissen Knöpfen. Weisses Lederzeug für die Mannschaften, rothes mit Gold verziertes für die Offiziere. Bewaffnung und Ausrüstung wie die übrigen Husaren.

Die Hussards de la mort hatten schwarze Säbeltaschen mit einer weissen Einfassung und weissem Todtenkopfe verziert.

Die Kroatischen Regimenter, auch unter dem Namen Chasseurs Illyriens bekannt, wurden 1809 formiert.

Die Uniform war folgende:

Schwarzer Czako mit der Französischen Kokarde; Schild und Schuppenketten von gelbem Metall.

Grüner Rock (habit veste) mit weissem Schoosfutter, gelbe Passepoils am Kragen, an den spitzen Aufschlägen und an den Achselklappen. Grüne Weste und Hosen. Weisse Knöpfe. Kleine Gamaschen mit gelbem Schnurvorstoss und Quaste.

Das Regiment Illyrien, 1810 formiert, trug wie Sie sagen, die Französische Uniform der leichten Infanterie*), mit folgenden Unterschieden: Blaue, weiss vorgestossene Achselklappen, blaue unten weiss galonnierte Schwalbennester. Weisse Tressen an den Hosennähten. Dunkelblauer Czako, oben und unten mit schwarzem Leder garniert, Schild und Schuppenketten weiss, rother Stutz und Pompon.

Herrn Oberst a. D. G. K. in München. Ich hoffe Ihrem Wunsche entsprechen zu können.

Herrn Pfarrer P. Z. in Hohnstein. Ein Blatt mit Bayrischen Husaren von 1816 ist in Vorbereitung. Die Abzeichen der Preuss. Husarenregimenter von 1806 waren nach der Stammliste desselben Jahres folgende.

Regiment	Dolman	Kragen, Aufschläge	Schnüre	Pelz	Schärpe
1. Gettkandt	grün	roth	weiss	grün	roth-weiss.
2. Rudorff	roth	d.-blau	weiss	d.-blau	d.-blau-weiss.
3. Pletz	d.-blau	gelb	gelb	d.-blau	gelb-weiss
4. Eug. v. Württ.	h.-blau	roth	h.-blau-weiss	bleumourant	gelb-weiss.
5. Prittwitz	schwarz	roth	weiss	schwarz	roth-weiss.
6. Schimmelfennig	braun	gelb	gelb	braun	gelb-weiss.
7. Köhler	gelb	hellblau	weiss	h.-blau	h.-blau-weiss.
8. Blücher	karmoisin	schwarz	weiss	roth	roth-weiss.
(Unter No. 9 rangieren die Towarczys, abweichende Uniform)					
10. Usedom	d.-blau	gelb	weiss	d.-blau	karmoisin-blau
11. Bila	grün	roth	gelb	grün	roth-weiss.

Ueberall weisse Lederhosen, nur No. 6 und 11 hellblaue ungarische Beinkleider, No. 10 dunkelblaue.

Herrn K. in Rotterdam. Wie Sie sehen bereits in dieser Nummer abgedruckt. Die Schweizer-Regimenter der Niederländischen Armee 1815—1828 werden Sie im nächsten Hefte finden. Für die Emigrantentruppen besitze ich noch ziemlich viel Material und zwar folgende Abbildungen: Regiment de Houd, de Broglies, Rohan-Infanterie, Legion de Perigord, Chasseur de Béon, Regiment de Bethisg, de Latour ou Royal Liegois, Legion de Damas Infanterie, Regiment de Salm, Chasseur de Hompesch, Regiment de Waldstein, Regiment de Chasseurs de Hardy, Regiment Loyal, de Mortemart, de Viomenist, de Castries, Chasseurs de Löwenstein, Pionier; ferner folgende Husaren-Regimenter: Choiseul, Rohan 1. Regiment, Rohan 2. Regiment, Hompesch, Béon, und an reitender Artillerie, die Detachements bei den Husaren-Regimentern Choiseul, Rohan und Salm. Ich denke bald wieder eine Darstellung zu bringen.

*) Anm. des Herausgebers. Meine Angabe entnahm ich aus Fieffé.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde"

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 8. **August.** **1893.**

Die Belgischen Regimenter

der Niederländischen Armee zur Zeit der Schlacht von Waterloo.

Von Herrn J. D. W. in Brüssel.*)

Mit grossem Vergnügen habe ich die interessanten Nachrichten von Herrn Hoynck van Papendrecht über die Niederländische Armee zur Zeit der denkwürdigen Epoche von Waterloo gelesen. Wollen Sie mir gestatten Einiges mitzutheilen über die Belgischen Bestandtheile des Heeres zu jener grossen Zeit, in welcher meine Landsleute vereint mit ihren Brüdern im Norden unter dem heldenmüthigen Prinzen von Oranien ihr Blut für die Vertheidigung des Vaterlandes vergossen haben.

Die Uniform der Belgischen Infanterie war genau dieselbe, die Sie auf Blatt 12 dargestellt haben, nur hatte der Czako Englische Form, wie z. B. auf Blatt 24, Band III bei der Infanterie der Englisch-Deutschen Legion. So ist unsere Infanterie abgebildet auf dem grossen Schlachten-Gemälde von Odevaere im Palais de la Nation zu Brüssel.

Was die Belgische Reiterei anbetrifft, so bestand sie in jenem Zeitabschnitt aus drei schwachen Regimentern. Die Conscription war in Belgien nachdem die Franzosen das Land geräumt hatten, abgeschafft worden. Die Regimenter bestanden nur aus Freiwilligen. Das gleiche hatte auch bei der Infanterie statt.

Das erste Reiter-Regiment wurde unmittelbar nach der Befreiung des Landes im April 1814 unter der Bezeichnung **„Belgische Chevaulegers"** errichtet. Die Uniform war grün mit gelben Kragen, Aufschlägen, Vorstössen und Schoossumschlägen. Als Kopfbedeckung diente ein Helm von gesottenem Leder mit Raupe. Der Helm wurde indessen bald durch den Czako ersetzt. Letzterer war grün mit weisser Einfassung und Behängen und wurde von einem schwarzen Busch mit gelber Spitze überragt. Der Offiziers-Czako war von cylindrischer Form mit silbernen Verzierungen — auch silberne Fangschnüre mit Quasten, Bandelier mit Löwenkopf und Säbelgehänge. Die Schärpe war orange. Der kurzschössige Rock hatte zwei Reihen weissmetallener Knöpfe. Die Reithosen waren grau, für die Offiziere mit gelben, für die Mannschaften mit grünen Doppelstreifen. Lederzeug und Stulphandschuhe weiss. Schabracke und Mantelsack waren grün mit silberner Einfassung bei den Offizieren, gelber bei den Mannschaften; für letztere kam noch eine mit gelben „Wolfszähnen" eingefasste weisse Schaffellüberdecke hinzu.

Das Regiment nahm am 1. Juni 1815 den Namen **„leichte Dragoner No. 5"** an. Den Feldzug machte es in Marschanzug mit: ohne Stutz und mit dem gerollten grauen Mantel. Mit Ausnahme des Mantels stimmte die Uniform ziemlich mit der des 6. Regiments der Französischen Chasseurs à cheval überein, ein Umstand der bei Quatre-Bras zu einem beklagenswerthen Missverständnisse führte, dessen Opfer unser

*) Herr J. D. W. in Brüssel sandte uns folgenden Artikel, dem wir in wortgetreuer Uebersetzung mit um so grösserem Vergnügen hier Raum geben, als der Inhalt in hohem Grade geeignet ist den Aufsatz von Herrn Hoynck van Papendrecht über die Niederländische Armee nach einer bestimmten Richtung hin in angemessener Weise zu ergänzen.

Regiment wurde. Der Brigade van Merlen zugetheilt, verlor es bei einem Bestande von 441 Köpfen an Todten 81 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 74 Unteroffiziere und Soldaten. Der Regiments-Commandeur Oberstlieutenant de Mercy und mehrere Offiziere wurden verwundet. Das Regiment erhielt 22 Kreuze des Militär-Wilhelms-Ordens, mit denen der König sonst so sparsam war — das eine Regiment soviel, als die übrige Reiterei zusammen. Nach der Schlacht erhielt das Regiment die Uniform der leichten Dragoner No. 4.

Das zweite Reiter-Regiment wurde zu Brüssel am 16. Oktober 1814 gebildet unter der Bezeichnung **„Belgische Karabiniers"**. Die Uniform bestand aus einem langschössigen dunkelblauen Rock (Frack) mit gleichfarbigen Kragen und Aufschlägen. Rabatten, Aufschlagspatten, Schoossumschläge und Vorstösse scharlachroth. Taschen in der Länge, weisse Knöpfe, rothe Grenadierepaulettes. Lederzeug, Stulphandschuhe, Hose weiss. Hohe Reitstiefel. Stahlhelm mit gelbmetallenem Löwenkopf, Schuppenketten und Bügel. Schwarze Raupe, weisser Stutz. Schabracke und Mantelsack blau mit weisser Einfassung und Granate; weisse Schaffellüberdecke mit rothen Wolfszähnen. Bei den Offizieren war die Einfassung der Schabracke, sowie die Granaten von Silber, die Schaffelldecke schwarz. Die Offiziere trugen nur eine Epaulette. Die Trompeter hatten rothe Röcke mit dunkelblauen Abzeichen und weisse Raupe auf dem Helme. So findet sich das Regiment auf dem schon erwähnten Gemälde von Odevaere dargestellt. Bei Waterloo 399 Köpfe stark, verlor es 88 Todte und 68 Verwundete. Es gehörte zur Brigade Trip. Kurze Zeit nach der Schlacht erhielt es den Kürass gleich den andern Karabiniers-Regimentern. Am 1. Juni 1815 hatte es die Bezeichnung **„Karabiniers No. 2"** bekommen.

Das dritte Regiment wurde im Oktober 1814 zu Tervueren errichtet unter dem Namen **„Belgische Husaren von Croy"**. Der Prinz F. von Croy war der erste Oberst. Am 1. Juni 1815 wurde die Bezeichnung in **„Husaren No. 8"** abgeändert. Die Uniform bestand in himmelblauem Dolman, Pelze, ungarischer Hose, Mantelsack und Schabracke mit weissen, für Offiziere silbernen Tressen und Schnüren. Auf der Brust 5 Reihen weisser Knöpfe. Säbeltasche von schwarzem Leder mit dem Königlichen Namenszuge, für die Offiziere roth mit silberner Einfassung und derselben Chiffre in Silber. Kragen und Aufschläge roth, Lederzeug weiss. Die Offiziere hatten das Bandelier und Gehänge des Säbels und der Säbeltasche von rothem Maroqin mit Silbertressen. Schärpe roth und silbern. Der mit dem Königlichen Namenszuge geschmückte Czako war schwarz mit weisser Einfassung und Behängen, der Stutz schwarz. Der Offiziers-Czako hatte cylindrische Form und war gleichfalls schwarz, ebenso wie der Stutz, die Verzierungen von Silber. Die Offiziersgrade waren durch die Anzahl der Tressenbesätze über den Aufschlägen gekennzeichnet, wie in Frankreich, die Ungarischen Knoten an den Paradehosen wie in Oesterreich.

Das Regiment war bei Waterloo ohne Stutz, mit Pelz und grauen Reithosen mit rothem Doppelstreif, der Mantel gerollt. Es gehörte zur Brigade Ghigny. Bei einem Bestande von 401 Köpfen verlor es 132 Todte und 145 Verwundete. Später erhielt es die Uniform der Husaren No. 6 (vergl. Löbensels Geschichte des Feldzuges 1815).

Gestatten Sie mir im Anschlusse an diese Zeilen noch einige Bemerkungen zur Ergänzung des Artikels in Textbeilage 3. Durch einen Befehl des Prinz-Souverains der Niederlande vom 26. Februar 1814 erhielten die beiden schweren Dragoner-Regimenter einen langschössigen blauen Rock mit Brustklappen, welche für das erste rosa und für das zweite gelb waren. Sie trugen den Hut mit weissem Stutze. Durch Befehl vom 9. Januar 1815 nahmen diese Regimenter die Bezeichnungen „Karabiniers No. 1" und „Karabiniers No. 3" an. Das erste erhielt als Abzeichenfarbe Ponceauroth, statt Rosa, aber mit einer Knopfreihe und den Helm, wie die „Karabiniers No. 2" (die Belgischen). Bei Waterloo war indessen der Uniformenwechsel noch nicht vollzogen. Das Karabiniers-Regiment No. 1 trug daher noch die erste Uniform mit rosa Kragen und Brustklappen und den Hut. Ich besitze eine Nachbildung eines Gemäldes, welches sich im Königl. Schlosse in Brüssel befindet und den Heldentod des Regimentskommandeurs, Oberstlieutenant Coenegracht darstellt (bei dem Angriffe auf die Vierecke der Garde). Dort ist das Regiment in der angegebenen Weise dargestellt, desgleichen auf dem Langendyck'schen Schlachtenbilde von Waterloo.

Zu unsern Bildern
über die Uniformierung der Niederländischen Armee.

Herr Hoynck van Papendrecht in Amsterdam, dem wir die schon früher erschienenen Mittheilungen und Vorlagen zu unsern Bildern verdanken, hatte die Güte uns weiteres Material zur Verfügung zu stellen. Zur Erläuterung der Bilder entnehmen wir dem Schreiben des genannten Herrn folgende Notizen.

Die Schweizer Regimenter, die unter den Nummern 29, 30, 31 und 32 rangierten, unterschieden sich durch folgende Farben:

No.	Kragen, Aufschläge, Vorstösse.	Schossumschläge.	Knöpfe.	Litzen.
29	roth	roth	weiss	weiss
30	orange	orange	weiss	weiss
31	hellblau	hellblau	weiss	weiss
32	gelb	roth	gelb	gelb

Die Flankeure (3. Bataillon) unterschieden sich durch Schulterwülste (wings) in der Farbe der Litzen, durch grünen Obertheil des Stutzes und durch das Tragen von Schnurrbärten. Zu den hellgrauen Hosen wurden hellgraue Gamaschen getragen, zu weissen Hosen weisse.

Zur Uniform des Tambour-Majors müssen wir erwähnen, dass das Bandelier von Sammet war und zwar in der Abzeichenfarbe des Regiments mit Tressen in Gold oder Silber nach der Farbe der Litzen. Die kleinen Trommelstöcke waren von Ebenholz oben mit Elfenbein und Silber verziert. Die Schwalbennester zeigten ebenfalls die Abzeichenfarbe. Der Tambourstock hatte silbernen Knopf und Spitze. Die Musikeruniform bestand aus einem Czako mit weissem Federstutz, Rock wie die Tambour-Majors aber statt der Schwalbennester Achselstücke in Kleeblattform (blau mit Silber resp. Gold eingefasst). Degen am Bandelier über die Schulter getragen.

Die Sappeure trugen anfänglich auf der Pelzmütze einen rothen Busch mit rothem Pompon, der indessen bald nach dem Feldzuge in Fortfall kam, ebensowie Fangschnüre und Mützenbeutel. Seit dieser Zeit wurde nur ein weisses kugelförmiges Pompon getragen. Die Stelle der Pelzmütze vertrat zum kleinen Anzuge der Czako, mit demselben Pompon versehen. Die Sappeure trugen Wings, wie die Flank-Kompagnien.

Die Artillerie nahm am Feldzuge von 1815 Theil und kam am 15., 16. und 18. Juni ins Feuer. Ferner betheiligte sie sich an den Beschiessungen der Nordfranzösischen Festungen Valenciennes, le Quesnoy und Péronne. Bei Quatre-Bras machte ein Hauptmann, der eine halbe Batterie (4 Geschütze) kommandierte, mit der Bedienungsmannschaft allein eine berühmt gewordene Attake gegen die leichte Reiterei von Piré, die eine Fuss-Batterie überritten und genommen hatte und deren Geschütze schon wegführte, und hatte das Glück die Kanonen wiederzuerobern. Sämmtliche reitende Batterien waren bei Waterloo und eine derselben, die mit der Division Chassé erst spät eintraf und also vollständig frisch war, trug viel zur Abweisung der Angriffe der alten Garde bei. Ein naturalisierter Waldecker, Hauptmann Krahmer kommandierte diese Batterie.

Nachzutragen zu dem Artikel in Beilage 3 ist noch, dass in dem gleich zu Anfange gegebenen Verzeichnisse die Nummern 16—18 fehlen. Dieselben waren Jäger-Bataillone.

Das Hamburger Bürger-Militär.
Mitgetheilt vom Betriebs-Secretär Allwill Schulz in Hamburg.

Die ersten Anfänge einer Bürgerbewaffnung lassen sich in der Hamburgischen Geschichte bis in das Mittelalter hinein verfolgen. Hamburger Bürger unter Führung ihrer Rathsherren oder anderer angesehener Mitbürger finden wir in den Kämpfen bei Vertheidigung ihrer Vaterstadt oder sehen sie als Verbündete in den Fehden benachbarter Fürsten, so z. B. in der Schlacht bei Bornhöved im Jahre 1227. Nach und nach erst

wurden Söldner in Dienst genommen, wenn auch nur in geringer Zahl, und dies Verhältniss ist bis in die neuere Zeit hinein geblieben. Als alle andern Staaten bereits längst ihre stehenden Heere bis zu $^2/_3$ durch Werbung aus aller Herren Länder ergänzten, blieb in Hamburg der eigentliche Bürgerstand stets der Hauptkern der militärischen Macht, neben dem die geworbenen Truppen, die sogenannten Stadtsoldaten, fast verschwanden.

Mit der Zeit erhielt die wehrpflichtige Bürgerschaft, für die jetzt der Name Bürgerwache gebräuchlich wurde, eine gewisse militärische Organisation, die in der Hauptsache auf der Kirchspielseintheilung beruhte. Im Jahre 1619 umfasste die Stadt 40 Kompagniebezirke mit je 180 waffenpflichtigen Bürgern; je 10 Kompagnien formirten ein Regiment. Das 1. war das St. Petri-, das 2. das St. Nicolai-, das 3. das St. Catharinen- und das 4. das St. Jacobi-Regiment; hierzu kam nicht lange darnach noch ein 5. das St. Michaelis-Regiment. An der Spitze jedes Regiments stand ein Rathsherr als Oberst oder Kolonellherr, dem ein Kolonellbürger oder Oberstlieutenant beigeordnet war. Die Kompagnieen wurden von Bürgerkapitänen geführt. Letztere Stellung war eine sehr hervorragende und gesuchte, da mit ihrer militärischen Function noch eine Menge einträglicher, communaler Obliegenheiten verbunden war.

Im Jahre 1658 betrug der Mannschaftsstand der Bürgerwache ca. 10 000 Mann in 57 Kompagnien. Hierzu gehörte ein Chargenetat von 1658 Köpfen, und zwar:

5 Oberstlieutenants, 57 Kapitäne, 57 Lieutenants, 57 Fähnriche, 57 Wachtmeister, 171 Quartiermeister, 57 Fähnrichlieutenants, 57 Musterschreiber, 171 Gefreite, 684 Rottmeister oder Korporale, 171 Tambours, 57 Pfeifer und 57 Läufer. Bewaffnet war die Bürgerwache mit langen Spiessen und einem Harnisch, welch letzterer bald nach Einführung der Muskete im Jahre 1674 in Wegfall kam. Uniformen wurden nicht getragen; nur die Officiere und Unterofficiere waren mit scharlachrothen Röcken und hellem Unterzeug bekleidet und trugen gleichmässige Hüte, der jedesmaligen Mode entsprechend.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gerieth das Institut der Bürgerwache mehr und mehr in Verfall, verschwand ganz jedoch erst am 19. November 1806 bei der Einnahme der Stadt durch die Franzosen. Während der französischen Herrschaft wurde zweimal der Versuch zur Errichtung einer Bürgerwehr gemacht, scheiterte jedoch beide Male aus naheliegenden Gründen. Als aber der Völkerfrühling des Jahres 1813 anbrach, und Oberst v. Tettenborn am 18. März seinen Einzug in die befreite Hansastadt gehalten, wollten auch Hamburgs Bürger nicht zurückstehen im Kampfe für die heilige Sache. Leider vereitelte die bald darauf erfolgende Wiederbesetzung der Stadt durch die Franzosen und die nun folgende Schreckensherrschaft des Marschalls Davoust alle dahin zielenden Bestrebungen. Ein grosser Theil der waffenfähigen Bürgerschaft entwich jedoch nach Mecklenburg, um auf fremdem Boden den Kampf fortzusetzen, dem sie in der Heimath vorläufig entsagen mussten. Aus ihr formierte sich die sogenannte Hanseatische Bürgergarde, deren Uniformen wir im 1. Band, Blatt 38 abgebildet finden, woselbst auch ihre Schicksale kurz angedeutet sind. —

Bald nach der endgültigen Befreiung der Stadt wurde der Plan einer allgemeinen Bürgerbewaffnung wieder ins Auge gefasst. Am 10. September 1814 beschlossen Rath und Bürgerschaft die Errichtung des Bürgermilitairs, im Grossen und Ganzen in der Organisation, wie dasselbe bis zum Jahre 1868 bestanden hat. Wer sich eingehender mit der Geschichte, Organisation etc. desselben beschäftigen will, dem sei das treffliche Werk: C. F. Gaedechens Geschichte der Hamburger Bürgerbewaffnung bestens empfohlen. Wir müssen uns hier mit kurzen Andeutungen begnügen.

Dienstpflichtig im Bürgermilitär war mit geringen Ausnahmen jeder taugliche Bürger oder Einwohner vom vollendeten 22. bis zum 40. Lebensjahre. Jeder diente ohne Vergütung, musste sich Waffen und Montur selbst halten und war verpflichtet, an den vorgeschriebenen Exercierübungen, Paraden, Wachen etc. theilzunehmen. Im gewöhnlichen Wachtdienst war jedoch Stellvertretung gestattet, die natürlich honorirt werden musste. Dass diese Verhältnisse für Manchen in seinem bürgerlichen Berufe eine schwere Belastung waren, liegt auf der Hand. Das Officiercorps und die unteren Chargen gingen durch Wahl hervor. Einige Chargen waren besoldet. So der Commandeur, anfangs ein Oberstlieutenant (später, um ihn mit dem Commandeur des Contingents gleichzustellen, ein Oberst), der Auditeur, 2 Adjutanten, der Kanzleischreiber, der Artilleriemajor, 10 Artilleristen, 68 Feldwebel, 64 Tambours, 8 Hornisten und 1 Regiments-Tambour. Letzterer zugleich Tambourmajor des 4. Bataillons, hatte Feldwebel-Rang, während die übrigen Bataillonstambours, auch Tambourmaitres genannt, Sergeanten-Rang bekleideten.

(Schluss folgt.)

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Trac

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 9. **September.** **18**

Das Hamburger Bürger-Militär.

Mitgetheilt vom Betriebs-Secretär Allwill Schulz in Hambu

Das Bürgermilitär umfasste 8 Bataillone Gardisten, 1 Jägerbataillon, 1 Schw Kavallerie und 2 Kompagnien Artillerie mit je 6 Geschützen. Daneben bestand das Bürgermilitär im Amte Ritzebüttel, welches jedoch mit dem städtischen i keinem Zusammenhange stand. —

Wesentliche Dienste leistete das Bürgermilitär durch Aufrechterhaltung der und Ordnung bei grösseren Tumulten im Jahre 1830, 1831, 1848, sowie währen grossen Brandes im Jahre 1842, bei welchem letzteren sich namentlich die Bürgerart durch grosse Unerschrockenheit hervorthat.

Am 18. Oktober 1817 hatten die Bataillone Fahnen erhalten. Dieselben z auf weissem Grunde auf der einen Seite das Stadtwappen mit Löwen und au andern das hanseatische Kreuz mit einem Kranze farbig gemalt. An der Spitze h Bänder in der Bataillonsfarbe mit dem Spruche: Libertatem quam peperere m digne studeat servare posteritas, denen 1848 noch schwarz—roth—goldene Bänder gefügt wurden. Die Kavallerie besass bereits seit 1816 eine Standarte mit vollstän Stadtwappen auf weissem Grunde und unter der Spitze eine grosse Kokarde.

Was die Uniformirung anbetrifft, so stellt sich dieselbe seit dem Jahre 185 folgt, dar.

Die **Infanterie**, welche ursprünglich mit dunkelblauen vorn zugehefteten K bekleidet war, trug dunkelblaue Waffenröcke mit einer Reihe von 7 gelben Kn 6 Knöpfen auf den Schössen und 3 kleineren zum Schliessen der Aermel, hellb Kragen und hellblauen Achselklappen, dunkelblaue Beinkleider mit hellblauem Pass Filzkäppis mit Lederdeckel und Schirm, vorn eine messingene Halbsonne, Schu ketten, die Kompagnie-Nummer und wollene Doppel-Pompons. Letztere bestande einer kleineren Kugel in der Bataillonsfarbe, für Officiere mit Gold übersponnen, einer grösseren rothen Kugel an einem rothen Stiele. Die einzelnen Bataillone schieden sich durch die Farbe der Pompons. 1. Bataillon roth, 2. blau, 3. gelb, 4 5. grün, 6. orange, 7. hellblau und 8. carmoisinroth. Am Käppi waren ferner Abze für die Chargen angebracht, und zwar für die Officiere 1¼ Zoll breite Goldtresse oberen Rande, wozu für die Hauptleute noch eine Goldlitze, für die Stabsofficiere eine Goldtresse am unteren Rande hinzukamen. Die Unterofficiere führten eine litze am oberen, die Sergeanten und Feldwebel eine zweite am unteren Rande. Spielleute und Sappeure unterschieden sich durch rothwollene Borten um den o Rand und die höheren Grade durch die hinzugefügten Goldlitzen. Die Batail Tambours führten ausserdem einen niedrigen weissen Rossbusch.

Die Sappeure, bis 1853 mit Bärenmützen versehen, führten seit dieser Zeit Czako. Dieselben trugen ausserdem gelbe lederne Schurzfelle und Stulphandsc rothwollene Epauletts statt der Achselklappen und als ferneres Abzeichen 2 gekr Beile von Messing auf dem Oberam. Bewaffnet waren sie mit Säbel und Axt, wäh sie ein kleineres Gewehr auf dem Rücken trugen.

Alle Gardisten führten ein Perkussionsgewehr mit Bajonett. Patrontasche Bajonettscheide hingen an weissem Kreuzlederzeug. Säbel führten nur die Unteroffic

Das **Jägerbataillon** trug dunkelgrüne Waffenröcke mit einer Reihe we Knöpfe, hellgrünen Kragen und Achselklappen. Graue Beinkleider mit breiten

grünen Lampassen. Käppis mit Nackenschirm, silberner Halbsonne, Schuppenketten und Schirmeinfassung, sowie schwarzen (Spielleute rothen) Rossbusch. Die Bewaffnung bestand in einer Büchse mit Hirschfänger. Letzterer wurde mit der mit dem silbernen Wappen verzierten Patrontasche an einer schwarzen Koppel getragen.

Die **Kavallerie**, welche ursprünglich die Besitzer von Reitpferden aufnehmen sollte, später aber fast nur Reiter auf Miethspferden enthielt, bekam im Jahre 1853 statt der bis dahin getragenen Collets dunkelblaue Waffenröcke mit 2 Reihen gelber Knöpfe, hellblauen Achselklappen und Vorstössen, dazu dunkelgraue Beinkleider mit hellblauem Passepoil und weisse Handschuhe. Die Kopfbedeckung bestand in einer blauen Ulanenczapka mit hellblauen Litzen, grosser silberner Halbsonne mit goldenem Stadtwappen, weisser Fangschnur, weiss-rothem National und weissem (Trompeter rothem) Rossbusch. Weisses Lederzeug. Das Reitzeug war schwarz, mit gelbem Beschlag verziert. Die blaue Schabrake zeigte hellblauen Rand und war mit gelber Borte eingefasst. Als Waffen wurden Säbel mit einfachem gelben Korb und weissem Faustriemen, sowie 2 Pistolen geführt.

Die **Artillerie**, welche ursprünglich dunkelblaue Fracks mit ponceaurothen Kragen und Einfassung, sowie Franzenepauletts getragen, bekam im oben erwähnten Jahre dunkelblaue Waffenröcke mit einer Reihe gelber Knöpfe, rothen Vorstössen, schwarzen Kragen, oben und unten roth eingefasst, schwarzen spitzen Aermelaufschlägen mit rothem Vorstoss und 2 kleinen gelben Knöpfen an der Seite, rothen Achselklappen und schwarzer Compagnie-Nummer. Blaue Beinkleider mit rother Biese. Käppis wie die Gardisten mit messingenen Schuppenketten, einem reich verzierten Schilde mit Geschützrohren, Kokarde und Pompon, wie die Infanterie mit unterer schwarzer Kugel, an dessen Stelle zur Parade schwarze (Spielleute rothe) Rossbusche treten. Säbel mit rothem Quast und Patrontasche wurden an weissem Leibriemen getragen. Diejenigen Mannschaften, welche nicht speciell zur Geschützbedienung gehörten, führten ausserdem ein Gewehr. —

Im Sommer wurden von der Infanterie, Artillerie und den Jägern weissleinene Beinkleider getragen. Anfangs 60er Jahre wurden dunkelgraue Mäntel mit grauen Kragen, Metallknöpfen und Achselklappen je nach der Uniform eingeführt, für Unteroffiziere und Spielleute mit farbigen Kragen. —

Nachdem die Verfassung des Norddeutschen Bundes in Kraft getreten und durch dieselbe die allgemeine Wehrpflicht nach preussischem Muster auch in Hamburg zur Einführung gelangte, erfolgte am 30. Juli 1868 die Auflösung des Bürgermilitärs. Die Fahnen wurden in die Kirchen abgeliefert, aus den Geschützrohren wurden Glocken gegossen, das übrige Material verkauft.

Der Bestand am Tage der Auflösung betrug: 270 Officiere (darunter der Generalstab mit 10 Officieren), 865 Unterofficiere, 76 Sappeurs, 298 Musici und Spielleute, 5845 Gardisten, zusammen 7354 Mann, daneben noch 631 Wachtdienstleistende. In diesen Zahlen ist das Jägerbataillon mit 11 Officieren, 18 Unterofficieren, 7 Spielleuten und 213 Mann, die Kavallerie mit 3 Officieren, 18 Unterofficieren, 7 Spielleuten und 84 Reitern und das Artillerie-Bataillon mit 15 Officieren, 42 Unterofficieren, 9 Sappeurs, 11 Spielleuten und 239 Mann enthalten.

Die Uniformen der Preussischen Landwehr 1813/14-15.

In Heft 7 vorigen Jahrganges versprachen wir in einer Anmerkung zu dem Artikel über die Preussischen Jäger-Detachements in gleicher Weise die Landwehr zu behandeln. Was die Zerstückelung und Lückenhaftigkeit des einschlägigen Materials betrifft, so dürfen wir nur auf das an jener Stelle Gesagte verweisen. Ueberhaupt darf man sich von der Uniformität der Bekleidung keinen allzuhohen Begriff machen.

Wir werden auch hier wieder die erhaltenen Abbildungen beschreiben und schicken zunächst als für die Allgemeinheit gültig, die Verordnungen über die Bekleidung und Bewaffnung der Landwehr (vom 17. März 1813) voraus.

Anweisung zur Bekleidung der Landwehr.

1. Die Bekleidung eines Landwehrmannes muss einfach und der Gesundheit zuträglich sein. Sie kann bestehen in einer Litewka von blauem oder schwarzem Tuch mit farbigen Kragen der Provinz, langen weiten leinenen Hosen, Stiefeln oder Schuhen mit kurzen leinenen Stiefeletten, einer Mütze von dem Tuch der Litewka, mit dem Tuch des Kragens unten besetzt.

2. Die Freiwilligen, welche den Rang eines Gefreiten haben, werden durch ein schmales weisses Band, und die Unteroffiziere durch ein schmales schwarzes Band um den Aufschlag ausgezeichnet.*)

3. Die Offiziere tragen die Interimsuniform der Stände, jedoch ohne alle Stickerei, und eine ähnliche Mütze, wie die Landwehrmänner. Sie unterscheiden sich durch die Achselklappen eben so, wie die Offiziere der Armee, mit denen sie gleichen Rang, gleiche Vorrechte und gleiche Verpflichtungen haben sollen.**)

4. Den städtischen Wehrmännern bleibt es überlassen die Uniformen der Bürgergarden zu tragen, in so fern sie eine ganze Kompagnie oder Schwadron formiren.

5. Jeder Landwehrmann wird als solcher durch ein Kreuz von weissem Blech mit der Inschrift:

Mit Gott, für König und Vaterland!

bezeichnet, welches vorn an der Mütze angeheftet wird.

6. Jeder Landwehrmann ist verpflichtet sich selbst zu kleiden. Dies wird ihn um so weniger drücken, als dem guten Ueberrock des Landmannes leicht die Form einer Litewka gegeben werden kann. Wo der einzelne Mann seine Bekleidung nicht selbst beschaffen kann, wird der Kreis dafür sorgen, wobei vorausgesetzt wird, dass die Stände auf anständige Bekleidung und Uniformität sehen, damit die Landwehrmänner nicht dem Gespötte blossgestellt werden.

7. Ein Mantel ist gegen die rauhe Witterung dem Landwehrmann so unentbehrlich, dass die Kreise oder Städte, wo derselbe solchen nicht selbst beschaffen kann, dafür Sorge tragen werden.***)

Anweisung zur Bewaffnung der Landwehr.

1. Die Landwehr, welche sich bei der Infanterie jederzeit in drei Gliedern stellt, wird im ersten Gliede mit Piken, in den beiden hinteren Gliedern mit Flinten bewaffnet.

2. Die Flinten und die dazu gehörige Munition liefert die Regierung. Die Piken, welche an 8 Fuss langen Stangen mit 6 Zoll langen spitzen Beschlägen versehen sein müssen, wird der Kreis anfertigen lassen.

3. Die Unteroffiziere erhalten eine Flinte und ein Seitengewehr.

4. Die Waffen-Rüstung eines Reuters soll aus einer Pike von der Länge der Ulanen-Piken, einem Säbel und einer Pistole bestehen; letztere beide liefert die Regierung. Pike und Pferd nebst Sattel und Zeug schafft in der Regel der Reuter selbst an; wo dies nicht geschehen kann, sorgt der Kreis dafür.

5. Die Reuter-Sättel müssen gute lederne Sättel, mit tüchtigen Steigbügeln versehen und gut ausgefüttert sein, oder eine gute Decke zur Unterlage haben, damit sie die Pferde nicht drücken.

6. Jedes Pferd muss einen besonderen Halfter und einen tüchtigen Stangen-Zaum, wenigstens eine gute Wasser-Trense mit Knebel, zur Führung haben.

7. Zur guten Aufbewahrung der Munition muss jeder Infanterist und Reuter mit einer einfachen Patrontasche von schwarzem ordinairen Leder, in Form der Kartuschen, versehen werden, welche, mit einem Deckel gegen den Regen geschützt, so gross ist, dass sie bei dem Infanteristen 60 Patronen in Bunden, und bei dem Cavalleristen

---

*) Dieser Punkt ist in der Anweisung nicht ganz klar gefasst. Thatsächlich trugen bis 1815 die Gefreiten allerdings eine weisse Tresse um den Aufschlag, dagegen die Unteroffiziere meist eine schwarze Tresse mit weisser Einfassung um Kragen und Aufschläge. Auch wird die Unteroffizierstresse als schwarz, zweimal weiss durchzogen angegeben.

**) Nach Mila, (Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der Königl. Preuss. Armee in den Jahren 1808—1878) trugen die Offiziere die Interimsuniform der Stände ohne Stickerei, jedoch mit rothem Unterfutter. Später ward nachgegeben, dass die ehemaligen Offiziere ihre Offiziersuniform beibehalten könnten, auch wurde gestattet, die gewöhnliche Litewka mit den Abzeichen der Offiziere zu tragen, jedoch nicht mit blauen, sondern graumelierten Hosen; ferner sollten keine Schärpen, wohl aber das Offiziers-Portepée getragen werden. Nach Pflug, Landwehrbuch, war die Schärpe nur den Offizieren gestattet, die früher als Offiziere im activen Heere gestanden hatten.

***) Bei der grossen Erschöpfung der Landestheile wurden die Mäntel erst sehr spät oder auch gar nicht nachgeliefert (Pflug, Landwehrbuch).

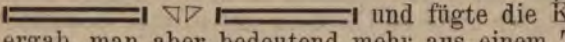
20 Patronen fassen kann, und mit einem schwarzen ledernen Riemen, über die Schulter zu tragen, versehen sein muss. Für deren Anschaffung werden die Kreise sorgen.

8. Jeder Landwehrmann zu Fuss muss ausser seiner Ausrüstung noch mit einem starken Beil oder leichten Spaten versehen sein.

9. Die nöthigen Trommeln, Trompeten und Signalhörner müssen von den Kreisen baldmöglichst beschafft werden.

Diesen Anweisungen müssen wir Folgendes hinzufügen. Die Provinzial-Abzeichen (Kragen, Aufschlagsvorstoss, Mützenrand und Deckelvorstoss) waren für

Ostpreussen ziegelroth,	Knöpfe	weiss.
Westpreussen schwarz*)	„	weiss.
Kurmark und Neumark ponceauroth,	„	gelb.
Pommern weiss,	„	gelb.
Schlesien gelb,	„	weiss.
Elblande hellblau,	„	gelb.
Westfalen grün	„	weiss.
Rheinland krapproth	„	gelb.

Die Achselklappen waren innerhalb eines Regiments nach den Bataillonen resp. Escadronen verschiedenfarbig und zwar für das 1. Bat. weiss, 2. ponceauroth, 3. gelb, 4. hellblau. Auf den Achselklappen wurde später (wie es scheint erst während des Waffenstillstandes) die Nummer der Brigade (des Regiments) in gelber Schnur, auf gelben Achselklappen in rother Schnur angebracht. Jedoch kamen auch hier viele Abweichungen vor. Die dunkelblaue Schirmmütze war mit einem Kinnriem versehen. Auf den farbigen Besatzstreifen war meist die Kokarde angebracht**) darüber das Landwehrkreuz. Auf dem blauen Theile über dem Streifen finden sich auf Zeichnungen öfters vorn, hinten und an beiden Seiten stegartige Streifen in dieser Form Vergl. die Figur des Schlesischen Wehrmanns, Blatt 18, Band II und vom Lützow'schen Freicorps den Offizier der reitenden Jäger mit Mütze, Blatt 7 desselben Bandes. Durch diese keilartigen Tuchstücke wurde im Schnitt Stoff erspart. Man brauchte die blauen Theile nicht in Form von Kreissegmenten zu schneiden sondern schnitt gradlinige Stücke  und fügte die Keile ein, wodurch sich ebenfalls die Form ergab, man aber bedeutend mehr aus einem Tuchstück herausschneiden konnte. In den folgenden Uniformbeschreibungen werde ich diese Form der Einfachheit halber immer „Stege" nennen, weil sie an die ledernen Seitenstege auf den Czakos erinnern. Oft scheint auch die Mütze in wachstuchenem Ueberzuge getragen worden zu sein, mitunter wurde sie vielleicht ganz aus Wachstuch hergestellt. Die Beinkleider waren meist von grauer Leinewand, die Fussbekleidung bestand aus Schuhen oder Stiefeln, dazu leinene Gamaschen. Säbel hatten bei der Infanterie anfänglich nur die Unteroffiziere. Statt der Tornister zuerst leinene Tornistersäcke oder Wachstuchranzen, später wohl auch Fell-Tornister. Alles Lederzeug schwarz. Bei der damaligen Lage wird wohl aber auch, wenn nicht anderes zu erlangen war, oft genug weisses getragen worden sein. Mäntel wurden, wenn überhaupt, meist erst nach dem Waffenstillstande eingeführt. Kragen und Achselklappen des grauen Mantels entsprachen meist denselben Stücken auf der Litewka.

So weit über die Uniformen der Infanterie. Die Landwehrreiterei trug dieselbe dunkelblaue Litewka mit den Provinzialabzeichen, wie die Infanterie. Grautuchene Reithosen, Kartusche ohne Deckelbeschlag an schwarzem Bandelier, Kavalleriesäbel beliebigen Modells an schwarzem Koppel. Czakos mit dem weissen Landwehrkreuz. Die Lanzen hatten anfangs keine Flaggen. Als letztere eingeführt werden sollten, wurde bestimmt, dass solche die Provinzialfarben zeigen sollten. Es herrschte hierin aber die grösste Willkür. Nach mündlicher Mittheilung des verstorbenen Schriftstellers Dr. Ferd. Pflug (des Verfassers des Landwehrbuches) an den Schreiber dieser Zeilen wären von der Märkischen Landwehr weiss-rothe (heraldisch richtig!), weiss-orange, weiss-hellblaue, ja ganz blaue Flaggen geführt worden. (Fortsetzung folgt.)

---

*) Die Provinzialfarbe für West-Preussen war eigentlich karmoisinroth. Jedenfalls war Mangel an solchem Tuche, dafür wurde dann schwarzes genommen, von dem grössere Bestände vorhanden waren. Die Abzeichen für Ost-Preussen wurden oft ponceauroth getragen, wahrscheinlich aus gleichem Grunde.

**) Wie es scheint nicht immer. Es finden sich auch Abbildungen ohne Kokarde. Bei dem übrigen Heere wurde die Kokarde auf der Mütze erst 1842 eingeführt.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 10. **Oktober.** **1893.**

Die Uniformen der Preussischen Landwehr 1813/14-15.

Nun zu unsern bildlichen Quellen. Es ist unglaublich, wie sparsam diese fliessen. In dem gleichzeitigen Werke von Wolf und Jügel findet sich nur je ein Offizier und Wehrmann der Infanterie und Kavallerie dargestellt und zwar mit hellblauen Abzeichen — also Elblandwehr. Wir werden unter dieser Bezeichnung an der geeigneten Stelle auf diese Abbildungen zu sprechen kommen. Ein colorierter Stich in Venturini, Russlands und Deutschlands Befreiungskriege (Leipzig und Altenburg. F. A. Brockhaus. 1816) scheint sich auf Wolf und Jügel zu stützen. Die bedeutendste Sammlung von Abbildungen ist wieder die Kleist'sche, über die wir uns in dem Aufsatze über die freiwilligen Jäger schon ausgesprochen haben. Dieselbe liegt auch einer Reihe von Abbildungen im Soldatenfreund (Ende der fünfziger Jahre) zu Grunde.

Wir kommen nun zur eigentlichen Ikonographie der Landwehr und sehen uns zuerst die Infanterie an. Allgemeines, wie die dunkelblaue Grundfarbe der Litewka und der Mütze, leinene Hosen u. s. w. erwähnen wir nicht besonders.

Infanterie.

Ostpreussen.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Soldatenfreund, Band XXI. Heft 10.

Dargestellt ist ein Unteroffizier und ein Wehrmann (darunter steht „Füsilier“). Der sehr schmale Mützenrand, der Mützenvorstoss, Kragen und Vorstoss um die Aufschläge sind roth und zwar mehr ponceau als ziegelroth. Auf der Mütze Kokarde und Landwehrkreuz. Die Achselklappen sind beim Unteroffizier hellblau, beim Wehrmann gelb, die Knöpfe bei ersterem weiss, bei letzterem gelb. Eine weisse Unteroffizierstresse läuft um die beiden vorderen und die untere Seite des Kragens. Beide Figuren tragen Säbel, an schwarzem Schultergehänge. Beim Unteroffizier ist letzteres mit einem ovalen gelbmetallenen Schilde geschmückt. Schwarze Patronentaschenbandeliere. Der Wehrmann trägt den Tornister mit schwarzen Schulter- und Brustriemen. Oben auf dem Tornister ist der gerollte Mantel aufgeschnallt. Beide Figuren graue (Tuch-?) Hosen, darüber der Unteroffizier schwarze bis über die halbe Wade reichende Gamaschen.

Westpreussen.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Abzeichen schwarz mit rothem Vorstosse. Bei dem Offizier ist der schwarze Mützenrand nur oben roth vorgestossen.

Nach Mila waren die Achselklappen auf den Mänteln schwarz.

Neumark.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Die Grundfarbe der Litewka ist ein helleres Blau. Ponceau-Abzeichen. Mütze mit rothen Stegen.

Pommern.

Weisse Abzeichen. Nach Mila (Bekleidung und Ausrüstung etc.) trugen die Offiziere dunkelblaue Leibröcke mit weissen Kragen, Aufschlägen und Achselklappen, blaue umgeschlagene Schösse mit rothem Vorstosse, platte gelbe Knöpfe mit dem Pommerschen Greifen, schwarze Beinkleider mit einer dichten Reihe kleiner Messingknöpfe.

Schlesien.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung. Soldatenfreund, Band XXII, Heft 10.
Venturini, Befreiungskriege, Band II.

Gelbe Abzeichen. In der v. Kleist'schen Sammlung finden sich 2 abweichende Darstellungen. Auf der einen zeigen die mit Kokarde und Landwehrkreuz geschmückten Mützen gelbe Stege und vorn über der Mitte einen kleinen schrägstehenden weissen (Woll-?) Stutz. Die Trommler gelben Stutz. Die zweite Darstellung hat auch der Soldatenfreund wiedergegeben und zwar unter der Bezeichnung „Schlesische Landwehr nach der Schlacht an der Katzbach." Dargestellt ist ein Unteroffizier und ein Wehrmann, letzter von der Rückseite. Die Mütze zeigt das Landwehrkreuz aber keine Kokarde. Das Lederzeug, beim Unteroffizier Säbelgehänge und Patrontaschenbandelier beim Wehrmann nur letzteres, ist schwarz. Links Brotbeutel, auf dem Rücken grauer Tornistersack mit weissen Schulterriemen (kein Brustriem). Die Unteroffizierstresse um den Kragen ist weiss und schwarz durchzogen. Die Litewka zeigt gelbe Aufschläge (sonst immer nur Vorstoss). Die kurzen Leinewandhosen sind beim Wehrmann stark heraufgekrempt. Der Mann trägt Schuhe aber keine Strümpfe, dagegen hat der Unteroffizier hellgraue Gamaschen. Bei Venturini hat die Mütze auch eine Kokarde. Knöpfe gelb. Tornister mit weissen Schulter- und Brustriemen, links ein Beil an schwarzem Bandelier. Mantel gerollt über die linke Schulter. Graue Hosen und Gamaschen.

Ferner liegt mir noch eine Abbildung aus einem älteren Jahrgange des Soldatenfreundes vor. Leider nur das Bild nicht aber der Text dazu. Indessen erinnere ich mich dass im Texte gesagt war, es sei von einem Mitkämpfer nach der Erinnerung gezeichnet. Dargestellt sind 4 Landwehrleute alle mit Piken bewaffnet. Die Unterschrift lautet: „Schlesische Landwehr 1813." Als charakteristisch sei erwähnt: Der Mützenstreifen ist sehr schmal und zeigt keine Kokarde. Alle dargestellten Figuren tragen rechts einen Brotbeutel, links einen geraden, sehr langen Infanterie-Säbel mit dreifachem Bügel. Die sehr kurzen Leinewandhosen sind unten an den Seiten aufgeschlitzt. Weder Gamaschen, noch Strümpfe, so dass also auch hier die Knöchelparthie unbekleidet bleibt und niedrige Schuhe. Felltornister mit weissen Schulterriemen. Bei einem Wehrmann ist ein Kochgeschirr auf den Tornister aufgeschnallt. Die Piken haben Fähnchen (Die Abbildung ist leider unkoloriert).

Elblande.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und bei Wolf und Jügel: Neue Uniformen des Preuss. Heeres, 1812 ff.

Abzeichen hellblau. Die Darstellung in der v. Kleist'schen Sammlung zeigt bei den Offizieren und Spielleuten rothen Vorstoss um den Kragen. Bei der Offiziersmütze auch um den oberen Rand des Besatzstreifens rother Vorstoss.

Bei Wolf und Jügel sind wie schon oben erwähnt ein Officier und ein Wehrmann der Infanterie dargestellt.

Die Mütze zeigt für beide ausser dem hellblauen Rand, ebensolchen Deckelvorstoss und Seitenstege, dazu Kreuz und Kokarde. Der Offizier trägt einen Leibrock (Frack) mit hellblauem Kragen, Aufschlägen (ohne Patten und Knöpfe) zwei Reihen von 8 gelben Knöpfen. Die Schoossumschläge sind roth. Graue Ueberknöpfhosen. Säbel in gelbmetallener Scheide. Achselstücke, Offizierschärpe und Portepee, wie bei der Linie. Die Litewka des Wehrmanns zeigt hellblauen Kragen, keine farbigen Vorstösse um die Aufschläge (die überhaupt nicht markiert sind) und weisse Achselklappen. Mantel gerollt über die linke Schulter. Schwarzes gekreuztes Lederzeug — rechts Patrontasche, links Beil. An dem Bandelier des Beiles vorn, nach unten zu, eine grosse metallene Schnalle, von dieser nach oben zu hingehend zwei Kettchen. Felltornister mit weissen Schulter- und Brustriemen. Graue Hosen, darunter weisse Gamaschen. Dem mehrfach angezogenen Werke von Mila entnehmen wir noch folgende Einzelheiten. Das 3. Elb-Landwehr-Regiment trug den Farben des Fürstenthums Eichsfeld entsprechend grüne Kragen mit gelben Knöpfen. Die Elb-Landwehr-Regimenter unterschieden sich ausnahmsweise durch die Farben der Achselklappen — für das 1. weiss, 2. roth, 3 gelb.

Westfalen.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Grüne Abzeichen und gelbe Knöpfe. An der Mütze grüne Stege. In der Sammlung findet sich auch dargestellt: Freiwilliges Jäger-Detachement der Westfälischen Landwehr.

Wir verweisen auf das was über die Detachements in unserm früheren Artikel als allgemeine Norm gegeben und geben hier die speziellen Abzeichen: Czakos mit grünen Behängen und schwarzem Federstutz. Die Grundfarbe der Uniform ist ein dunkles Saftgrün. Kragen, Aufschläge, Achselklappen und Schossumschläge hellgrün mit rothen Vorstössen. Aermelpatten mit drei Knöpfen von der Grundfarbe — saftgrün. Knöpfe gelb. Hosen hellgrau mit rother Biese.

Rheinlande.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.
Abzeichen karmoisin. Hosen hellblau.

Reiterei.

Ostpreussen.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Soldatenfreund, Band XXI, Heft 11.

Czako im Ueberzug — vorn weisses Landwehrkreuz gelbe Schuppenketten. Litewka mit ziegelrothem Kragen, Achselklappen und Aermelaufschlagsvorstössen. Gelbe Knöpfe. Schwarzes Bandelier und schmales Säbelkoppel. Graue Ueberknöpfhosen mit Lederbesatz. Säbel mit Stahlscheide und Messingkorb. Lanzenflagge oben weiss unten schwarz. Schwarze Fellschabracke mit rothem Tuchrande. Dieser Tuchrand ist in Zacken ausgeschnitten (dents de loup), die aber nicht nach aussen stehen, sondern nach innen gesetzt sind, so dass der äussere Contour der Schabracke glatt ist und in der Form den jetzigen Preuss. Dragoner oder Ulanen-Schabraken entspricht.

Westpreussen.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Von der Ostpreussischen Reiterei unterschieden durch die karmoisinrothen Abzeichen (also nicht schwarze Abzeichen, wie die Infanterie). Lanzenflaggen oben gelb, unten karmoisin.

Pommern.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Soldatenfreund, Band XXI, Heft 11.

Czako mit Ledergarnitur, ledernen Seitenstegen, schwarz-weissem Nationale und Landwehrkreuz. Gelbe Schuppenketten. Behänge von weisser Wolle, wie bei der Linie. Die Quasten der Fangschnüre sind am Knopfe der linken Achselklappe eingeknöpft. Die Litewka hat einen weissen Kragen mit rothem Vorstosse vorn und unten herum. Die Achselklappen sind dunkelblau, von der Grundfarbe, mit weissem Vorstosse, ebenso die Aufschläge. Weisse Knöpfe. Die graue Ueberknöpfhosen haben rothe Biese. Bandelier, Säbel und Flagge wie bei Ostpreussen beschrieben. Schwarze Fellschabrake mit weissem gezahnten Tuchvorstosse in der gewöhnlichen Form (also Zacken nach aussen.)

Kurmark.

1. und 2. Kurmärk. Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Soldatenfreund, Band XXI, Heft 9.

Die Ausrüstung war von England geliefert worden. Hohe Englische Czakos in Form eines abgestumpften Kegels (Vergl. Band I, Blatt 24), oben mit weisser Bandborte eingefasst. Vorn Nationale und schwarz-weisse Bandkokarde mit Agraffe. Weissrothe Behänge die rechts in kurze Quasten endigen — keine Fangschnüre. Gelbe Schuppenketten. Rothe Kragen, Achselklappen und Vorstösse um die Aufschläge. Graue Hosen mit rother Biese, ohne Seitenknöpfe. Lanzenflagge oben weiss unten schwarz. Graue Tuchschabrake — die vorderen Ecken abgerundet, die hinteren zpitz geschnitten. Die Schabrake ist mit zwei schmalen rothen Tuchstreifen besetzt. In den vier Ecken ein etwa herzförmiger rother Tuchfleck. Grauer runder Mantelsack. Die Böden roth eingefasst und mit rothem Kreuzbesatz versehen.

Neumark.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Soldatenfreund, Band XXII, Heft 3.

Czako mit Nationale, Landwehrkreuz und weissen Schuppenketten. Weisse Behänge und Fangschnüre. Die Figur ist vom Rücken aus dargestellt und zeigt die Fangschnur über den Rücken von der rechten Achselklappe, in deren Knopf sie eingeschlungen scheint, nach der linken Achselhöhle zu laufend. Das Grundtuch der Litewka ist von hellerem Blau. Kragen roth, ebenso die Einfassung der Achselklappen die vom Grundtuch der Uniform sind. Die Rücken- und hinteren Aermelnähte sind roth vorgestossen, ebenso wie die Aufschläge. Blauer Passgürtel mit rother Einfassung. Weisse Knöpfe. Lederbesetzte graue Ueberknöpfhosen mit rother Biese. Säbel mit einfachem Bügel, in Stahlscheide, an schmalem, schwarzen Koppel. Das Bandelier hat weissmetallene Schnalle, Steg und Halbmond. Flagge oben weiss unten schwarz. Weisse Fellschabrake (nach Soldatenfreund schwarze) mit rothem gezahnten Rand in gewöhnlicher Form. Grauer Mantelsack mit rechteckigen Böden. Letztere roth eingefasst. In der Mitte des Bodens schwarzer Riem mit Schnalle. (Schluss folgt.)

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn F. L. in Altona. Ueber die Regimentsabzeichen der Dänischen Armee von 1808 besitze ich nichts; wohl aber vom Jahre 1801. Jedenfalls waren die Abzeichen noch dieselben. Ich gebe hier eine Uebersicht.

Namen.	Rock.	Kragen Aufschläge Rabatten.	Vorstösse um Kragen, Aufschläge und Rabatten.	Schoossumschläge.	Knöpfe.
Infanterie.					
Garde	roth	hellblau (keine Rabatten sondern silberne Litzen)	keine	weiss	weiss.
Dän. Leib-Reg.	roth	hellgelb	keine	weiss	weiss.
Norweg. Leib-Reg.	roth	hellgelb	weiss	weiss	weiss.
König	roth	hellblau	keine	weiss	weiss.
Königin.	roth	hellblau	keine	weiss	gelb.
Kronprinz.	roth	hellblau	weiss	weiss	weiss.
Erbprinz Friedrich.	roth	grün	keine	weiss	weiss.
Fünen'sches	roth	weiss	keine	weiss	weiss.
Seeland'sches	roth	grün	weiss	weiss	weiss.
1. Jütisches	roth	schwarz	weiss	weiss	gelb.
2. „	roth	weiss	keine	weiss	gelb.
3. „	roth	schwarz	weiss	weiss	weiss.
Oldenburgisches	roth	grün	keine	weiss	weiss.
Schleswig'sches	roth	hellblau	weiss	weiss	gelb.
Holstein'sches	roth	grün	weiss	weiss	gelb.
Schleswig-Holstein'sches Jäger-Corps.	grün	schwarz	weiss	weiss	gelb.
Schleswig-Holstein'sches leichtes Inf.-Bat. Grenadier-Jäger-Komp.	grün	schwarz	weiss	weiss	gelb.
Kavallerie.					
Leib-Garde z. Pf.	gelb	roth (keine Rabatten)	Silber	?	keine.
Schwere Reiter.					
Leib-Reiter-Reg.	roth	gelb	keine	gelb	weiss.
Seeland'sches	roth	dunkelblau	keine	gelb	weiss.
Schleswig'sches	roth	hellblau	keine	gelb	weiss.
Holstein'sches	roth	hellgrün	gelb	gelb	weiss.
Leichte Dragoner.					
Leib.Reg. leichte Drag.	roth	schwarz	gelb	gelb	weiss.
Jütisches	roth	grün	keine	gelb	weiss.
Fünen'sches	roth	hellblau	gelb	gelb	weiss.
Husaren.					
Husaren-Reg.	Hellblauer Dolman mit karmoisinrothem Kragen und Aufschlägen und weissen Schnüren. Karmoisiner Pelz mit weissen Schnüren. Karmoisine Scharawaden mit weisser Besetzung.				
Bosniaken-Esc.	Ganz hellblau mit rothen Kragen und Aufschlägen.				
Feldjäger.					
Feldjäger-Corps.	grün	schwarz	gelb	?	weiss.
Artillerie.					
Artillerie-Corps.	roth (Off. karmoisin.)	blau	keine	blau	gelb.
Marine,					
Marine-Corps.	roth (Off. ziegelroth)	blau	keine	weiss	gelb.

Diese Zusammenstellung fusst auf dem Werke: „Uniformzeichnung der Königl. Dänischen Armee, entworfen von Friedrich Ludwig von Köller (Königl. Dän. Kaptain-Lieutenant), Kiel, gedruckt bey C. F. Mohr 1801.“ Das Werk ist dem damaligen Kronprinzen Friedrich von Dänemark gewidmet. Wo in der Darstellung Einzelheiten nicht genau ersichtlich waren, habe ich in der Aufstellung ein Fragezeichen gesetzt.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 11. **November.** **1893.**

Die Uniformen der Preussischen Landwehr 1813/14-15.

Schlesien.

Abbildungen: Handzeichnungen in der v. Kleist'schen Sammlung.

In dieser Sammlung finden sich mehrere Darstellungen Schlesischer Wehrreiter. Eine ohne genauere Bezeichnung weicht von der Norm (etwa wie unter Ostpreussen gegeben) nur darin ab, dass der Reiter eine weisse Fellschabrake ohne Vorstoss benutzt. Die Abzeichen sind natürlich gelb. Flagge oben weiss, unten schwarz.

Ein anderes Bild der Sammlung zeigt das 3. Schles. Landwehr-Cavallerie-Regiment. Die Kopfbedeckung ist eine Ulanenczapka, wie wir solche Band II, Blatt 13 dargestellt haben und zwar ganz genau in derselben Form, mit blauem Obertheil und schwarzem Federbusch. Die Fangschnüre sind ebenfalls gelb. Unter dem Nationale, also vorn links auf dem blauen Theile, ist das weisse Landwehrkreuz befestigt. Kollet ebenfalls wie auf jenem Blatte, nur gelber Kragen ohne Litzen, gelbe Aufschläge, Vorstoss an der Brust herunter neben der rechten Knopfreihe. Gelbe Knöpfe, gelbe Epaulettes, Passgürtel blau mit gelbem Besatze. Graue Reithosen. Schwarzes Bandelier. Flagge oben gelb, unten roth. Schabrake dunkelblau mit gelbem Rande.

Ferner ist in der Sammlung noch das 7. Schles. Landw.-Cav.-Reg. abgebildet. — Der Czako im Ueberzuge. Gelbe Kragen, weisse Achselklappen, gelber Schoosstaschenleistenbesatz. Gelbe Knöpfe. Weisse Mäntel. Auf dem Bilde ist zu erkennen, dass der Mantel vorn gelb abgefüttert ist. Lanzenflagge oben weiss, unten gelb.

Weisse Fellschabraken mit gelbem gezahnten Tuchrande.

Elblande.

Abbildungen: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung und Stiche bei Wolff und Jügel.

Für die Kleist'sche Darstellung ist nur zu bemerken, dass die hellblauen Abzeichen bei den Offizieren roth vorgestossen sind.

Wolff und Jügel stellen einen Offizier und einen Reiter dar. Beide tragen einen Czako ohne Seitenstege, aber mit Vorder- und Nackenschirm. Nationale, Landwehrkreuz, gelbe Schuppenketten. Beim Offizier silberne Behänge mit Fangschnüren, die oben an den Knöpfen der rechten Brustseite eingeschlungen sind. Der Wehrreiter trägt weder Behänge noch Fangschnüre. Der Offizier hat einen blauen Leibrock (Frack) an, der mit 2 Reihen von 8 gelben Knöpfen geschlossen ist. Kragen und Aufschläge sind hellblau, letztere ohne Knöpfe. Die Schoossumschläge roth. Epaulettes mit weissen Feldern und gelben Halbmonden, roth abgefüttert. Schwarzes Bandelier mit gelben Raumnadeln und Kettchen. Graue Beinkleider mit rother Biese und gelben Seitenknöpfen. Gelbe Säbelscheide, Schärpe, Schabrake von schwarzem Fell mit glattem hellblauen Tuchrande. Der Wehrreiter trägt eine Litewka mit hellblauem Kragen und Aufschlägen. Letztere haben die sogenannte schwedische Form — aber ohne Knöpfe. Weisse Achselklappen, gelbe Knöpfe. Graue Hosen ohne Biese mit weissen Seitenknöpfen. Säbel mit einfachem Bügel in eiserner Scheide. Schwarzer Faustriem. Lanzenflagge oben hellblau, unten roth. Schabrake von weissem Fell ohne Tuchvorstoss.

Bei Venturini ist ein „Landwehroffizier von der Reiterei“ (gez. v. G. Opitz) dargestellt, der abgesehen von den rothen Abzeichen -- also entweder Ostpreussen oder der Mark angehörig — ganz und gar der Wolff-Jügel'schen Darstellung entspricht.

Westfalen.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Czako im Ueberzuge ohne Landwehrkreuz. Der Augenschirm ist mit einer messingenen Schiene eingefasst. Abzeichen grün mit rothen Vorstössen. Knöpfe gelb. Passgürtel mit grünem, roth eingefassten Besatz. Schwarzes Bandelier mit Raumnadeln. Hosen und Mantel hellgraublau. Flagge oben weiss, unten schwarz. Blaue Schabrake mit grünem roth vorgestossenem Rande. Die Offiziere tragen einen Leibrock (Frack) mit Abzeichen wie oben. Die Schossumschläge sind blau mit grünem, roth eingefasstem Besatze. Rücken- und Aermelnähte, sowie Epaulettfelder grün. Alles Metallzeug (Knöpfe etc.) bei den Offizieren weiss. Die graublauen Hosen haben eine rothe Biese zwischen zwei grünen Streifen.

Rheinlande.

Abbildung: Handzeichnung in der v. Kleist'schen Sammlung.

Czapka wie unter Schlesien beim 3. Schles. Landw.-Cav.-Regt. beschrieben; nur sind die Schnüre weiss. Ebenfalls schwarzer Federstutz. Keine Kollets, wie bei jenem Regimente, sondern die gewöhnliche Litewka mit karmoisinrothen Abzeichen und weissen Knöpfen. Flagge oben weiss und unten karmin. Schwarze Fellschabrake mit rothem Tuchrande.

Pioniere.

Wir müssen hier noch das unterm 13. Nov. 1813 errichtete Mansfeld'sche Landwehr-Pionier-Bataillon erwähnen, wenngleich sich Abbildungen nicht erhalten haben oder wenigstens nicht bekannt sind. Das Bataillon trug bergmännische Kleidung mit hellblauen Provinzialabzeichen. Gewöhnliche Mäntel. An der Bergmannsmütze über dem Schlegel und Eisen das Landwehrkreuz. Bajonetkarabiner oder gewöhnliche Gewehre. Kleine Patronentaschen, vollständiges Arbeits- und Schanzzeug. Die Unteroffiziere Pionierseitengewehre. Als die erste Einkleidung verbraucht war, wurde unterm 18. Sept. 1815 Pionier-Uniform mit Landwehrkreuz an der Mütze eingeführt (Mila). R. K.

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn M. C. in Paris. Vielen Dank für den freundlichen Hinweiss, dass in dem Museum der Karthause von St. Martino in Neapel die Uniformen der Neapolitanischen Armee unter Murat ausgestellt sind! Leider hat mich bis jetzt mein Weg noch nicht nach Italien geführt.

Herr Th. Carl in Strassburg hatte die Güte zur Ergänzung unseres Artikels über die französischen Lanzenreiter folgende Zeilen einzusenden:

Das 1. Chevaulegers-Regiment der alten Garde hat auf der karmoisinrothen Czapka weisse Kanten. Die dunkelblauen Schabraken, hinten spitzzulaufend, waren mit einem karmoisinrothen Streifen besetzt, der auf beiden Seiten weiss vorgestossen war. In den vorderen Ecken ein gekröntes N, in den hinteren, spitzen Ecken ein weisser gekrönter Adler, Flagge oben karmoisin, unten weiss. Weisse Stulphandschuhe.

Das 2. Regiment hatte auf den rothen Czapkas gelbe Kanten. Die dunkelblaue Schabrake war mit einem weissen, gelb vorgestossenen Streifen besetzt. Die Verzierungen in den Ecken -- gekrönte N und Adler, wie oben, aber in gelb. Flagge oben scharlachroth unten weiss. Mantelsack roth mit gelber Borte. Weisse Stulphandschuhe.

Lanciers der königlichen Garde. Schabrake wie in dem Artikel beschrieben, nur war die weisse Borte auswendig noch karmoisinroth vorgestossen.
In den spitzen Ecken ein weisses doppeltes, verschlungenes L mit Krone. Mantelsack karmoisinroth — weiss vorgestossen.

Lanciers d'Orleans. Rothe Czapkas mit gelber Garnitur auf den Kanten und schwarzem herabhängendem Haarbusch auf der linken Seite. Grüne Schabrake und Mantelsack, gelb bordiert und auf den Ecken, resp. Böden mit zwei gelben gekreuzten Lanzen verziert.

Afrikanische Jäger 1832 So lange die erwähnte Unifo
gab es nur 2 Regimenter zu je 8 Escadrons.

1. Regt. Kragen und polnische Aufschläge gelb (jonquille), hell

2. Regt. Kragen hellblau mit einer nach hinten in drei Spitzen
Patte, polnische hellblaue Aufschläge mit gelbem Vorstoss.

Krapprothe Hosen mit hellblauer Biese. Die niedrige krapprot
Kanten hellblau vorgestossen; rothe Fangschnüre; weisse Stulphands

Lanzen und Czapkas wurden nur bis 1833 getragen.

Die Lanciers von 1831 hatten auf den rothen Czapkas du
die von 1837 die Kanten in der Abzeichenfarbe.

Die Schabraken waren bis 1840 roth mit dunkelblauer Einfass
Jahr ab werden weisse Hammelfelle mit gezackter Einfassung in de
getragen; Mantelsack roth mit dunkelblauem Vorstoss und gekreuzten La

1853 wurden die Schabraken und Mantelsäcke dunkelblau mit Vo
Abzeichenfarbe. Als Verzierung der Boden der Mantelsäcke gekreuzt
Regimentsfarbe.

Lanciers der Kaiserlichen Garde. Hellblaue Czapka, wei
Epaulettes, rothe Hosen mit hellblauer Biese und 2 hellblauen Strei
Schabrake und Mantelsack, beides mit breiten weissen Streifen eingefasst
roth vorgestossen. Auf dem vorderen Theile der Schabrake und auf de
eine weisse kaiserliche Krone — in den hinteren, rund geschnittenen Eck
gekröntes N. Flagge oben weiss, unten roth.

1870 war die französische Kavallerie in einer Uniformenänderung begriffe
Dragoner und Lanciers sollten denselben Waffenrock (tunique) erhalten. Für
die Abzeichen roth, für die zweiten weiss, für die Lanciers gelb. Indes
Ausbruche des Krieges kaum der sechste Theil der Lanciers mit der n
versehen.

Herrn W. T. in Berlin. Die Umwandlung des Regiments Köni
in ein Kürassier-Regiment (heute Kürass.-Regt. Königin (Pommersches) No
1819. Die Linien-Ulanen-Regimenter trugen bis 1815 Czakos. Von da
Bis 1843 war der obere Theil der Capka dunkelblau. In diesem Jahr er
Farbe der Epaulettefelder. 1844 wurde auf dem farbigen Theile ein heraldi
angebracht. Seit 1867 wird der Adler auf dem runden Kopftheil getragen.
Jahre ist auch der obere Theil von schwarzem Leder, nur zur Parade wi
mit farbigen Rabatten bekleidet.

Herrn A. M. in Leipzig. In diesem Bande kann ich die Abbild
mehr bringen, da ich bereits über die Schlusshefte disponiert habe. Vielleicht in
Bande.

Herrn F. J. L. in Ixelles-Brüssel. Ich habe das Versprechen nicht
nur möchte ich noch weitere Beläge sammeln, ehe ich an eine Darstellung ge
Sie sehen, dass ich an Ihre Wünsche gedacht habe, kann ich Ihnen mittheilen
über die Hannoversche Kavallerie von 1830 ausgezeichnetes und durchaus aut
Material zusammengetragen habe. In diesem Hefte finden Sie bereits die Ula

Herrn G. H. in Schandau. Zwei Abbildungen preussischer Kürass
Friedrich dem Grossen hat die Uniformenkunde bereits gebracht (Seydlitz-
und Garde du Corps) ebenso sind zwei Darstellungen von Dragonern jener Epoche ersc
zwar in der früheren weissen und späteren hellblauen Montur. Bekanntlich w
Regimenter damals nicht nach Nummern, sondern nach ihren Chefs benannt.
aber diese Namen oft wechselten, pflegt man heute die Regimenter gewöhnlich
Stammnummer, in welcher sie in den Stammlisten aufgeführt sind, anzuführe
jede Verwechslung zu vermeiden, den Chef des Regiments im Jahre 1806 zu
also z. B. beim Seydlitz'chen Regiment: Kürassier-Regiment Nr. 8, (1806 v.
Die Uniform der Küraffiere wird in dem „Zustand der Königlichen preussisch
im Jahre 1784" folgendermassen beschrieben: „Die Mondur des Preussischen
besteht aus einem paillen Collet, dessen Aufschläge offen und fliegend sind,
kurzen Weste, Hosen von weiffem Leder, Stülpstiefeln, dergleichen Handsch
einem groffen Hut, deffen einzige Zierde ein etwas darüber hervorragend
Federbusch ist Westen und Aufschläge sind bei einem jeden Regiment vo
Farbe*), und die Borten, womit die Collets und Westen besetzt sind, habe
ersteren einen paillen Grund, aber Streifen*) von der Farbe der letzteren. Im

*) Stimmt beim Regt. Gensd'armes No. 10 nicht: Dieses trug rothe Aufschläge und Ve

sind die Küraffierregimenter einzig durch die Verschiedenheit in den Farben des schlags und der Westen zu unterscheiden. Ausser Dienst tragen die Gemeinen Kittel von grober Leinwand und auf dem Marsche, wie auch auf dem Posten bei fallendem Regen oder Kälte, Mäntel von blauem Tuch. Die Parade-Uniform der Offiziere hat Klappen von der Farbe des Aufschlags und ist mit Schleifen besetzt.“ Diese Beschreibung ist nun allerdings nicht erschöpfend. So z. B. ist nicht gesagt, dass das Kürassier-Regiment No. 2 (1806 v. Beeren) statt der paille Collets, solche von citronengelber Grundfarbe trägt. Ebenso dass die Borten bei den Offizieren von Gold, bei einigen Regimentern Gold- oder Silberbesatz, bei anderen Besatz in der Regimentsfarbe haben u. s. w. Auf dem hier zur Verfügung stehenden Raume lässt sich der Gegenstand leider nicht erschöpfen. Es folgen nun Ihrem Wunsche gemäss die Abzeichenfarben.

Kürassiere.

Bezeichnung im Jahre 1806	Unterscheidungsfarbe	Offiziersborte.
1. Gr. Henkel	roth	Silber.
2. Beeren	pfirsichblüthroth (karmoisin)	Silber.
3. Leibregiment	dunkelblau	Gold.
4. Wagenfeld	schwarz	Gold.
5. Bailliodz	hellblau (bleumaurant)	Gold.
6. Quitzow	hellziegelroth	Gold.
7. Reitzenstein	gelb	Silber.
8. Heising	dunkelblau	Silber.
9. Holzendorf	dunkelkarmoisin	Gold.
10. Gensd'armes	rothe Abzeichen, blaue Westen	Gold.
11. Leib-Carabiniers	hellblau	Silber.
12. Bünting	dunkelorange	Gold.
13. Garde du Corps	roth	Silber.

Die Dragoner-Uniform war seit 1745 durchgehends hellblau mit offenen Aufschlägen. Die meisten Regimenter hatten Brustklappen. Je nach der Farbe der Knöpfe wurden weisse oder gelbe Achselbänder getragen.

Dragoner.

	Bezeichnung im Jahre 1806	Abzeichen	Klappen	Schooss-umschläge	Weste	Knöpfe Achselbänder
Nr.	1. König von Bayern.	schwarz	schwarz	schwarz	gelb	gelb.
„	2. Prittwitz	weiss	weiss	weiss	gelb	gelb.
„	3. Irwing	rosa	rosa	rosa	paille	weiss.
„	4. Katte	weiss	weiss	weiss	weiss	weiss.
„	5. Königin	dunkelroth	dunkelroth	dunkelroth	paille	weiss.
„	6. Auer	weiss	weiss	weiss	gelb	weiss.
„	7. vac. Rhein	ziegelroth	ziegelroth	ziegelroth	paille	gelb.
„	8. Esebeck	roth	roth	roth	paille	weiss.
„	9. Herzberg	hellblau	keine	dunkelblau	paille	weiss.
„	10. Manstein	orange	keine	orange	paille	weiss.
„	11. vac. Voss	gelb	gelb	gelb	paille	weiss.
„	12. Brusewitz	schwarz	schwarz	paille	mattgelb	weiss.

Das Infanterie-Regiment Forcade (unter diesem Namen bestehend von 1748—1756, 1806 von Winning) trug nach der Stammliste von 1785 auf dem blauen Rock rothe runde Aufschläge und Klappen, aber keine Kragen; unter jeder Klappe zwei breite weiss und gelb gestreifte hinten zugespitzte Schleifen, 2 etwas schmälere über dem eingefassten Aufschlage, und zwei hinten, d. h. in der Taille). Die Offiziere haben auf jeder Klappe 4 goldne Schleifen, 2 unter denselben, 2 über dem Aufschlage, 2 auf der Tasche, 4 hinten und um den Hut eine schmale goldene Tresse. Die Grenadiermützen sind oben blau, unten roth.

*) Richtiger gesagt — Muster.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 12. **Dezember.** **1893.**

Uniformwerke in den Königl. Sammlungen zu Dresden.

Es ist gewiss für Freunde der Militärkostümkunde von Interesse, zu erfahren, wo sich seltene oder umfangreiche Originalwerke befinden, und besonders, was Kunstsammlungen und Bibliotheken, welche ganz oder theilweis öffentlich zugänglich sind, davon enthalten.

Ich habe, — seit einer Reihe von Jahren mit der Anfertigung von Uniformbildern aller Zeiten und Völker für Sammler und Liebhaber beschäftigt — zu diesem Behufe die Sammlungen meiner Vaterstadt eingehend durchforscht und vieles Interessante aufgefunden, was mir bei meinen Arbeiten als Grundlage diente, besonders wenn es gleichzeitige Originale waren.

Mit der Königl. öffentlichen Bibliothek beginnend, nenne ich zuerst als hohe Seltenheit eine mit der Hand gemalte Sammlung sämmtlicher preussischen Corps und Regimenter vom Jahre 1786. Die circa 25 Centimeter hohen, bis in das kleinste Detail deutlich gemalten, wenn auch steifen Figuren, stellen je 2 auf einem Blatt, allemal Offizier und Soldat der verschiedenen Corps dar, doch sind auch die Darstellungen der Stäbe und sonstigen Spezialitäten vorhanden. Ausser einer allgemeinen kurzgefassten Armeegeschichte, sind jedem Blatt die geschichtlichen Notizen über Entstehung, Standquartier etc. beigefügt. Wie mir gesagt wurde, sind seiner Zeit von der Königlich preussischen Regierung bedeutende Anerbietungen gemacht worden, um das Unicum zu erwerben.

Aehnlich reichhaltig, aber nur die Röcke darstellend, ist ein zweites Manuscript vom Jahre 1763. Diesem reihen sich an das in Nürnberg erschienene Druckwerk von 1777, 1789, 1797; ferner das 225 Figuren enthaltende Quartwerk: Eickstedt, Reglements aus der Zeit Friedrich I. und, als älteste vorhandene preussische Rangliste die von 1752, welche den Titel führt: Etat und Verzeichniss der Truppen Ihrer Königl. Majestät zu Pferd und zu Fuss. Zahlreiche Regimentsgeschichten schliessen diese Abtheilung.

Für die Geschichte der sächs. Armee sind vorhanden:

1. eine handschriftliche Rangliste von 1736 mit Angabe der Farben aller Regimenter; dieser schliesst sich von 1781 an die fast ununterbrochene Reihe dieses Jahrbuches bis zur Gegenwart an;
2. Uniformen der kurfürstlich sächsischen Armee 1778; ein mit der Hand gemaltes Quartwerk, in Zeichnung und Ausführung dem obengenannten über die preussische Armee sehr ähnlich;
3. Nürnberger Kupferwerke 1769, 1778;
4. Reinhold, Darstellungen der Uniformen des sächs. Generalstabes. 31 Blatt, höchst sauber gemalt 1791;
5. Del Vecchio, Darstellung der Königl. sächs. Armee 1832;
6. Heine & Zöllner, Abbildungen der neuen Uniformen der Königl. sächsischen Armee 1832;

Schliesslich Hauthal's bekanntes Werk.

Ich erwähne hier noch das Werk von Müller mit den schönen Darstellungen der Weimaraner, sowie das ziemlich seltene Nürnberger: „Akkurate Vorstellung der Churfürstlich Hannövrischen Armee 1778“ und gehe zu der Abtheilung für Oesterreich über, welche ausser einer Anzahl Regimentsgeschichten mit guten Uniformbildern Folgendes enthält:

1. Vier verschiedene Kupferwerke, in Pressburg erschienen, 1779, 1796 und 2 ohne Jahr der gleichen Periode angehörig.
2. Dienst- und Exercier-Reglement für Infanterie und Kavallerie 1786, mit zahlreichen Kupfertafeln.
3. Schema der K. K. Armee 1815, eine colorirte Tafel die Namen und Unterscheidungsfarben sämmtlicher Corps und Regimenter enthaltend.

Ueber ausserdeutsche Armeen fand ich:

Beamish, Kings German legion;

Eisen, Darstellung der königl. französ. Garden unter Ludwig XV., schönes Folio-Kupferwerk, zwar nicht colorirt, aber mit genauester Farbenangabe im Text;

Bellangé; Marco St. Hilaire; Peyre, Napoleon et son Temps; Costumes nouveaux des autorités etc. au XV. de la république;

Estado militar de Espana 1769, 1794, 1796, 1829, 1830.

Ziemlich selten dürfte sein: Roos, Kongl. Svenska Armeens Uniformer 1788, fein colorirtes Kupferwerk mit sämmtlichen schwedischen Corps.

Ausser diesen Werken in den einzelnen historischen Abtheilungen befindet sich noch unter Militaria A. 80 eine grosse Kapsel mit über 1000 Einzelblättern Uniformbildern und Kampfscenen aller möglichen Zeiten und Völker, von einem sächsischen Beamten bis gegen 1850 gesammelt. Dabei finden sich eine Serie der sardinischen Armee von Testa 1836, 6 Blatt der in der Uniformenkunde früher erwähnten Bilder des spanischen Corps unter Romana 1807 von Suhr und 2 figurenreiche Aquatinta-Blätter der italienischen Armee 1812 von Gallina. Ich habe selbst im vorigen Jahre diese durch ihre Manigfältigkeit interessante Sammlung geordnet und katalogisirt, da sie sich bis dahin in ziemlich verwahrlostem Zustande befand.

Die Bibliothek des Königl. Generalstabes hat die Sammlung ihrer sächs. Uniformbilder in einer besonderen Abtheilung als „Armee-Sammlung“ dem Hauptstaatsarchiv einverleibt, und werde ich später darauf zurückkommen. In der Generalstabsbibliothek befinden sich ausser einer grossen Anzahl von Armee- und Regimentsgeschichten deutscher Staaten folgende für Uniformenkunde interessante Werke:

1. Marco St. Hilaire, histoire anecdotique etc. de la garde impériale, 4 vol.; das in Deutschland ziemlich seltene Original der bekannten schönen Geschichte der Kaisergarde.
2. Pascal, histoire de l'armée française, mit zahlreichen und guten Uniformbildern der französ. Armee von der Ritterzeit anfangend bis 1854. Leider fehlt eine Anzahl der im Inhalts-Verzeichniss aufgeführten Bilder.
3. Fieffé, histoire des troupes étrangères en France.
4. Ganier, costumes des régiments et des milices pp. d' Alsace; reichhaltiges Bilderwerk für die Uniformen der französischen Armee im 18. Jahrhundert.
5. Moltzheim, la nouvelle armée française, 32 colorirte Folioblätter.
6. Susane, histoire de la cavalerie française, 3 Bände, zwar ohne Bilder aber für die Uniformkunde werthvolle Angaben enthaltend; ebenso
7. Susane, histoire de l'infanterie. 5 Bände.
8. Uniformen der britischen Armee der Neuzeit.
9. Das vollständige Werk von Eckert und Monten über das deutsche Bundesheer und die ausserdeutschen Armeen.
10. Geisler, Leipziger Kriegsscenen, vollständiges Exemplar des selten gewordenen Werkes von 1807 –1809.

Die oben erwähnte Armee-Sammlung im Hauptstaatsarchiv enthält eine ausserordentlich reiche und meist auch künstlerisch schön ausgeführte Sammlung den Uniformgang sämmtlicher sächsischen Truppen darstellend von den ersten Anfängen des stehenden Militärs im 16. Jahrhundert an bis heute. Diese, vom Herrn Oberst von Wurmb angelegte und seiner Verwaltung unterstehende geradezu grossartige Sammlung birgt die Kupferwerke von Reinhold, Aster, Sauerweid, Heine, Hauthal, Thost, Eckert, Del Vecchio und dazu noch die herrlichen Aquarellbilder von Bommer, die kursächsische Armee Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts; und weiter eine ununterbrochene Reihe von Aquarellen und colorirten Zeichnungen verschiedener Künstler, unter denen Herr Galerie-Inspector Müller sowohl durch Zahl als Genauigkeit und Schönheit seiner Blätter den ersten Platz einnimmt. Freunde der schöne sächsischen Armee finden hier auch die seltensten Typen vertreten, wie z. B. die Uebergangsperioden 1735—1750, 1815– 1831, über welche noch sehr wenig Abbildungen vorhanden sind. Eine Serie — die Prachttruppen August des Starken im Lustlager zu Zeithain darstellend — ist nach den Original-Oelgemälden im Residenzschlosse copirt, welche wohl erhalten und gut erkennbar hunderte von Soldaten, Offizieren und Hoftrachten jener Tage wiedergeben. Da ich von

dem Königl. Hausmarschallamt die Erlaubniss habe, daselbst Copien aufzunehmen, war es mir selbst vergönnt, der Archiv-Sammlung einige noch nicht vorhandene Typen zu liefern.

Besonders reich an Prachtwerken der Uniformenkunde ist die nachgelassene grosse Kupferstich-Sammlung weiland König Friedrich August II., welche in dem Ballsaal und angrenzenden Zimmern des ehemaligen Brühl'schen Palais untergebracht ist und von dem bekannten Meister der Holzschneidekunst Herrn Professor Bürkner verwaltet wird, aber nur an wenigen Tagen für empfohlene Besucher geöffnet ist.

Daselbst befinden sich ausser dem grössten Theil der obengenannten Werke über die sächs. Armee folgende Sammlungen und Werke:

Adam, voyage pitoresque de Willenberg à Moscou;
Hull, costume of the British Army in 1828;
Teupken, Beschrijving hoedanig de Koninglijke Nederlandsche Troepen 1823;
Ebner, Kupferstichsammlung colorirt, die russische Armee darstellend, welche 1799 bei Augsburg campirte, ungefähr 14 verschiedene Typen enthaltend;
Darstellungen der k. k. österreichischen Armee, gezeichnet von Hess, herausgegeben von Trentsensky in Wien. 65 herrliche Foliotafeln die Armee zwischen 1810—1840 darstellend;
Die churfürstlich sächsische Armee, um 1800, von demselben Künstler, bekanntes Foliowerk;
(Thümen), die Uniformen der preussischen Garden;
Rabe, Uniformen des preussischen Heeres 1846;
Das Königl. preussische Heer 1830, herausgegeben von Elsholz, Rechlin und Schulz;
Monten, die Königl. baierische Armee 1825;
Costumes de l'armée française depuis Louis XIV. jusqu 'à nos jours 4°. 14 color. Lithographien;
Bellangé, collection des types de tous les corps et des uniformes de la république et l'empire;
Adam, l'armée française sous Louis XVIII.
L'armée française sous le gouvernement provisoire 1848.

Ein grosser Carton enthält über 200 verschiedene kleine und grosse colorirte Stiche, Gefechtsscenen von 1813, schöne Darstellungen der Truppen des sächsischen Banners, sowie auch 2 herrliche colorirte Stiche, den Durchzug der russischen Garde durch das Städtchen Borna bei Leipzig auf der Rückkehr aus der Schweiz 1801 darstellend. Dieselben sind mit mikroskopischer Feinheit ausgeführt und zeigen eine Unmasse von interessanten Figürchen.

Im Königl. Kupferstichkabinet fand ich:

Uniformes de l'armée de la république française. Potsdam, chez Horwath. Vollständiges Exemplar des seltenen Werkes, welches besonders durch die genaue Darstellung der Husaren- und reitenden Jäger-Regimenter interessant ist. Dasselbe ist auch in Frankreich gesucht, so dass ich es selbst schon zweimal für dortige Sammler vollständig copiren musste.
18 Blatt Uniformen der Westphälischen Garde, colorirte Stiche von Sauerweid.
11 Blatt der von Henschel Berlin 1806 herausgegebenen Bilder der Kaisergarde. Dieselben sind in No. 9 der Uniformenkunde 1892 besprochen, und es ist hier noch ein Blatt mehr vorhanden — Kürassier. In derselben Mappe befindlich das Jügel'sche Bild der Kaiserparade im Lustgarten; das Originalbild von Geisler: das 1. Preuss Infanterie-Regiment in französ. Diensten 1807, reproducirt auf No. 28 der Uniformenkunde 1893.
23 Blatt Folio schöne gleichzeitige Gouachebilder einer Anzahl Infanterie- und Cavallerie-Regimenter der chursächs. Armee um 1730; durch Genauigkeit der Einzelheiten in Bewaffnung und Ausrüstung besonders werthvoll; wahrscheinlich haben dieselben für Hauthals Werk als Vorlagen gedient.
2 grosse Kupferstichtafeln mit colorirten Typen der Englischen Armee 1803 und Schemata sämmtlicher Regimenter.
Wolf und Jügel, preussische Armee 1812—15.

Ich schliesse meine Mittheilung mit der Bitte an die geehrten Freunde der Uniformenkunde, mir auf obige Werke bezügliche Wünsche gütigst zukommen zu lassen, da ich stets bereit bin, sauber ausgeführte und exacte Copien zu liefern.

H. Neumann,
Inspicient am Königl. Hoftheater
zu Dresden.